

Beschlussprotokoll der 1. ordentlichen BV-Sitzung im SoSe 2026 am 20.03.2026 in Graz

Beginn: 14:01 Uhr

[Alle Antragstexte und alle Wortprotokollierungen werden inklusive orthographischer und grammatikalischer Fehler wiedergegeben. Bei Wiederholungen von Abstimmungen wird das endgültige Ergebnis in fett gedruckt unter dem entsprechenden Antrag protokolliert. Die Anträge werden in Reihenfolge der Abstimmungen im Protokoll wiedergegeben. Sitzungsunterbrechungen ohne angegebene Antragsteller_innen sind der Sitzungsleitung zuzuordnen.]

TOP 1 – Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, der Anwesenheit der Mitglieder sowie der Beschlussfähigkeit

Ww Gr.	Mandatar_in	Stimmübertragungen
VSSStÖ	Selina Wienerroither /E: Elisa Liu	
	Miriam Amann /E: Sina Lenherr	
	Zoe Ebner /E:	StÜ: Felix Effenberg
	Eve Virginie Losbichler /E: Maja Höggerl	StÜ: Nicolas Burger
	Mo Hartl /E: Felix Reschauer	StÜ: Patrick Kaiser
	Marie Stenitzer /E: Maja Münch	StÜ: Bianca Nageler
	Sanny Coonen /E: Markus Frandl	StÜ: Natalie Hammerer-Reichinger
	Olha Tarnopolska /E: Patrick Kaiser	StÜ: Yannik Schmidt
	Rebekka Arnhold /E: Helena Körner	StÜ: Elisa Liu
	Hannes Maier /E: Valentina Simschitz	StÜ: Maja Höggerl
	Tamara Ströher /E: Jan Kienast	StÜ: Pia Aste
	Lukas Sommer /E: Fabian Plank	StÜ: Sina Lenherr
	Patricia Reindl /E: Alessandro Langosco di Langosco	StÜ: Felix Gosch

	Peter Graser /E: Nicole Weber	StÜ: Julia Gritsch
	Umut Ovat /E: Felix Gosch	
	Vanessa Hoffellner /E: Valentina Kloibhofer	StÜ: Mia Nöbauer
	Benedikt Diermayr /E: Ella Torosian	StÜ: Valentina Kloibhofer
	Lena Berkmann /E:	StÜ: Florian Hörandner
AG	Laurin Weninger /E: David Siebenhofer	
	Krisztina Kamensky /E: David Kloiber	
	Martina Fusekova /E: Lilith Zinnauer	StÜ: Miriam Freiberger
	Sören Gerrelts /E: Sebastian Aste	
	Phillip Alexander Hengl /E: Martha Haslinger	StÜ: Paul Pregl
	Stefan Zeiringer /E: Oliver Klapsch	
	Viktoria Feichtinger /E:	
	Corinna Schadler /E: Gerrit Tomaschitz	
	Philip Zörner /E: Florian Grubhofer	
	Tobias Rungg /E: Matthias Thoma	StÜ: Sophie Fanningner
	Moriz Jeitler /E: Anna Maria Edler	StÜ: David Siebenhofer , Andreas Mitterlechner
	Kajetan Höckner /E:	StÜ: Gerrit Tomaschitz
GRAS	Viktoria Kudrna /E: Ida Belaga	
	Marcel Bader /E: Noa Rossmann	
	Sophia Neßler /E: Maria Fischer	
	Anna Wedl /E: Maike Cyrus	
	Laura Reppmann /E: Ralph Eichhübl	
	Aram Alexander Darvishzadeh /E: Paulina Feigl	StÜ: Jonathan Neuhold
	Antonia Riegler /E: Miriam Schindler	StÜ: Maike Cyrus
	Moritz Zoller /E:	
	Anna Huyer /E: Anna Schramm	
	Felix Penzenstadler /E: Jakob Korosec	
	Simon Proll /E:	

JUNOS	Manuel Grubmüller /E: Isabella Kainz	
	Jakob Dirnböck /E: Gregor Stadler	StÜ: Michael Pucher
	Kathrin Kaindl /E: Elena Hofer	
	Marcus Lieder /E: Elias Prackwieser	StÜ: Aron Schaller
FLÖ	Pia-Marie Graves /E: Christian Malecki	
	Sandra Winkler /E: David Mooslechner	
	Paul Koo /E: Alexander Zauner	
	Timo Hilger /E: Helena Fitze	
KSV-KJÖ	Noah Zvonek /E: Sebastian Redl	StÜ: Jan Schratzberger
	Tristan Schmidt /E:	
KSV-Lili	Alexandra Budanov /E: Ricarda Martinek	
	Maximilian Maydl /E: Felix Schmitz-Stevens	StÜ: Benjamin Traugott
RFS	Nico Kröpfl /E:	StÜ: Matthias Schmiedberger
HERBERT	Julian Gredinger /E: Markus Stoff	

52 Mandatar_innen anwesend, Beschlussfähigkeit ist gegeben

Referat	Referent_in
für wirtsch. Angelegenheiten	Paulina Feigl
Stv. für wirtsch. Angelegenheiten	Sarah Bahrami Far
für Sozialpolitik	Sina Lenherr
für Bildungspolitik	Anna Huyer
für Öffentlichkeitsarbeit	Felix Gosch
für Internat. Angelegenheiten	Laura Reppmann
für ausländische Studierende	Hennessey Chiemezie
für feministische Politik	Elnara Türhan
für Antifaschistische Ges.Pol. und Menschenrechte	Katharina Deutscher
für Pädagogische Angelegenheiten	Tamara Schulz
für Fachhochschulangelegenheiten	Ella Torosian

für Studien- und Maturant_innenberatung	Helin Havutcu
für Barrierefreiheit	Sara Rabanser
Queer-Referat	Manuel Götzendorfer
Ref. für Umwelt- und Klimapolitik	Thomas Weinberger

Weiters anwesend sind: **Astrid Albrecht-Kramreiter** (Vorsitzende HV TU Wien), **Maximilian Veichtlbauer** (Vorsitzender HV Universität für Weiterbildung Krems + SB gem. §52 Abs. 3 HSG 2014 für die Danube Private University), **Julie Hartmann** (Vorsitzende HV Universität für Bodenkultur Wien), **Lukas Ertl** (Vorsitzender HV HAW St. Pölten), **Bianca Nageler** (Vorsitzende HV Universität Wien), **Pia Aste** (1. stv. Vorsitzende HV Universität Wien), **Rahel Bucher** (2. stv. Vorsitzende HV Universität Wien), **Kejsi Çoku** (Vorsitzende HV Kunstuniversität Graz), **Olha Tarnopolska** (1. stv. Vorsitzende HV Universität Klagenfurt), **Lucia Logar** (1. stv. Vorsitzende HV Universität für Bodenkultur Wien), **Alex Weger** (2. stv. Vorsitzende HV Universität für Bodenkultur Wien), **Marei Weitzer** (Vorsitzende HV Universität Graz), **Ida Edlinger-Pammer** (1. stv. Vorsitzende HV Universität Graz), **Jonathan Neuhold** (2. stv. Vorsitzender HV FH Joanneum), **Mehmet Koyun** (2. stv. Vorsitzender HV TU Wien), **Marie Stenitzer** (Vorsitzende HV Universität Salzburg), **Lukas Wurth** (1. stv. Vorsitzender HV TU Wien), **Helena Fitze** (Vorsitzende HV TU Graz), **Eve Virginie Losbichler** (1. stv. Vorsitzende HV TU Graz), **Viktoria Haspl** (2. stv. Vorsitzende HV TU Graz), **Moritz Mondschein** (2. stv. Vorsitzender HV Wirtschaftsuniversität Wien),

14:03 Miriam Amann (VStStÖ) ernannt als Ständigen Ersatz Yannik Schmidt (VStStÖ).

Zoe Ebner (VStStÖ) ernannt als Ständigen Ersatz Dilara Bektas (VStStÖ).

14:04 Sanny Coonen (VStStÖ) ernannt als Ständigen Ersatz Natalie Hammerer-Reichinger (VStStÖ).

14:06 Vanessa Hoffellner (VStStÖ) überträgt die Stimme an Sarah Bahrami Far (VStStÖ) und meldet sich ab. Sarah Bahrami Far (VStStÖ) meldet sich an.

14:08 Viktoria Feichtinger (AG) ernannt als Ständigen Ersatz Sophie Fanninger (AG).

14:10 Moritz Zoller (GRAS) ernannt als Ständigen Ersatz Anna Sophie Weisz (GRAS).

Simon Proll (GRAS) ernannt als Ständigen Ersatz Niklas Krantz (GRAS).

14:11 Pia-Marie Graves (FLÖ) ernannt als Ständigen Ersatz Luca Eichler (FLÖ).

TOP 2 – Genehmigung der Tagesordnung

Selina Wienerroither stellt den Antrag 1.

Antrag 1 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Genehmigung der Tagesordnung

1. Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, der Anwesenheit der Mitglieder sowie der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung von Beschlussprotokollen
4. Anträge im allgemeinen Interesse der Studierenden
5. Änderung des JVA 2025/26
6. Jahresabschluss 2024/25
7. Berichte der Ausschussvorsitzenden
8. Berichte der Referent_innen
9. Anfragen an die Referent_innen
10. Bericht der Vorsitzenden oder ihrer Stellvertreter_innen
11. Anfragen an die Vorsitzende oder ihre Stellvertreter_innen
12. Allfälliges

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

TOP 3 – Genehmigung von Beschlussprotokollen

Selina Wienerroither stellt den Antrag 2.

Es wurden schriftliche Anmerkungen eingebracht, die sich auf die falsche Zuordnung der wahlwerbenden Gruppen von zwei Personen bezieht. Dies wurde bereits eingearbeitet.

Sophie Fanninger bringt eine korrigierte Version ein.

Selina Wienerroither merkt an, dass diese redaktionellen Anmerkungen noch eingearbeitet werden.

Antrag 2 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Genehmigung des Protokolls der 2. ordentlichen Sitzung der Bundesvertretung im Wintersemester 2025/26 am 19.12.2025 inklusive redaktioneller Änderungen, die in der Sitzung vom 20.03.2026 eingebracht wurden

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

TOP 4 – Anträge im allgemeinen Interesse der Studierenden

Sarah Bahrami-Far stellt den Antrag 3.

Sören Gerrelts dankt für den Antrag und wünscht Nowruz Piruz (Glückwünsche für das persische Neujahr).

David Kloiber merkt an, dass der Antrag von Studiengebühren spräche, was bei Drittstaat-Studierenden nur die Hälfte des Semesterbeitrages ausmache. Deshalb sollte es auf „Studienbeitrag und Studiengebühren“ ausgebessert werden.

Laura Reppmann berichtet aus dem Referat für internationale Angelegenheiten, dass sie bereits einige Anfragen und E-Mails zum Thema erhalten hätten und es deswegen wichtig sei, dass sich die ÖH dafür einsetzt.

Pia-Marie Graves dankt, dass eine Änderung eingearbeitet wurde, dass alle von Krieg im Iran betroffenen Studierenden abgedeckt sind.

Selina Wienerroither merkt an, dass dies grundsätzlich davor auch schon passiert sei in den Richtlinien, aber jetzt die Formulierung noch klarer sei.

Antrag 3 – Sarah Bahrami-Far (VSStÖ, gemeinsam mit GRAS)

Betr.: Solidarität mit iranischen Studierenden – Gegen Repression, für internationale Solidarität

Seit Monaten demonstrieren Studierende an Universitäten in Teheran, Maschhad und Isfahan gegen autoritäre Unterdrückung, soziale Ungleichheit und staatliche Repression. Sie organisieren Gedenkveranstaltungen, fordern die Freilassung politischer Gefangener und widersetzen sich der Einschüchterung durch Sicherheitskräfte und regimenahe Milizen. Trotz drohender Exmatrikulation, Verhaftung und massiver Gewalt halten sie an ihrem Protest fest.

Diese Proteste stehen in Kontinuität zu landesweiten Bewegungen, bei denen tausende Menschen durch staatliche Gewalt getötet, verletzt oder inhaftiert wurden. Zwar erklärt die iranische Regierung offiziell, Studierende hätten ein Recht auf Protest, gleichzeitig zieht sie sogenannte „rote Linien“ und droht mit Disziplinarmaßnahmen und Repression, sobald Studierende grundlegende Machtstrukturen infrage stellt. Das zeigt: Demokratische Rechte werden nur insoweit gewährt, wie sie das bestehende System nicht gefährden.

Gleichzeitig ist die politische und soziale Lage im Iran insgesamt von tiefen Spannungen geprägt: Seit der Tötung des obersten religiösen Führers des Landes bei militärischen Angriffen durch die USA und Israels befindet sich die Region in einer Phase erhöhter Eskalation und politischer Unsicherheit. Drohungen, militärische Interventionen und wirtschaftlicher Druck verschärfen die ohnehin kritische Situation im Land weiter.

Insbesondere die aggressive Außenpolitik der Regierung von Donald Trump hat zur Zuspitzung dieser Konflikte beigetragen. Autoritäre Repression im Inneren, militärische Eskalationen und geopolitische Machtkämpfe von außen werden auf dem Rücken der Zivilbevölkerung ausgetragen. Sanktionen treffen nicht die Herrschenden – sie treffen Familien, aber auch Studierende, deren Existenzgrundlage wegbricht.

Viele iranische Studierende in Österreich sind unmittelbar von dieser Situation betroffen. Währungsabwertung, blockierte Zahlungswege und wirtschaftliche Unsicherheit führen dazu, dass finanzielle Unterstützung aus dem Herkunftsland ausbleibt. Studierende geraten dadurch in existenzielle Notlagen, obwohl sie keinerlei Verantwortung für autoritäre Regime oder geopolitische Machtkonflikte tragen.

Bildung und akademische Freiheit in Österreich dürfen jedoch nicht vom Herkunftsland oder von globalen Machtverhältnissen abhängig sein. Wenn Studierende aufgrund internationaler Krisen ihr Studium abbrechen müssen, ist das ein strukturelles Versagen – kein individuelles!

Mit dem SAFE Fund wurde ein wichtiges Instrument geschaffen, um iranische Studierende in akuten Notlagen finanziell zu unterstützen. Dieser Fonds ist Ausdruck internationaler Solidarität, doch das reicht nicht. Die hohe Anzahl an Anträgen zeigt deutlich, wie prekär die soziale Realität vieler Betroffener ist. Solidarität darf nicht symbolisch bleiben – sie muss wirksam sein!

Die 1. ordentliche Sitzung der Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge daher beschließen:

- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft spricht sich klar für eine langfristige Absicherung und bedarfsgerechte Aufstockung des SAFE Fund aus und fordert das BMFWF auf, die Mittel bei Bedarf aufzustocken.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft spricht sich für einen Erlass von Studiengebühren und Gebühren für Vorstudienlehrgänge für vom im Iran stattfindenden Krieg betroffene Studierende.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft schafft spezifische psychosoziale Angebote für vom im Iran stattfindenden Krieg betroffene Studierende.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft fordert das BMFWF zu strukturellen Verbesserungen für Drittstaatsstudierende auf, insbesondere:
 - vereinfachten Zugang zu Sozialleistungen
 - flexiblere Regelungen bei Studiengebühren und Fristen
 - verstärkte psychosoziale Unterstützungsangebote.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft positioniert sich öffentlich solidarisch mit vom im Iran stattfindenden Krieg betroffene Studierende und macht auf ihre soziale Lage aufmerksam – unter anderem durch Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit Initiativen betroffener Studierender.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft erklärt ihre Solidarität mit den protestierenden Studierenden im Iran und verurteilt staatliche Repression, Exmatrikulationen, Verhaftungen sowie angedrohte Todesurteile gegen Studierende.

O Contra 1 Enthaltung

Antrag mehrheitlich angenommen

Eve Virginie Losbichler stellt den Antrag 4.

14:35 Timo Hilger (FLÖ) überträgt die Stimme an Godwin Biziyaremye (FLÖ) und meldet sich ab. Godwin Biziyaremye (FLÖ) meldet sich an.

14:36 Sarah Bahrami Far (VSSStÖ) meldet sich ab. Vanessa Hoffellner (VSSStÖ) meldet sich an.

Stefan Zeiringer ist der Passus zum Thema Drittmittel zu schwammig. Alles, was auf FHs ausgegeben werde, seien Drittmittel, weil es keine Basisfinanzierung gäbe. Alle EU-Fördergelder, sowie Gelder von FWF und FFG seien Drittmittel. Das Thema sollte noch besser angeschaut werden.

Maximilian Veichtlbauer betont, dass er als Vorsitzender der ÖH UWK an der einzigen öffentlichen Universität Österreichs sei, die durch Sonderfinanzierungen finanziert wird. Aus dem Grund sei er für die öffentliche Ausfinanzierung von den Hochschulen. In der Formulierung Basisfinanzierung für Hochschulen seien auch Privathochschulen mitgemeint, was nicht Sinn der Sache sei, dass der Staat private Hochschulen finanziert. Aus dem Grund sollte es zu „öffentliche Hochschulen“ abgeändert werden. Anna Huyer betont, dass dieser Antrag konkrete Maßnahmen mit einem klaren politischen Anspruch verbinde, eine Hochschule, die offen bleibt, eine Hochschule, die solidarisch bleibt.

Manuel Grubmüller stellt den Gegenantrag 5.

14:45 Michael Pucher (JUNOS) meldet sich an.

David Kloiber fragt, woher die Zahlen für Drittmittel bezogen werden, ist aber grundsätzlich auf der Seite des Hauptantrages, dass Hochschulen von der öffentlichen Hand basisfinanziert sein sollten.

Godwin Biziyaremye will wissen, wieso Antrag 5 als Gegen- und nicht als Zusatzantrag gestellt wurde.

Maximilian Veichtlbauer begrüßt einige Punkte aus dem Hauptantrag und bringt ein, dass die UWK 30 % ihres Budgets durch Drittmittel einholen muss, was jetzt gerade zu einem großen Personalabbau geführt hat. Gegen die Abschaffung dieses Punktes sei neben dem Finanz- und Wissenschaftsministerium auch die UNIKO.

Elisa Liu berichtet, dass der Hauptantrag noch geringfügig abgeändert wurde, dass der zweite Forderungspunkt jetzt heiße „Ein Ende der Abhängigkeit von Hochschulen durch Drittmittelfinanzierung, insbesondere durch eine Basisfinanzierung für öffentliche Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen (...), der vorletzte Punkt „den freien und offenen Hochschulzugang, insbesondere durch die Abschaffung von Studienbeiträgen und -gebühren und Zugangsbeschränkungen sowie den niederschweligen Zugang und den Ausbau der Studien- und Familienbeihilfe.“

Sandra Winkler begrüßt den Hauptantrag und bedankt sich für die Aufnahme des Punktes der Anwesenheitspflichten. Pflichtpraktika, wie im Gegenantrag gefordert, sollten nicht ausgebaut werden, sondern im Gegenzug strukturelle Probleme bei diesen angegangen werden.

Astrid Albrecht-Kramreiter begrüßt die Forderung nach einer paritätischen Besetzung in allen Gremien, plädiert aber dafür, nicht das wissenschaftliche und künstlerische Personal dann dadurch irgendwo herauszustreichen. Es gäbe noch Gremien, wie z.B.

Findungskommissionen vor Berufungen und Rektoratswahlen, wo je nach Hochschule noch nicht gewährleistet sei, dass auch Studierende drinnen sitzen.

Sina Lenherr verweist darauf, dass es nur Studienbeiträge im Sinne des Universitätsgesetzes gäbe und damit auch Drittstaatsstudierende nicht Studiengebühren zahlen würden.

Stefan Zeiringer entgegnet, dass im Originalantrag nur von Studiengebühren die Rede gewesen sei.

Miriam Amann erklärt, dass von Anfang an klar gewesen sein sollte, was mit Studiengebühren gemeint gewesen sei und bei den Kurien, wo derzeit 4 gegeben seien, der Plan existiere, manche davon zusammen zu legen.

Lukas Wurth bringt ein, dass er im Hauptantrag auch noch gerne das Forum Hochschule als strategisches Dokument referenziert gesehen hätte.

Paul Koo repliziert auf Miriam Amann, dass der Nebensatz, dass Kurien zusammengelegt werden sollten, eine bildungspolitisch große Aussage sei und was da in die Richtung geplant sei.

Selina Wienerroither erläutert, dass das Forum Hochschule einbezogen wird. Zu der Zusammenlegung von Kurien sei geplant, dass das allgemeine Personal und die Professor_innen zusammengelegt werden sollen.

Godwin Biziyaremye würde gern wissen, warum das allgemeine Personal und die Professor_innen zusammengelegt werden sollen.

Selina Wienerroither berichtigt, dass sie akademisches Personal gemeint habe.

Astrid Albrecht-Kramreiter (HV TU Wien): Ich hab eh schon versucht, das auf dem kurzen Weg zu klären, aber auch fürs Protokoll – Passts da sehr auf, das Z2 laut UG, das wissenschaftliche und künstlerische Personal, da fallen auch Leute rein wie studentische Mitarbeiter_innen, Doktorand_innen, Post-Docs, das sind alles Leute, die quasi in einem universitären Dienstweg Professor_innen unterstellt sind. Die Trennung quasi zwischen Professor_innen und dem anderen Personal, das jetzt nicht das allgemeine Personal ist, dient den Leuten im Anstellungsverhältnis, sich auch gegenüber der Führungsetage zu vertreten. Wenn ihr diese Leute zusammenlegt, geht auch irgendwie damit einher, dass Leute im selben Vertretungskontext mit ihren Chefs sind. Das mein Chef, wenn wir im Senat in der selben Personenkurie sind, sagt, wie ich stimmen soll oder so. Und das ist vielleicht aus meiner Sicht ein wenig schwierig, also überlegt euch das gut. Grundsätzlich bin ich ja dafür, dass wir die Studierendenkurie auch stärken, aber dann machen wir halt eine Drittelparität und dann schauen wir, dass sich das mit x Plätzen für das allgemeine Personal gut ausgeht, also dass wir gleich viele Plätze haben wie die Professor_innen, das will ich auch nicht abstreiten, dass das keine gute Idee ist. Nur passts echt auf, mit dieser Ziffer 1 und Ziffer 2 laut UG, das sind Leute versus ihre Vorgesetzten.

Antrag 5 = Gegenantrag – Manuel Grubmüller (JUNOS)

Betr.: Gegenantrag zu Antrag 4 – Studierendeninteressen in der Hochschulstrategie 2040 aktiv vertreten!

Mit der Entwicklung der Hochschulstrategie arbeitet das Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung gemeinsam mit zahlreichen Stakeholdern an einer langfristigen Vision für die Weiterentwicklung des österreichischen Hochschulsystems. In mehreren thematischen Arbeitsgruppen werden dabei zentrale Fragen zur Zukunft von Studium, Forschung und Hochschulorganisation diskutiert.

Auch Vertreter:innen der ÖH wurden in die Arbeitsgruppen des BMFWF entsandt. Die

Perspektive der Studierenden darf in diesem vom BMFWF gesteuerten Prozess nicht untergehen, daher ist es essenziell, dass sich die Vertreter:innen der ÖH aktiv für die Interessen der Studierenden einbringen.

Beschlusstext:

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge daher beschließen, dass

- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft setzt sich in den Arbeitsgruppen der Hochschulstrategie 2040 insbesondere für folgende Punkte ein:
 1. Mehr Flexibilität im Studium ermöglichen, durch den Abbau von Voraussetzungsketten, den Abbau von Voraussetzungsketten flexible Lehr- und Prüfungsformate mit barrierefreiem Zugang, bessere Vereinbarkeit von Studium und Lohn- und/oder Care Arbeit durch LVs an Randzeiten und Kinderbetreuung am Hochschulstandort, realistische, ECTS-gerechte Ausgestaltung des Curriculums und mehr Unterstützung bei Pflichtpraktika.
 2. Praxisorientierung und Kooperationen mit Unternehmen stärken, durch stärkere Integration von Praktika, Praxisprojekten, Kooperationen mit Unternehmen in Studienprogrammen und besserer Vernetzung von Studierenden mit potenziellen Arbeitgebern.
 3. Hochschulautonomie und Wettbewerb zwischen Hochschulen stärken durch eine stärkere Profilbildung von Hochschulen, Herausbildung von Exzellenz-Standorten und mehr institutionelle Autonomie in der Gestaltung von Studienangeboten und strategischer Entwicklung.
 4. Leistungsorientierte Finanzierung des Hochschulsystems fördern durch eine stärkere Orientierung der Finanzierung von Hochschulen an Studienqualität, Forschungsleistung und Studienerfolg.
 5. Wissenschaftsfreiheit und offenen akademischen Diskurs sichern, durch Schutz der Wissenschaftsfreiheit und Förderung einer offenen und pluralen Diskussionskultur an Hochschulen.
 6. Digitalisierung und moderne Infrastruktur im Studium ausbauen, durch Ausbau digitaler Lehr- und Lernangebote und Bereitstellung moderner, gut ausgerüsteten und klimafitten Hochschulräumlichkeiten.
- die Vorsitzende und ihre Stellvertreter:innen erstatten jeweils im Rahmen des Vorsitzberichtes Bericht über den Fortschritt der Arbeiten.

Antrag gefallen

Antrag 4 - Eve Virginie Losbichler (VSStÖ, gemeinsam mit GRAS)

Betr.: Die Hochschule den Studierenden!

Die österreichische Hochschullandschaft steht vor großen Herausforderungen: soziale Selektion, Auswirkungen der fortschreitenden Klimakrise, Unterfinanzierung, prekäre Arbeitsbedingungen, zunehmender Leistungsdruck und eine fortschreitende Ökonomisierung der Bildung. Noch immer hängen die Bildungschancen stark von der

sozialen Lage der Eltern, vom Geschlecht oder der Herkunft ab. Auch mit dem zunehmenden Rechtsruck ist eines klar: Die Wissenschaft und Bildung, sowie wir sie kennen, wird durch rechte Kräfte tagtäglich delegitimiert und ist in Gefahr. Mit der Hochschulstrategie 2040 wird das Ziel verfolgt, all dem entgegenzuwirken und die Hochschulen der nächsten Jahrzehnte auszugestalten. Sie entscheidet darüber, ob Hochschulen Orte sozialer Offenheit, demokratischer Mitbestimmung und gesellschaftlicher Verantwortung sind. Orte, an denen die Wissenschaft frei bleibt und Themen kritisch hinterfragt werden.

Für uns ist klar: Bildung muss öffentliches Gut bleiben! Es gilt, Zugangsbeschränkungen sowie Hürden abzubauen, gesellschaftliche und hierarchische Differenzen abzuschaffen und einen tertiären Bildungsweg für alle zu ermöglichen. Eine neue Hochschulorganisation soll es sich ebenfalls zum Ziel setzen, den gesellschaftlichen Wunsch nach höherer Bildung zu erfüllen, statt die Bedürfnisse eines Marktes zu sättigen. Ebenso müssen Lehre und Forschung fernab des kapitalistischen Konkurrenzdenkens, zum Wohle der Allgemeinheit arbeiten und sollen miteinander im Austausch stehen.

All dies ist nur möglich, wenn studentische Stimmen mehr Bedeutung zugesprochen wird: Studierende müssen als größter Gruppe von Hochschulangehörigen mehr Mitspracherecht in Gremien bekommen. Die Anliegen von Studierenden sind ernst zu nehmen und müssen demnach auch entsprechend bearbeitet werden: Es braucht eine Umstrukturierung und den Ausbau von Anlauf- und Meldestellen.

Die Hochschulstrategie 2040 darf kein reines Verwaltungsprogramm sein, sondern muss einen klaren politischen Anspruch formulieren: eine solidarische, öffentlich finanzierte und für alle zugängliche Hochschule. Nur so kann gewährleistet werden, dass Wissenschaft und Lehre einen aktiven Beitrag zur Bewältigung der sozialen, ökologischen und demokratischen Herausforderungen unserer Zeit leisten.

Die 1. ordentliche Sitzung der Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge daher beschließen:

- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft setzt sich in den Arbeitsgruppen der Hochschulstrategie 2040 insbesondere für folgende Punkte ein:
 - Gremien, in denen Studierende vertreten sind, werden wieder mehr Kompetenzen zugesprochen. Gleichzeitig fordert sie in diesen Gremien die Wiedereinführung der Drittelparität.
 - Ein Ende der Abhängigkeit von Hochschulen durch Drittmittelfinanzierung, insbesondere durch
 - eine Basisfinanzierung für öffentliche Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen, um langfristig für finanzielle Sicherheit zu sorgen
 - die bundesweite Ausfinanzierung der Hochschulen durch den Bund mit 2,5% des BIP
 - den Ausbau von Antidiskriminierungsmaßnahmen, insbesondere durch
 - die rechtliche Gleichstellung von Drittstaatsstudierenden mit Studierenden aus EU-/EWR-Ländern

- verpflichtende Sensibilisierungs- und Awarenessschulungen für Hochschulpersonal
- niederschwellige Anlaufstellen mit klaren und zusätzlichen Kompetenzen sowie ausreichend Ressourcen (AKG)
- freie Namenswahl und Pronomenangabeoptionen in hochschulinternen Systemen
- die Überarbeitung von Curricula im Sinne der Studierbarkeit, insbesondere durch
 - den Abbau von Voraussetzungsketten
 - flexible Lehr- und Prüfungsformate mit barrierefreiem Zugang
 - bessere Vereinbarkeit von Studium und Lohn- und/oder Care Arbeit durch LVs an Randzeiten und Kinderbetreuung am Hochschulstandort
 - realistische, ECTS-gerechte Ausgestaltung des Curriculums und mehr Unterstützung bei Pflichtpraktika
 - die Abschaffung von starren Anwesenheitspflichten
- eine bundesweite Positionierung sowie Maßnahmen gegen rechtsextreme Gruppierungen und Strömungen an Hochschulen. Dies muss mindestens durch das Verbot von rechtsextremen Veranstaltungen sowie Vorträgen an Hochschulen gewährleistet werden.
- den freien und offenen Hochschulzugang, insbesondere durch die Abschaffung von Studienbeiträgen und -gebühren und Zugangsbeschränkungen sowie den niederschweligen Zugang und den Ausbau der Studien- und Familienbeihilfe.
- die Berücksichtigung der klimaneutralen Hochschule. Dies umfasst ein Positionierungspapier, das die Themenbereiche Mobilität, Gebäudesanierungsmaßnahmen, Energie, Abfall und Ernährung abdeckt. Dieses wird dem Ministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung, allen Arbeitsgruppenleitungen und deren Mitgliedern herangetragen.

Antrag mehrheitlich angenommen

Maike Cyrus stellt den Antrag 6.

Pia-Marie Graves unterstützt den Antrag und würde gerne wissen, wie diese Unterstützung des ersten Beschlusspunktes ausschauen soll.

Manuel Götzendorfer antwortet, dass zum einen mediale Unterstützung durch Social Media Beiträge gemacht werden soll und zum anderen die Hilfe bei der Plakatverteilung in den Bundesländern.

Kathrin Kaindl bedankt sich für den Antrag und auch die Bewerbung diverser Unterstützungsmöglichkeiten.

Antrag 6 - Maike Cyrus (GRAS, gemeinsam mit VSStÖ)

Betr.: Sichtbarkeit für die strukturellen Hürden Trans-Studierender!

Am 31. März ist der Trans Day of Visibility. Geschlechtervielfalt ist gelebte Realität an österreichischen Hochschulen und dennoch sind trans Studierende im Studien- und Hochschulalltag weiterhin mit strukturellen Hürden, Unsichtbarmachung und Diskriminierung konfrontiert. Während Diversität in Leitbildern vielfach betont wird, zeigt sich in der Praxis, dass institutionelle Rahmenbedingungen häufig nicht ausreichen, um tatsächliche Gleichstellung und Teilhabe sicherzustellen.

Im Hochschulsport und bei Universitätssportangeboten treten bestehende Ausschlussmechanismen deutlich zutage. Geschlechterbinarität, fehlende inklusive Strukturen sowie unklare Zuständigkeiten führen dazu, dass Studierende, die nicht in normative Kategorien passen, systematisch benachteiligt oder ausgeschlossen werden. Sport soll ein Raum der Gemeinschaft, Gesundheit und sozialen Vernetzung sein – er darf nicht zum Ort von Ausgrenzung und Unsicherheit werden.

Darüber hinaus bestehen weiterhin erhebliche Defizite bei administrativen Abläufen. Die Verwendung von Wahlvornamen ist an vielen Hochschulen noch immer nicht konsequent umgesetzt, obwohl entsprechende Empfehlungen der uniko vorliegen. Für betroffene Studierende bedeutet dies wiederholte Zwangsoutings, bürokratische Hürden und psychische Belastungen im Studienalltag. Dass empfohlene Maßnahmen bislang nur vereinzelt realisiert wurden, zeigt, dass es an verbindlicher Umsetzung und institutionellem Nachdruck mangelt.

Auch finanzielle und gesundheitliche Aspekte verschärfen strukturelle Ungleichheiten.

Dokumentenänderungen nach einer amtlichen Geschlechtseintrags- und/oder Namensänderung sind für Studierende oft mit erheblichen Kosten verbunden.

Gleichzeitig berichten trans Personen weiterhin von Diskriminierungen und Versorgungslücken im Gesundheitswesen. Hochschulpolitik darf diese Realität nicht ignorieren, sondern muss aktiv zur Verbesserung der Lebens- und Studienbedingungen beitragen.

Die Österreichische Hochschüler_innenschaft trägt als bundesweite Vertretung aller Studierenden eine besondere Verantwortung, strukturelle Barrieren sichtbar zu machen, Bewusstsein zu stärken und konkrete Verbesserungen einzufordern. Es braucht klare Positionierungen, solidarische Unterstützung und öffentlichkeitswirksame Maßnahmen, um trans Studierende nicht nur rhetorisch anzuerkennen, sondern tatsächlich abzusichern.

Die 1. ordentliche Sitzung der Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge daher beschließen:

- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft unterstützt die Veranstaltung "Geschlechtervielfalt im Universitäts- und Breitensport". Diese Veranstaltung widmet sich der Frage, was Hochschulen, Sportverbände und -vereine tun können, um eine sichere und wertschätzende sportliche Teilhabe für Menschen aller Geschlechter zu ermöglichen.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft unterstützt die Handreichung der UniKo Task Force Gleichstellung & Diversität und des Forums Digitalisierung zur Umsetzung der Verwendung von Wahlvornamen an österreichischen Universitäten und kritisiert, dass bisher kaum eine Hochschule die darin empfohlenen Maßnahmen

umgesetzt hat.

- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft bewirbt den neuen Fördertopf zur finanziellen Entlastung von trans Studierenden nach einer amtlichen Geschlechts- und/oder Namensänderung im April-Newsletter und auf ihren Social Media Kanälen.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft arbeitet im Rahmen der LGBT Health Awareness Week (23.-29. März 2026) mit der Freien Arbeitsgruppe Transgesundheit zusammen. Ziel ist es, auf die Missstände bei der medizinischen Versorgung von trans Personen und auf Diskriminierungen bei Gesundheitsdienstleistungen aufmerksam zu machen. Dies umfasst unter anderem Beiträge auf Social Media Kanälen sowie die Verbreitung von Informationsmaterial.

Antrag mehrheitlich angenommen

Miriam Freiberger stellt den Antrag 7.

Sina Lenherr verweist auf die Wohnrechtsberatung, welche ganzjährig erreichbar sei. Zum Thema Arbeit und Studium wurde eine Beratungsstelle in Kooperation mit der Arbeiterkammer gegründet und bei Beihilfen und Fristen gibt es bereits die Sozialberatung. Für Versicherungen gibt es ebenfalls die Sozialberatung. Es gäbe ebenfalls sehr viele Broschüren, die regelmäßig überarbeitet werden und ganzjährlich zugänglich seien. Damit ist das Kompetenzzentrum schon geschaffen.

15:14 Godwin Biziyaremye (FLÖ) meldet sich ab. Timo Hilger (FLÖ) meldet sich an.

Magdalena Seifert (HV MdW) meldet sich an.

Ertogrul Bayraktar (HV Akademie der bildenden Künste) meldet sich an.

Elisabeth Höhendorf (HV MdW) meldet sich an.

Aram Darvishzadeh betont, dass Förderungen oft abhängig von der jeweiligen Gebietskörperschaft seien, wodurch es sinnvoll sei, wenn das auf der jeweiligen Hochschule gesammelt werde.

Paul Koo verweist darauf, ebenfalls auf der eigenen Hochschule schon Veranstaltungen mit der AK gemacht zu haben, was sehr einfach zu organisieren gewesen sei. Das Sozialreferat der Bundesvertretung sei sehr zu loben für alle Angebote, die es bietet, aber es sollte keinen Widerspruch dazu geben, zusätzlich noch Veranstaltungen mit Schwerpunktaktionen zu organisieren.

David Kloiber würde begrüßen, wenn man Studierende nicht erst abholt, wenn es zu spät ist, sondern generell Bildungsarbeit leisten würde in die Richtung, wie man finanziell Haus hält und mit Geld umgeht.

Miriam Freiberger dankt dem Sozialreferat für seine Arbeit, aber fände es gut, wenn diese ganzen Informationen auch noch in einen Workshop verarbeitet würden. Es gehe vor allem um Vorsorgearbeit für die Studierenden.

Sandra Winkler will hervorheben, dass man explizit kompetente Personen für derartige Angebote nehmen will, weil auf ihrer Hochschule es ein Problem sei, dass es unseriöse Finanzberatungsangebote gäbe.

Valentina Kloibhofer bemängelt, dass es dargestellt würde, als ob die Personen im Sozialreferat keine Expert_innen wären, sondern man diese extern dazuholen müsse. Die Schwerpunktsetzung zum Thema Arbeiten und Studienbeihilfe habe es schon gegeben auf den sozialen Medien der ÖH Bundesvertretung.

Sandra Winkler berichtet, dass den Personen aus dem Sozialreferat nie die Kompetenz abgesprochen werden hat sollen.

Timo Hilger berichtet von der BOKU, dass es dort die BOKU:BASE gäbe, die Kurse für Finanzbildung anbietet und die immer voll seien. Mit solchen Angeboten für Studierende könnten diese näher an die ÖH Bundesvertretung gerückt werden.

Maximilian Veichtlbauer erinnert daran, eine konstruktive Diskussionskultur beizubehalten.

Antrag 7 - Miriam Freiburger (AG, gemeinsam mit FLÖ)

Betr.: Finanzbildung für Studierende

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft bekennt sich zu ihrer Aufgabe als eine serviceorientierte Interessenvertretung, die Studierende in ihrem Studienalltag unterstützt. Angesichts steigender Lebenserhaltungskosten und komplexer finanzieller Rahmenbedingungen (Miete, Nebenjobs, Beihilfen, Versicherungen, etc.) ist es für viele Studierende notwendig, finanzielle Entscheidungen schnell treffen zu können. Niederschwellige, praxisnahe Finanzbildung stärkt die Eigenständigkeit, beugt Überschuldung und vermeidbaren Fehlentscheidungen vor, und erleichtert so den Zugang zu bestehenden Unterstützungsangeboten. Daher sollte die Bundesvertretung auf ein bundesweit zugängliches Seminarangebot setzen, welches verständlich und unmittelbar an den Bedürfnissen von den Studierenden ausgerichtet ist.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge beschließen, dass

- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft ab dem Wintersemester 2026/2027 ein regelmäßiges Seminar- und Workshopangebot zur Finanzbildung für Studierende bundesweit anbietet. Hierbei sollen mindestens 2 Termine pro Semester angeboten werden, wovon mindestens ein Termin online stattfindet.
- die Inhalte der Seminare folgende Bereiche abdecken:
 - Budgetplanung & Kostenfallen (Miete, Kaution, laufende Fixkosten)
 - Arbeiten neben dem Studium (Geringfügigkeit, Lohnzettel, Abgaben – Basisüberblick)
 - Beihilfen & Fristen (Ansprüche, Nachweise, typische Fehler)
 - Versicherungen (Kranken-, Haftpflicht-, Unfallversicherung, etc.)
 - Umgang mit Schulden & Zahlungsproblemen (Frühwarnsignale, seriöse Hilfsangebote)
- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft hierfür Kooperationen mit fachlich geeigneten, unabhängigen Stellen prüft und umsetzt (z.B. Arbeiterkammer), um Qualität und Praxisnähe sicherzustellen.
- alle Unterlagen (Checklisten, Links zu offiziellen Stellen, etc.) im Anschluss öffentlich und barrierefrei bereitgestellt werden.

- ein Kompetenzzentrum eingerichtet wird, welches Studierende bei finanziellen Problemlagen unterstützt und an entsprechende Hilfsangebote vermittelt

22 Pro 31 Contra 0 Enthaltungen

Antrag gefallen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

David Kloiber (AG): Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil ich der Meinung bin, dass Finanzbildung grade für Studis extrem wichtig ist, vor allem mit Fokus und Schwerpunktsetzung. Ja. Schade, dass er abgelehnt worden ist.

Sören Gerrelts (AG): Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil ich auch finde, dass das Sozref gute Arbeit leistet, aber weitere Workshops trotzdem angemessen wären.

Stefan Zeiringer (AG): Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil die Verschuldungsquote in Österreich immer weiter steigt, vor allem auch bei jungen Menschen, wer sich einmal Nachrichtenberichte über Klarnaschulden et cetera angeschaut hat und weil ich es notwendig finde, dass vor allem auch Studierende frühzeitig ein weitgehendes Verständnis für diese Thematik bekommen, um eben nicht in Schulden abzurutschen.

Sophie Fanninger stellt den Antrag 8.

Michael Pucher stellt den Gegenantrag 9.

15:42 Sitzungsunterbrechung für AG bis 15:47

15:48 Philip Zörner (AG) überträgt die Stimme an Florian Grubhofer (AG) und meldet sich ab. Florian Grubhofer (AG) meldet sich an.

Sören Gerrelts sieht als Konsens beider Anträge, dass mehr Praxis im Lehramt benötigt wird, weil es derzeit lediglich unter 10% des Studiums ausmache. Eine Differenzierung der Ausbildung zur Sekundarstufe in Sek 1 und Sek 2 könnte manchen Studierenden helfen.

Antrag 9 = Gegenantrag - Michael Pucher (JUNOS)

Betr.: Gegenantrag zu Antrag 8 - "Schools of Education"

Die österreichische Lehrer:innenausbildung hat ein gravierendes Problem. Zu viel Fachwissen zu wenig Kompetenzen, die Lehrer:innen in der Praxis tatsächlich brauchen. Genau deshalb braucht es in der österreichischen Hochschullandschaft in der Lehrer:innenausbildung einen verstärkten Fokus auf eine praxisnahe Lehrer:innenausbildung inklusive Praxissemester und tatsächlich für die Praxis relevante Lehrveranstaltungen angesiedelt in Schools of Educations, bei denen die Expertise für pädagogische als auch fach(-didaktische) Ausbildung für Lehrpersonen liegt.

Die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge daher beschließen, dass ...

- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft sich

öffentlichkeitswirksam gegen den Modellvorschlag der Österreichischen Universitätenkonferenz (uniko) zur vollkommenen Integration der Pädagog:innenbildung in die Universitäten einsetzt.

- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft sich gegenüber dem Bildungsminister und der Wissenschaftsministerin dafür einsetzt, dass das Studium Lehramt Primarstufe bei den Pädagogischen Hochschulen bleibt.
- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft sich gegenüber dem Bildungsminister und der Wissenschaftsministerin dafür einsetzt, dass das folgende Modell in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, unter dem Konzept der Schools of Education, umgesetzt werden soll:
 - Die Ausbildung außerhalb des universitären Betriebs soll für das Studium Lehramt Primarstufe erhalten bleiben.
 - Für die Sekundarstufe soll folgende Varianten bestehen: Die gesamte Lehrer:innenausbildung für die Sekundarstufe soll zukünftig in Schools of Educations organisiert werden, deren Kompetenz in der pädagogischen und fach(-didaktischen) Ausbildung, sowie in der kompetenzorientierten Lehrer:innenausbildung besteht. Der Praxisanteil des Studiums soll dabei unter Einführung von Praxissemestern deutlich erhöht werden. Ebenfalls soll das Studium durch eine Reduzierung der fachwissenschaftlichen Inhalte Platz schaffen für Kompetenzen, die neben dem Unterrichten in der Schule zwingend gebraucht werden (zB. Classroom Management; Gesprächsführung; rechtliche Grundlagen etc.)

Antrag gefallen

Antrag 8 - Sophie Fanninger (AG)

Betr.: Schools of Education

Der Vorschlag der Österreichischen Universitätenkonferenz (uniko), die Pädagog:innenbildung in die Universitäten vollkommen zu integrieren, stieß bei vielen Menschen auf Gegenwehr. Die Ausbildung der Lehrenden, grade im Bereich Primarstufe, sollte nicht verwissenschaftlicht werden, sondern vielmehr praxisnah gedacht sein. Dass in der Pädagog:innenbildung generell einiges zu kritisieren ist, ist hierbei ebenfalls kein Neuland. Daher wäre es sinnvoll, das System der Lehrer:innenbildung neu zu denken und endlich praxisnah zu gestalten. So wäre auch ein neuer Zugang als Schools of Education gegeben.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge beschließen, dass

- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft sich öffentlichkeitswirksam gegen den Modellvorschlag der Österreichischen Universitätenkonferenz (uniko) zur vollkommenen Integration der Pädagog:innenbildung in die Universitäten einsetzt.
- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft sich gegenüber dem Bildungsminister und der Wissenschaftsministerin dafür einsetzt, dass das Studium

Lehramt Primarstufe bei den Pädagogischen Hochschulen bleibt.

- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft sich gegenüber dem Bildungsminister und der Wissenschaftsministerin dafür einsetzt, dass das folgende Modell in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, unter dem Namen Schools of Education, umgesetzt werden soll:
 - Die Ausbildung außerhalb des universitären Betriebs soll für das Studium Lehramt Primarstufe erhalten bleiben.
 - Für die Sekundarstufe sollen zwei Varianten bestehen: Für Lehrende, welche sich nur auf die Sekundarstufe 1 spezialisieren wollen, soll das Studium Lehramt Sekundarstufe 1 eingeführt werden, bei dem das Studium aus 50 % Praxis und 50 % Fachwissenschaft bestehen soll. Hierbei soll die gesamte Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen stattfinden. Für Lehrende, welche sich auf die Sekundarstufe 2 spezialisieren wollen, soll das Studium Lehramt Sekundarstufe 2 eingeführt werden, bei dem das Studium aus 40 % Praxis und 60 % Fachwissenschaft bestehen soll. Hierbei soll die Praxisausbildung an den Pädagogischen Hochschulen, und die fachwissenschaftliche Ausbildung an den Universitäten stattfinden.

Antrag gefallen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Sören Gerrelts (AG): *Ich habe beim Gegenantrag mich enthalten und für unseren Hauptantrag gestimmt, weil ich der Meinung bin, dass das Hochschulsystem im Lehramtsbereich ein bisschen überarbeitet gehört.*

Sophie Fanninger (AG): *Ich hab auch beim Gegenantrag mich enthalten und beim Hauptantrag dafür gestimmt, weil ich der Meinung bin, dass wie Sören schon argumentiert hat, dass es sehr wohl einige Studierende gibt, die davon profitieren würden, dass nicht nur die Sek im Allgemeinen studierbar ist, sondern dass klar getrennt wird zwischen Sek 1 und Sek 2, so wie es damals war. Natürlich gehört das damalige Modell überarbeitet, gar keine Frage.*

Miriam Amann (VSStÖ): *Ich habe gegen beide Anträge gestimmt, auch nicht weil ich grundsätzlich das Anliegen schlecht finde, oder blöde umgesetzt, sondern weil vor allem zum Einen manche Forderungspunkte in beiden Anträgen schon umgesetzt wurde, also zum Beispiel der UNIKO-Vorschlag auch schon per Presseaussendung und so weiter kritisiert wurde und vor Allem, weil ja auch das Pädref mit diversen Hven aus den pädagogischen Hochschulen schon in Kontakt steht, dort schon in verschiedenen Calls überlegt wurde, wie man damit umgehen will und ich glaube, wenn wir jetzt da schon ein festes Konzept beschließen, man dem Call vorgreifen würde und das fände ich nicht gerecht. Wir würden aber da auch noch ein paar Punkte natürlich mitnehmen. Aber darum habe ich eben dagegen gestimmt.*

Stefan Zeiringer (AG): *Ich hab für den Antrag gestimmt, obwohl ich kein Lehramts-Studi bin, aber weil ich sehr viele Lehramts-Studierende kenne, die mir einfach gesagt haben, dass es wichtig ist, dass einmal was passiert. Und dass man da einen gescheiten Praxisanteil hineinbringt und da ist auch dieser Antrag ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.*

Laurin Weninger stellt den Antrag 10.

Sina Lenherr findet auch, dass Studieren nicht an finanziellen Hürden scheitern soll. Es gäbe bereits bundesweite Leistungsstipendien gemäß §57 StudFG, die bereits vom Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung budgetiert seien. Die ÖH solle sich mehr um die generelle Ausfinanzierung aller Studierender aussprechen.

Manuel Grubmüller sieht einen Konsens, dass Beihilfen zum Leben reichen soll, aber ein Leistungsstipendium trotzdem auch ausgebaut werden könne ohne die Schwächung der Studienbeihilfe.

Timo Hilger findet es besser, dass die Leistungsstipendien subsidiär auf den Hochschulen vergeben werden, da nicht alle gleiche Bedingungen hätten und vermisst die Fachhochschulen im Antrag. Die Mitfinanzierung vonseiten der ÖH sei nicht zweckmäßig, weil dies nicht Kernaufgabe sei.

Sören Gerrelts betont noch einmal, dass das System für Leistungsstipendien ausgebaut werden solle.

Alexander Budanov sieht einige Widersprüche im Antrag, wie zum Beispiel, dass einerseits klar definierte Kriterien gefordert seien, andererseits aber wissenschaftliche Exzellenz und gesellschaftlicher Beitrag keine klaren Punkte seien.

Sandra Winkler sieht keinen Vorteil für Fachhochschulen, weil es dort für gewöhnlich nicht möglich sei, mehr als die 30 ECTS pro Semester zu studieren.

David Siebenhofer erläutert, dass das jetzige Leistungsstipendium sehr starr sei und dies künftig auch in Richtung von gesellschaftlichem Engagement, Kinderbetreuung oder Arbeitsleistungen bereits während des Studiums ausgebaut werden könne.

Florian Grubhofer sieht als Ziel eines jeden Studiums, dieses auch abzuschließen. Mit dem Antrag sollen Personen belohnt werden, die neben dem Studium noch weitere Leistungen zeigen.

Lukas Ertl sieht die Studienabschluss-Stipendien als zweckmäßiges Werkzeug für die Förderung von Studienabschlüssen und kritisiert, dass ein solches Leistungsstipendium auf Fachhochschulen im Endeffekt Numerus Clausus bedeuten würde. Bei der Mitfinanzierung durch die ÖH wäre es gut gewesen, auch eine Budgetschätzung für eine solche hineinzuschreiben.

Stefan Zeiringer findet Studienabschluss-Stipendien gut, aber fände es auch wichtig, schon während des Studiums Studierende mit besonderen Leistungen zu fördern.

Laurin Weninger repliziert auf Lukas Ertl, dass man als AG einsichtig sei und deshalb den zweiten Punkt mit der Mitfinanzierung durch die ÖH streichen werde.

Antrag 10 – Laurin Weninger (AG, gemeinsam mit JUNOS)

Betr.: Einführung eines bundesweiten Systems von Leistungsstipendien

Studieren darf nicht an finanziellen Hürden scheitern – und Leistung muss nachvollziehbar anerkannt werden. Ein bundesweites Leistungsstipendiensystem kann Studierende gezielt entlasten und Anreize für Studienerfolg, Engagement und wissenschaftliche Exzellenz setzen, wenn es effizient, einheitlich und transparent organisiert ist.

Dafür braucht es bundesweit klare Kriterien, veröffentlichte Vergabestandards, nachvollziehbare Auswahlprozesse und eine regelmäßige Evaluierung, damit keine „Standort-Lotterie“ entsteht. Die Finanzierung ist primär staatliche Verantwortung: Der überwiegende Anteil der Mittel soll aus dem Wissenschaftsministerium kommen, ergänzt durch einen begrenzten Beitrag der ÖH – damit das System planbar, wirksam und nicht zulasten bestehender Studierendenservices geht.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge beschließen, dass

- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft sich gegenüber der Wissenschaftsministerin für den Ausbau eines bundesweiten Leistungsstipendiensystems einsetzt. Hierbei soll die Vergabe auf Basis klar definierter Kriterien wie Studienerfolg, Engagement, wissenschaftliche Exzellenz und gesellschaftlicher Beitrag basieren. Ebenfalls braucht es eine transparente Veröffentlichung aller Vergabekriterien, wie einheitliche Standards, nachvollziehbare Auswahlprozesse und regelmäßige Evaluierung.

Antrag gefallen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Laurin Weninger (AG): *Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil ich ihn wahnsinnig sinnvoll finde, ich glaube, dass wir vielen Studierenden damit helfen können. Ich finde außerdem auch sehr schade, dass die Exekutive und einige andere da dagegen gestimmt haben grade weil wir euch einen Ball zuspielen wollten, den ihr verwenden könntet und weil ihr euch grad nicht einmal in die Diskussion eingebracht habts, obwohl es ausdrücklich erwünscht war, das finde ich persönlich sehr schade. Weil dann wissen wir nicht einmal, was wir im nächsten Antrag besser machen können.*

David Siebenhofer (AG): *Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil ich in diesem Antrag die Chance gesehen hätte, Leistungsstipendien auf die nächste Entwicklungsstufe zu heben, dass man hier weitere Kriterien ansetzt, dass man hier mehr Fairness schafft, mehr Gerechtigkeit und das wurde aber anscheinend von anderen nicht so gesehen. Und deshalb finde ich es sehr schade und habe natürlich dafür gestimmt, weil ich weiter dafür eintrete, dass Leistung belohnt werden sollte.*

Florian Grubhofer (AG): *Ich habe auch für diesen Antrag gestimmt, weil ich auch der Meinung bin, dass sich Leistung lohnen muss und ohne Fleiß kein Preis – ich versteh auch nicht, wie man so leistungsfeindlich sein kann und deswegen immer da herumschreit, wenn ma hört Leistung muss sich lohnen, dass das ein rotes Tuch sein soll. Aber ja.*

Stefan Zeiringer (AG): *Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil ich das alte System, das alte Leistungsstipendium in dieser Form wie es das gibt noch nicht perfekt finde, beziehungsweise ein bisschen auch schon die Jahre gekommen und man da perfekt ansetzen könnten, dass es da wieder einen moderneren und auch faireren Touch bekommt. Genau, und deshalb habe ich auch dafür gestimmt.*

David Kloiber stellt den Antrag 11.

Paul Koo stellt den Gegenantrag 12.

Sarah Bahrami Far berichtet, dass das Wirtschaftsreferat bereits jetzt umfassende Finanzinformationen im Jahresvoranschlag und Jahresabschluss veröffentliche, im Umfang dessen, wie es die Kontrollkommission der ÖH fordere. Dadurch sei auch die Vergleichbarkeit über die Jahre hinweg gewährleistet. Die Social Media Aufarbeitung der Finanzen werde nicht als zielführend gesehen, weil schon durch die Aktionen selbst, die beworben werden, die Information da sei, wohin die Gelder fließen.

Anna Wedl sieht den Antrag als zu kurz gegriffen, weil er Transparenz, die positiv gesehen werde, mit dem unnötigen Herausschreien von Informationen verwechsle, was auch zu Informations-Overload und damit zu Intransparenz führen würde. Die Studierenden könnten bereits jetzt im Zuge des Informationsfreiheitsgesetzes alle Informationen erfragen, wenn sie näheren Bedarf hätten.

David Kloiber sieht die bestehenden Dokumente, wie die Soll-Ist Vergleiche gelegentlich auch für Mandatar_innen der Bundesvertretung schwierig zu lesen seien. Die Information über die Veranstaltungen sei zunächst in einem ersten Schritt zu veröffentlichen, um Strukturen zu schaffen, die danach ausgeweitet werden können in Richtung von anderen Informationspunkten. Die Informationen zu überliefern sie keine Holschuld der Studierenden, sondern eine Bringschuld der ÖH.

Sandra Winkler findet Transparenz sehr wichtig, die gesetzlichen Punkte seien eingehalten, aber die Website ist gelegentlich unübersichtlich, um dort an gewünschte Informationen zu kommen. Es sei auch riskant, öffentlich zu sagen, dass man sich über E-Mails mit IFG-Anfragen freue.

Stefan Zeiringer glaubt nicht, dass das Transparenzportal des Bundes sehr bekannt ist. Bei den Finanz-Informationen sei es auch sinnvoll, diese nicht nur jahresbezogen im Jahresabschluss zu veröffentlichen, sondern auch unterjährig.

Maximilian Veichtlbauer stellt eine Anfrage nach Informationsfreiheitsgesetz, diese soll bescheidmäßig erledigt werden: Sämtliche Soll-Ist Vergleiche der letzten 10 Jahre und die Zustellung auf das E-Government Postfach gemäß E-Government Gesetz.

Antrag 12 = Gegenantrag - Paul Koo (FLÖ)

Betr.: Gegenantrag zu Antrag 11 -Transparenz bei ÖH Finanzen

(Streichung erster Punkt, Abänderung zweiter Punkt, Abänderung dritter Punkt)

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge

beschließen, dass

- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft zusätzlich zur Veröffentlichung

ihres Budgets nach einem standardisierten Schema a.k.a. dem Jahresvoranschlag, eine Executive Summary veröffentlicht, welche in verständlicher Weise und grafisch ansprechend

die Inhalte des Jahresvoranschlags kompakt zusammenfasst. Dies wird jeweils um einen Social Media Beitrag ergänzt.

- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft regelmäßig mit Social Media

Posts niederschwellig darauf hinweist, wie die Gelder der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft genutzt werden. Dies soll sicherstellen, dass die

Studierenden informiert sind über die Nutzung ihrer Beiträge und die ÖH möglichst transparent arbeitet.

31 Contra

Antrag gefallen

Antrag 11 – David Kloiber (AG)

Betr.: Mehr Transparenz bei ÖH-Finanzen

Die ÖH verwaltet Beiträge von Studierenden – daher ist Transparenz kein Nice-to-have, sondern Grundpflicht. Wer mit öffentlichen Geldern arbeitet, muss Ausgaben so darstellen, dass sie verständlich, überprüfbar und vergleichbar sind – nicht erst auf Nachfrage, nicht nur intern, und nicht in Formaten, die niemand sinnvoll auswerten kann. Klare, regelmäßige Offenlegung stärkt Vertrauen, erleichtert Kontrolle und verhindert den Eindruck von Intransparenz oder Selbstbedienung. Wenn Förderungen, Budgets und Veranstaltungsausgaben standardisiert und niederschwellig kommuniziert werden, können Studierende nachvollziehen, wofür ihr Geld verwendet wird – und die ÖH kann zeigen, dass sie effizient, verantwortungsvoll und nachvollziehbar wirtschaftet.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge beschließen, dass

- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft jedes Semester eine Veröffentlichung aller Förderungen ab einem definierten Schwellenwert von 1.000€ publiziert. Jede Förderung, die diesen Betrag überschreitet, ist mit Zweck und Höhe öffentlich zu machen.
- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft ihre Budgets nach einem standardisierten Schema veröffentlichen soll, das Vergleiche über mehrere Jahre hinweg ermöglicht und die Nachvollziehbarkeit erhöht.
- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft regelmäßig mit Social Media Posts niederschwellig darauf hinweist zu jedem Monatsende, wie viel Geld genau für Veranstaltungen der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft genutzt wird. Dies soll sicherstellen, dass die Studierenden informiert sind über die Nutzung der Gelder der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft und die ÖH möglichst transparent arbeitet.

Antrag gefallen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

David Kloiber (AG): *Ich habe mich beim Gegenantrag enthalten und beim Hauptantrag dafür gestimmt, weil ich grundsätzlich für eine transparente ÖH bin, weil ich grundsätzlich*

für eine transparente ÖH bin, wo die Studierenden auch wissen, wohin ihre Gelder hingehen und zwar proaktiv, nicht nur wie gesagt eben eine Holschuld, sondern eine Bringschuld. Ich finde es schade, dass die ÖH weiterhin intransparent arbeiten will, dass sie die Studierenden nicht aufklären will, wofür sie dieses ganze Geld ausgeben und das Ganze so komplex wie möglich halten will, damit sich einfach keiner auskennt. Danke.

Stefan Zeiringer (AG): *Ich habe mich beim Gegenantrag enthalten, weil ich es grundsätzlich gut finde was die FLÖ da schon einmal formuliert hat, aber unser Antrag meiner Meinung nach weiter geht und deshalb der eher die Zustimmung erhalten sollte, deshalb auch für den Hauptantrag gestimmt habe, weil es mir einfach wichtig ist, dass die Studis einfachen Zugang zu den finanziellen Informationen der ÖH erhält und vielleicht können wir dadurch auch die Wahlbeteiligung steigern, wenn die Leute wissen, wofür Geld ausgegeben wird.*

Timo Hilger (FLÖ): *Ich habe für den Gegenantrag gestimmt, weil ich wie letztes Jahr finde, dass hier eine anschauliche Darstellung der Finanzen der ÖH dazu führen würde, dass viele Beratungsgespräche einfacher wäre, wenn man einfach zeigen könnte wofür die ÖH so grundsätzlich ihr Geld ausgibt. Und kein Studi in den JVA reinschauen würde. Und ja, ich habe gegen den Hauptantrag gestimmt, weil einige Punkte nicht so passen.*

16:35 Sitzungsunterbrechung bis 16:50

16:51 Marcel Bader (GRAS) überträgt die Stimme an Jonathan Neuhold (GRAS) und meldet sich ab.

16:52 Jonathan Neuhold (GRAS) meldet sich an.

16:52 Elisa Liu (VSStÖ) meldet sich ab. Rebekka Arnhold (VSStÖ) meldet sich an.

Sören Gerrelts stellt den Antrag 13.

Michael Pucher hält den Antrag für eine gute Idee und merkt an, dass die Studierenden gemäß Punkt 1, die im Wintersemester 2025/26 inskribiert sind, dann nächstes Jahr erst im dritten Semester seien, wodurch der Antrag nicht ganz zielführend sei.

Miriam Amann stellt den Zusatzantrag 14.

Antrag 13 - Sören Gerrelts (AG)

Betr.: Lehramtsstudium im Übergang

Mit der Reform des Lehramtsstudiums wird die Dauer des Bachelorstudiums von 4 Jahren (8 Semester) auf 3 Jahre (6 Semester) verkürzt. Die Anzahl an Toleranzsemester bleibt mit 2 gleich. Auf vielen Universitäten ist das Studium so ausgelegt, dass etliche Lehrveranstaltungen überwiegend vormittags stattfinden und für Werkstudenten, die neben ihrem Studium arbeiten, so die Absolvierung ihres Studiums in vorgegebener Mindeststudienzeit sehr schwer ist. Die Toleranzsemester bieten hier ordentlich Abhilfe, um nicht auch noch draufzahlen zu müssen. Mit dem neuen Bachelorstudium wird die Gesamtzahl an beitragsfreien Semestern somit von 10 auf 8 gekürzt. Für Studierende, die sich aktuell im 8. Semester befinden und dieses Sommersemester nicht fertig werden können, werden somit beim Wechsel in das neue Curriculum Studienbeiträge fällig.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge beschließen, dass

- die Vorsitzende der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft sich gegenüber der Bundesregierung, vor allem der zuständigen Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung der Universitätskonferenz und den betreffenden Rektoraten dafür einsetzt, dass in der Übergangszeit vom alten ins neue Curriculum im Bachelorstudium Lehramt Primarstufe und im Bachelorstudium Sekundarstufe für jene Studierenden, die bereits seit mind. WS 2024/25 inskribiert sind, die Anzahl an beitragsfreien Semestern mit 10 unverändert bleibt, auch wenn sie in das neue Curriculum wechseln. Damit würde jene kleine Gruppe an Studierenden, die das betrifft, nun 2 Toleranzsemester extra erhalten, um den ursprünglichen Zustand, der bei ihrer Entscheidung für dieses Studium vorlag, wieder herzustellen.
- die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft sich gegenüber der Bundesregierung, vor allem gegenüber der zuständigen Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung dafür einsetzt, dass die Bezugsdauer für die Familien- sowie die Studienbeihilfe auf die Sondersituation des Umstieges aus einem vierjährigen Bachelorprogramm in ein dreijähriges Bachelorstudium rechtlich derart bedacht wird, dass den Studierenden durch einen Wechsel kein Nachteil entsteht, d. h. ihnen trotz des Umstiegs in ein kürzeres Curriculum das gleiche Ausmaß an Toleranzsemestern zusteht wie vor dem Umstieg.
- die Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft diese Forderung medial über eine Presseaussendung und über die Sozialen Medien in die Öffentlichkeit trägt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 14 = Zusatzantrag – Miriam Amann (VSStÖ, gemeinsam mit GRAS)

Betr.: Zusatzantrag zu Antrag 13 "Lehramtstudium im Übergang"

Die 1. ordentliche Sitzung der Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge daher beschließen:

- Der letzte Forderungspunkt soll durch folgenden Wortlaut ersetzt werden:
– Die Österreichische Hochschüler_innenschaft macht öffentlichkeitswirksam auf diese Forderungen aufmerksam.

33 Pro

Antrag mehrheitlich angenommen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Sören Gerrelts (AG): *Ich habe für den Hauptantrag und gegen den Zusatzantrag gestimmt, weil ich finde, dass es ein wichtiges Zeichen ist, um die Lehramtsstudierenden zu unterstützen. Danke.*

Stefan Zeiringer stellt den Antrag 15.

Sandra Winkler findet die Aufstockung vom Sozialfonds sehr wichtig, aber sieht auch, dass am Progress nichts geändert wird, wodurch dieser Antrag abgelehnt werden wird. Florian Grubhofer verliest die Überschriften der aktuellen Progress-Ausgabe und sieht keine Betroffenheit für sich als arbeitender Studierender. Im Vergleich dazu wird die Kompetenz, Zeitschrift der Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA) als passender empfunden.

17:08 Jonathan Neuhold (GRAS) meldet sich ab. Marcel Bader (GRAS) meldet sich an.

17:07 Miriam Amann (VSStÖ) überträgt die Stimme an Elisa Liu (VSStÖ) und meldet sich ab. Elisa Liu (VSStÖ) meldet sich an.

Elisa Liu repliziert auf Florian Grubhofer, dass Antirassismus sehr wohl für viele Studierende relevant sei, die davon direkt betroffen seien. Das Thema sei sehr ernst zu nehmen.

Kathrin Kaendl will die bestehende Mittelverwendung der ÖH Bundesvertretung hinterfragen und sieht abseits von der Themendebatte ein Magazin, das nur einem begrenzten Teil der Studierenden zugute kommt, schwierig zu rechtfertigen.

Paul Koo schließt sich der Aussage von Elisa Liu an. Das Progress soll ein unabhängiges Magazin von Studierenden für Studierende sein und kein Propagandablatt für die ÖH. Die Druckkosten seien sehr hoch, hier wäre es abgebracht, die Kosten zu hinterfragen.

Selina Wienerroither sieht Antirassismus als eine sehr wichtige Thematik, weil Rassismus derzeit gesellschaftlich am Vormarsch sei. Diese Diskurse seien zu führen, weil auch zukünftige Lehrer_innen davon profitieren können und das dann auch bereits an Schulen thematisieren können. Als Vorsitzende der ÖH sei sie besonders stolz auf diese Ausgabe, da sie einen kleinen Beitrag zum Gegendiskurs in der Gesellschaft leisten könne.

Stefan Zeiringer plädiert dafür, bei Nichtbetroffenheit zu einem Thema darüber dann auch nicht zu referieren. Ihm ginge es auch nicht um die Themen, sondern um finanzielle Mittel, die vom Progress in andere Bereiche umgeleitet werden könnten.

Manuel Grubmüller fragt nach der Rechtfertigung für die Ausgabe von 120.000 Euro von der Exekutive für das Progress-Magazin, wenn man dieses Geld auch für Studierende in sozialen Notlagen ausgeben könne. Das Magazin könne man digitalisieren und es dadurch inhaltlich sogar fortführen, aber trotzdem viel Geld damit sparen.

17:17 Sandra Winkler (FLÖ) überträgt die Stimme an Viktoria Haspl (FLÖ) und meldet sich ab. Viktoria Haspl (FLÖ) meldet sich an.

Maximilian Veichtlbauer sieht die Ausgabe des Progress als gelungen, weil sie über Rassismus aufgeklärt hat und plädiert für eine Aussetzung des Diskurses über das Progress-Magazin samt einer Akzeptanz über verschiedene Meinungen darüber.

Antrag 15 - Stefan Zeiringer (AG)

Betr.: Gelder sinnvoll verwenden – Studierende entlasten

Die finanzielle Situation vieler Studierender ist weiterhin angespannt. Insbesondere steigende Kosten für Wohnen, Energie und Heizen stellen für zahlreiche Studierende eine erhebliche und anhaltende Belastung dar, die sich auch in den kommenden Monaten weiter fortsetzen kann.

Zusätzlich führen anhaltende geopolitische Krisen und die damit verbundenen Unsicherheiten auf den Energiemärkten zu schwer kalkulierbaren Preisentwicklungen. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklungen die finanzielle Belastung von Studierenden weiter verschärfen und die Nachfrage nach Unterstützungsleistungen – insbesondere aus dem Sozialfonds – erhöhen werden.

Als gesetzliche Interessenvertretung der Studierenden ist es Aufgabe der Österreichischen Hochschüler_innenschaft, vorhandene Mittel effizient und zielgerichtet einzusetzen und frühzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um Studierende in belastenden Situationen zu unterstützen.

Gleichzeitig bestehen weiterhin erhebliche Ausgaben für das Progress-Magazin. Die Produktion und Verteilung eines bundesweiten Printmagazins verursacht hohe Kosten, ohne einen entsprechenden Mehrwert für die breite Masse der Studierenden sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund steigender Lebenshaltungskosten ist es nicht vertretbar, finanzielle Mittel in ein ineffizientes Printprodukt zu investieren, während Studierende zunehmend unter Druck geraten.

Die freiwerdenden Mittel können zwar die steigenden Lebenshaltungskosten nicht vollständig ausgleichen, stellen jedoch einen konkreten und unmittelbaren Beitrag zur Unterstützung dar. Gerade in der aktuellen Situation gilt: Jeder Euro zählt.

Es ist daher geboten, diese Mittel gezielt umzuschichten und dort einzusetzen, wo sie tatsächlich einen Unterschied machen.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge beschließen, dass

- das Progress-Magazin in seiner bisherigen Form eingestellt wird,
- die dadurch freiwerdenden finanziellen Mittel zweckgebunden für Maßnahmen zur gezielten finanziellen Unterstützung von Studierenden in belastenden Lebenssituationen verwendet werden,

Antrag gefallen

17:19 Elisa Liu (VSStÖ) meldet sich ab. Miriam Amann (VSStÖ) meldet sich an.

17:19 Florian Grubhofer (AG) meldet sich ab. Philip Zörner (AG) meldet sich an.

Pia-Marie Graves stellt den Antrag 16.

Antrag 16 - Pia-Marie Graves (FLÖ)

Betr.: Zentrale Anlauf- und Meldestellen

Hochschulen sind ein wesentlicher Teil der Gesellschaft und daher nicht frei von Diskriminierung, Belästigung und physischer oder psychischer Gewalt. Studierende können in ihrem Hochschulalltag von unterschiedlichen Formen struktureller oder individueller Diskriminierung, physischer oder psychischer Gewalt oder anderen Grenzverletzungen betroffen sein.

Für Betroffene stellen Stigmatisierung, Scham, Unsicherheit, Angst vor weiteren Diskriminierungen oder Zweifel daran, ernst genommen zu werden, häufig erhebliche Belastungen dar. Folglich ist auch die Hürde, Unterstützung in Anspruch zu nehmen oder Vorfälle zu melden, höher. Dies wird zusätzlich verstärkt, wenn Betroffene trotz Recherchen nicht wissen, welche Unterstützungsangebote und Meldestellen existieren oder zuständig sind. Im schlimmsten Fall führt dies dazu, dass Vorfälle gar nicht erst gemeldet werden und Betroffene somit keinerlei Unterstützung erhalten. Umso wichtiger ist ein möglichst niederschwelliger und transparenter Zugang zu entsprechenden Anlauf- und Meldestellen. Die Existenz dieser Stellen muss klar, regelmäßig und breit kommuniziert werden. Gleichzeitig sollte ihre Erreichbarkeit und Auffindbarkeit sowohl online als auch in Präsenz möglichst einfach gestaltet sein.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft führt Vernetzungstreffen mit den Hochschüler_innenschaften durch, um festzustellen, welche Anlauf- und Meldestellen für Fälle von Diskriminierung, Belästigung oder physischer oder psychischer Gewalt an österreichischen Hochschulen bzw. von Hochschüler_innenschaften eingerichtet sind. Zusätzlich werden die Möglichkeit zur anonymen Meldung, die Art der Kontaktaufnahme, sowie Informationen zur Zuständigkeit und Unabhängigkeit der Stelle erhoben. Die erhobenen Anlauf- und Meldestellen, sowie die oben angeführten Merkmale, werden auf der Website der Österreichischen Hochschüler_innenschaft aufgelistet und verlinkt.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft prüft die Einrichtung einer zentralen Anlauf- und Meldestelle der Österreichischen Hochschüler_innenschaft für Fälle von Diskriminierung, Belästigung oder sexualisierter Gewalt, welche eingehende Fälle an die zuständigen Referate oder lokalen Anlauf- und Meldestellen (im Einverständnis der betroffenen Personen) weiterleitet. Dabei werden die Ergebnisse von OEHSchauthin berücksichtigt.

Antrag mehrheitlich angenommen

17:22 Pia-Marie Graves (FLÖ) überträgt die Stimme an Astrid Albrecht-Kramreiter (FLÖ) und meldet sich ab. Astrid Albrecht-Kramreiter (FLÖ) meldet sich an.

Astrid Albrecht-Kramreiter stellt den Antrag 17

17:27 Patricia Reindl (VSStÖ) überträgt die Stimme an Patrick Kaiser (VSStÖ) und meldet sich ab. Patrick Kaiser (VSStÖ) meldet sich an.

17:28 Viktoria Haspl (FLÖ) meldet sich ab. Sandra Winkler (FLÖ) meldet sich an.

Stefan Zeiringer sieht, dass der Druck aus der Unternehmenswelt zur Nutzung von etablierten Software-Anbietern ein derartiges Unterfangen sehr schwierig gestalten wird. Open-Source Produkte seien oft auch nicht so sicher wie Premium-Produkte in Bezug auf die IT-Sicherheit.

Michael Pucher findet die Anträge gut und bringt ein, dass zumindest im Verbund Südost in allen Lehramtsstudien ein Studienfach zu digitalen Medien besucht werden muss, wo diese Thematik gut aufgehoben wäre.

David Kloiber findet den Gedanken begrüßenswert, sieht aber noch einige Schwierigkeiten durch die schlechtere Bedienbarkeit von alternativen Programmen.

17:34 Michael Pucher (JUNOS) meldet sich ab.

17:34 Timo Hilger (FLÖ) überträgt die Stimme an Luca Eichler (FLÖ) und meldet sich ab.

Luca Eichler (FLÖ) meldet sich an.

Aram Alexander Darvishzadeh findet die Anträge sehr gut, aber der erste Zusatzantrag sei nicht so zielführend, weil die Hochschulen und Hochschulvertretungen verschiedene Voraussetzungen vorfinden, wo ein gemeinsamer Leitfaden dann nur für einen Teil passen könnte.

Patrick Kaiser dankt für die Anträge und plädiert dafür, dass im europäischen Raum die Datensouveränität immer mehr Thema sein muss. Die Bedienbarkeit von Premium-Softwares sei deswegen so einfach, weil die Personen bereits seit klein auf darauf gewöhnt werden. Der Sicherheitsaspekt sei auch zu entkräften, weil im Gegensatz zu einzelnen Softwareanbietern bei Open-Source Produkten auf der ganzen Welt Menschen daran forschen könnten und die Programme weiterentwickeln.

Laura Reppmann will die Anträge zum nächsten Board Meeting der European Student's Union mitnehmen.

Astrid Albrecht-Kramreiter ergänzt zu Patrick Kaiser, dass die Softwares derzeit in den Unternehmen deshalb so genutzt werden, weil auch die Personen, die für die Einführung dieser zuständig seien, diese bereits gewohnt seien. Hier gäbe es eine Möglichkeit, diese Dynamik jetzt aufzubrechen, um den Leuten auf den Hochschulen zu zeigen, dass es auch andere Möglichkeiten gibt.

Philip Zörner arbeitet in der Universitäts-IT Abteilung und sieht dort schon Bestrebungen, möglichst unabhängig von großen kommerziellen Anbietern zu werden. Bei manchen Produkten wie MS Office sei es aber schwierig, Alternativen zu finden und ist daher dankbar, dass die Universität da auch Lizenzen für Studierende zur Verfügung stellt.

17:43 Laurin Weninger (AG) überträgt die Stimme an Carolina Götsch (AG) und meldet sich ab. Carolina Götsch (AG) meldet sich an.

Luca Eichler berichtet als Teil des IT-Administrationsteams an seiner Hochschulvertretung, dass dort bereits ca. 95% Open Source Produkte verwendet würden. Ein Aspekt, der noch zu sehr in der Debatte zu kurz gekommen sei, sei die geopolitische Lage. Ein Richter des Internationalen Gerichtshofes sei im Vorjahr von den

USA sanktioniert worden und konnte danach nicht mehr auf seine E-Mails zugreifen und nicht einmal mehr Überweisungen tätigen. In dieser Facette sollte der Komfort von Microsoft-Produkten überdacht werden. Es gehe nicht nur um Office-Produkte, sondern vor Allem auch um die Cloud-Auslagerung auf große Anbieter, was eine große Abhängigkeit zur Folge habe.

Viktoria Feichtinger stört am Antrag das Wort „Zwang“ an open source und hätte gerne mehr Diskussion über das Thema Barrierefreiheit, wenn es um Software-Lösungen der Zukunft geht.

Antrag 17 – Astrid Albrecht-Kramreiter (FLÖ)

Betr.: Open Source First – Für einen digital souveränen Hochschulraum

Die Digitalisierung des Hochschulraums darf nicht länger durch die Abhängigkeit von außereuropäischen Tech-Monopolen geprägt sein. Wir fordern einen starken, pro-europäischen Weg, der unsere IT-Infrastruktur unabhängig macht und eine konsequente „Open-Source-First“-Strategie als Standard etabliert.

Darüber hinaus ist digitale Souveränität auch eine Frage unseres demokratischen Selbstverständnisses. Lagern wir unsere Kommunikations- und Lehrinfrastruktur an außereuropäische Großkonzerne aus, machen wir uns angreifbar für intransparente Algorithmen, versteckte Zensur und externe Einflussnahme auf unseren Diskursraum. Die Werkzeuge und Softwarelösungen, die heute gelehrt und im Studium genutzt werden, bilden das technologische Fundament für die Arbeit von morgen. Wenn wir Studierende an proprietäre Systeme binden, zementieren wir die Monopole der Gegenwart. Setzen wir hingegen auf europäische und/oder Open-Source-Lösungen, stärken wir nachhaltig den heimischen Innovationsstandort.

Daher darf bei der Anschaffung und Bewertung von Software-Lösungen künftig nicht mehr nur das kurzfristige finanzielle Preisschild entscheiden. Der langfristige Wert unserer digitalen Souveränität, der Schutz sensibler Studierendendaten sowie die Vermeidung von Vendor-Lock-ins müssen zwingend als harte Faktoren in jede Wirtschaftlichkeitsberechnung miteinbezogen werden. Eine freie Wissenschaft braucht eine freie, quelloffene und souveräne Infrastruktur.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen: Die Österreichische Hochschüler_innenschaft (ÖH) bekennt sich zur absoluten Notwendigkeit der Digitalen Souveränität im österreichischen und europäischen Bildungsraum. Um die Abhängigkeit von internationalen Großkonzernen abzubauen und die Daten von Studierenden sowie Lehrenden zu schützen, setzt die Österreichische Hochschüler_innenschaft folgende Schritte:

1. Forderung an das BMFWF: Die Vorsitzende tritt an das Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) mit der Forderung heran, eine Finanzierung für den Ausbau quelloffener (Open-Source) und dezentraler IT-Infrastruktur, welche von allen Hochschulen verwendet werden kann (z.B. Nextcloud, Matrix, Moodle-Weiterentwicklung), einzurichten.

2. Strategie gegen Vendor-Lock-in: Die ÖH fordert die Rektorate aller Hochschulen auf, bei der Vergabe von IT-Lizenzen und der Anschaffung von Software-Tools eine Open-Source-First-Strategie zu verfolgen. Falls keine Open-Source Alternative existiert, ist eine europäische Lösung zu präferieren.
1. Schutz der Studierendendaten: Die ÖH positioniert sich klar gegen den Zwang zur Nutzung datenschutzrechtlich bedenklicher Software aus Drittstaaten, wenn datenschutzkonforme, europäische und quelloffene Alternativen existieren. Lehrenden, die solche Alternativen nutzen wollen, müssen unterstützt werden und dürfen keine administrativen Hürden in den Weg gelegt werden.
2. Europaweiter Zusammenschluss gegen Tech-Monopole: Die ÖH setzt sich in der ESU für eine europaweite Initiative zur Loslösung von großen außereuropäischen Tech-Firmen ein. Seitens der Europäischen Union soll eine gesamtheitliche Strategie zur Förderung von Open Source und Datensicherheit (vor allem im Hochschulbereich) ausgearbeitet werden.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 18 = Zusatzantrag – Astrid Albrecht-Kramreiter (FLÖ)

Betr.: Zusatzantrag 1 zu Antrag 17 – "Open Source First – Für einen digital souveränen Hochschulraum"

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

- Aufklärung und Vernetzung: Das Referat für Bildungspolitik und das Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten werden beauftragt, bis Ende der Funktionsperiode eine Informationskampagne oder einen Leitfaden für Hochschulvertretungen (HVen) zu erstellen, der Best-Practice-Beispiele für den Einsatz von Open-Source und europäischer Software an österreichischen Hochschulen und Hochschulvertretungen aufzeigt.

Antrag gefallen

Antrag 19 = Zusatzantrag – Astrid Albrecht-Kramreiter (FLÖ)

Betr.: Zusatzantrag 2 zu Antrag 17 – "Open Source First – Für einen digital souveränen Hochschulraum"

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

- Open Source in der Lehrer_innenbildung: Die Vorsitzende und das Referat für pädagogische Angelegenheiten werden beauftragt, sich dafür einzusetzen, dass die Anwendung von Open-Source-Software integraler Bestandteil der Curricula der Lehramtsstudien der Digitalen Grundbildung und Informatik wird.

Antrag mehrheitlich angenommen

17:52 Paul Koo (FLÖ) überträgt die Stimme an Godwin Biziyaremye (FLÖ) und meldet sich ab. Godwin Biziyaremye (FLÖ) meldet sich an.

17:53 Patrick Kaiser (VSStÖ) meldet sich ab. Patricia Reindl (VSStÖ) meldet sich an.

Godwin Biziyaremye stellt den Antrag 20.

Maximilian Veichtlbauer findet die Idee des Antrags sehr spannend und es werde sich in Österreich auch sehr viel tun müssen in dieser Richtung. Auch die ÖH müsse dann Lohntransparenz zeigen. Im Antrag werden Widersprüche gesehen, indem einerseits absolute Gehaltstransparenz gefordert werde und andererseits datenschutzrechtlich konform gemeldet werden soll. Es sei österreichweit auf die Lösung der Sozialpartnerschaft zu vertrauen, die sich sehr bewährt habe.

17:59 David Siebenhofer (AG) meldet sich ab. Andreas Mitterlechner (AG) meldet sich an.

Godwin Biziyaremye repliziert, dass es nicht darum gehe, dass Name und Gehalt veröffentlicht werde, sondern dass zusätzlich zu FLINTA*/Nicht-FLINTA* noch mehrdimensionale Informationen verfügbar seien.

18:01 Timo Hilger (FLÖ) meldet sich an (bisher von Luca Eichler (FLÖ) vertreten), überträgt die Stimme an Lukas Ertl (FLÖ) und meldet sich ab. Lukas Ertl (FLÖ) meldet sich an.

18:02 Julian Gredinger (HERBERT) meldet sich an.

Antrag 20 – Godwin Biziyaremye (FLÖ)

Betr.: Lohntransparenz an Hochschulen

Die EU-Lohntransparenzrichtlinie (RL 2023/970) muss in Kürze (ab 1. Juli) in nationales Recht umgesetzt sein. Dies bietet eine Chance, strukturelle Ungleichheiten im Hochschulsektor zu bekämpfen.

Während die Gehälter des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie des Mittelbaus (Pre- und Post-Docs, Universitäts- und Projektassistent_innen) durch den Kollektivvertrag (KV) klar und transparent geregelt sind, herrscht bei den Gehältern der Professorenschaft weitreichende Intransparenz. Diese „Blackbox“ der Berufungsvereinbarungen und individuellen Zulagen begünstigt das Fortbestehen von teils massiven Einkommensunterschieden. Echte Gleichstellung kann jedoch nur dort stattfinden, wo Fakten auf dem Tisch liegen.

Darüber hinaus greift eine rein singuläre Betrachtung des Gender Pay Gaps zu kurz. Marginalisierung am akademischen Arbeitsmarkt funktioniert intersektional; Personen können aufgrund multipler Faktoren diskriminiert werden. Eine moderne und gerechte Hochschule muss auch diese Ungleichheiten in ihren Entgeltstrukturen sichtbar machen, um sie bekämpfen zu können.

Die AG6 „Offen und sozial gerecht. Eine diverse und inklusive Zukunft an Österreichs Hochschulen ermöglichen.“ ist genau der richtige strategische Ort, um diese Transparenz als zentralen Baustein einer inklusiven Hochschulkultur der Zukunft zu etablieren.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:
Die Österreichische Hochschüler_innenschaft (ÖH) bekennt sich zu absoluter Gehaltstransparenz und Chancengleichheit im Wissenschafts- und Hochschulbetrieb.

Anlässlich der anstehenden Umsetzung der EU-Lohntransparenzrichtlinie (RL 2023/970) in nationales Recht wird die Vorsitzende der Österreichischen Hochschüler_innenschaft mit folgenden Schritten beauftragt:

1. Forderung an den Gesetzgeber und das BMFWF: Die ÖH tritt vehement dafür ein, dass die Umsetzung der Richtlinie im Hochschulbereich detailliert und ausnahmslos erfolgt. Insbesondere die bisherige „Blackbox“ der Gehälter von Professor_innen (außerkollektivvertragliche Bezüge, Zulagen und Ergebnisse aus Berufungsverhandlungen) muss im nationalen Gesetz transparent und detailreich aufgeschlüsselt werden.
1. Intersektionale Analyse verankern: Die im Rahmen der Richtlinie geforderten Berichtspflichten und Analysen zum Lohngefälle dürfen sich nicht auf die reine Geschlechterdimension (Gender Pay Gap) beschränken. Die ÖH fordert, dass bei der Datenerhebung und -analyse – im Rahmen der datenschutzrechtlichen Möglichkeiten – auch andere Diskriminierungsformen und Diversitätsmerkmale (wie z.B. (soziale) Herkunft, Alter oder Behinderung) verpflichtend abgebildet werden.
2. Aktive Einbringung in die AG6: Die ÖH-Bundesvertretung bringt diese Forderungen proaktiv und nachdrücklich in die Arbeitsgruppe 6 (AG6) „Offen und sozial gerecht. Eine diverse und inklusive Zukunft an Österreichs Hochschulen ermöglichen.“ ein, um die strategische Verankerung von Lohntransparenz und intersektionaler Antidiskriminierung für die zukünftige Hochschulentwicklung sicherzustellen.

Antrag mehrheitlich angenommen

Lukas Ertl stellt den Antrag 21.

Laura Reppmann begrüßt den Antrag und freut sich auf die Umsetzung durch das Referat für Internationale Angelegenheiten.

18:08 Pia-Marie Graves (FLÖ) meldet sich an. (bisher von Astrid Albrecht-Kramreiter (FLÖ) vertreten)

18:08 Laura Reppmann (GRAS) überträgt die Stimme an Jonathan Neuhold (GRAS) und meldet sich ab. Jonathan Neuhold (GRAS) meldet sich an.

Stefan Zeiringer dankt für die Einarbeitung des Feedbacks in den Antrag

18:10 Godwin Biziyaremye (FLÖ) meldet sich ab. Alexander Zauner (FLÖ) meldet sich an.

Antrag 21 - Lukas Ertl (FLÖ)

Betr.: Studierendenvertretung in European University Alliances

Unsere Hochschulen streben auch dank konstantem Druck durch Studierende und ihrer Vertretung nach Internationalisierung. Im Zuge dieser entstehen und verfestigen sich nun European University Alliances, die größtenteils durch ERASMUS+ gefördert und finanziert

werden. Diese Allianzen beginnen nun auch übergeordnete Projekte mit starkem Bezug zur Lehre, deren Qualität und zur Strategie der Curricula umzusetzen, wie beispielsweise auch die Einrichtung von europäischen Studiengängen, die an mehreren Hochschulen in verschiedenen Ländern eingerichtet werden. Faktum ist allerdings, dass nur in 63% der Allianzen Studierende echte Mitbestimmung durch Stimmabgabe haben – eine Quote, die für uns als gesetzlich gewählte Studierendenvertreter:innen ein Alarmwert sein muss. Doch auch die Tatsache, dass 95% sich an Governance „beteiligen“ dürfen, heißt im Umkehrschluss, dass in 5% aller Allianzen keinerlei Mitbestimmungsmöglichkeit existiert. Doch auch in den 63% der Allianzen in denen es Stimmrechte gibt, ist nicht sichergestellt, dass diese Vertreter:innen basisdemokratisch gewählt werden. Es existiert einfach keine rechtliche Grundlage dafür.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen, dass:

1. Die Österreichische Hochschüler_innenschaft unterstützt die Positionen der European Students Union (ESU) im Bereich der European University Alliances (EUA) und erkennt den Plan of Work (PoW) 2025-2026 als zentralen Arbeitsrahmen an.
2. Die Österreichische Hochschüler_innenschaft unterstreicht in diesem Zusammenhang besonders die Rolle der Conference of the Alliances (CoA) und spricht sich dafür aus, die Arbeit der CoA zu stärken und ihre Forderungen und Perspektiven bei relevanten Stakeholder_innen hervorzuheben.
3. Die Österreichische Hochschüler_innenschaft setzt sich innerhalb der European Students' Union sowie gegenüber europäischen und österreichischen Institutionen dafür ein, dass in allen European University Alliances demokratisch legitimierte Studierendenvertretungen als gleichwertige Partner_innen im Sinne gemeinsamer Gestaltung eingebunden werden müssen und eine substantielle Beteiligung an allen relevanten Entscheidungsprozessen sichergestellt wird, wobei diese Beteiligung über repräsentative und demokratisch gewählte Strukturen erfolgt und nicht auf konsultative oder informelle Formate beschränkt bleibt, was insbesondere durch Stimmrechte für Studierendenvertreter_innen in akademisch relevanten Gremien der Allianzen miteinschließt.
4. Darüber hinaus informiert die Österreichische Hochschüler_innenschaft aktiv über die Bedeutung und Ausgestaltung von Studierendenvertretungen in European University Alliances und setzt sich dafür ein, dass die Entsendung von österreichischen Studierendenvertreter_innen in entsprechende studentische Gremien in Alliances im Einklang mit den Bestimmungen des Hochschülerinnen- und Hochschülerschaftsgesetzes 2014, spezifisch § 32 Abs. 1 HSG 2014, durch die zuständigen Organe der

gesetzlichen Studierendenvertretung erfolgt.

1. Die Österreichische Hochschüler_innenschaft setzt sich gegenüber relevanten Stakeholder_innen für eine ausreichende, langfristige und nachhaltige

Finanzierung der European University Alliances durch die Europäische Union ein, die insbesondere:

- a. eine langfristige und strukturelle statt projektbasierten und zeitlich befristeter Finanzierung darstellt,
- b. die Arbeit demokratisch legitimierter Studierendenvertretungen und ihrer grundlegenden Finanzierung sowie Mobilität miteinschließt,
- c. Maßnahmen zur sozialen Dimension und Inklusion ermöglicht.

0 Contra -4 Enthaltungen

Antrag mehrheitlich angenommen

Alexander Zauner stellt den Antrag 22.

18:14 Jonathan Neuhold (GRAS) meldet sich ab. Laura Reppmann (GRAS) meldet sich an.

Maximilian Veichtlbauer findet die Idee des Antrags sehr gut, aber die Umsetzung sei verfassungswidrig. Aus dem Grund unterstütze er eine Verschiebung in einen Ausschuss, um den Antrag dort noch näher zu diskutieren. Besonders kritisch sei es, Drittstaatsstudierende besser als Österreichische Staatsbürger_innen zu stellen. Alexander Zauner stellt den Formalantrag 23.

Antrag 23 = Formalantrag - Alexander Zauner (FLÖ)

Betr.: Verschiebung von Antrag 22 " Zulassungsfristen für internationale Studierende verlängern" in den Ausschuss für internationale Angelegenheiten

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Antrag 22 - Alexander Zauner (FLÖ)

Betr.: Zulassungsfristen für internationale Studierende verlängern

Viele Studierende aus Drittstaaten wie zum Beispiel Bangladesch haben oft Probleme, sich rechtzeitig für ihre gewünschten Studien einzuschreiben. Das liegt oft aber nicht an Ihnen oder an den Unis, sondern daran, dass sie ihre Dokumente erst nach Indien schicken müssen, da es in Bangladesch keine österreichische Botschaft gibt. Das erschwert, sich rechtzeitig in Österreich anzumelden und sie verlieren dadurch ein ganzes Semester. Die Studierenden kommen folglich im Februar oft zur ÖH mit dem Problem der Visaverlängerung, sind aber nicht an der Uni eingeschrieben und bekommen deswegen keinen positiven Bescheid. Eine einfache Fristverlängerung an österreichischen Hochschulen würde dieses Problem lösen, damit sie schon im Winter/Sommer anfangen können zu studieren.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:
Die Österreichische Hochschüler_innenschaft (ÖH) setzt sich auf allen Ebenen für eine

Änderung des Universitätsgesetzes, des Hochschulgesetzes, des Fachhochschulgesetzes und des Privathochschulgesetzes ein, dass Zulassungsfristverlängerungen für Studierende aus Drittstaaten ohne österreichische Botschaft festgeschrieben werden. Die Vorsitzende der Bundesvertretung und

ihre Stellvertreter:innen werden daher mit folgenden Schritten beauftragt:

- Forderung an das BMFWF: Die Vorsitzende der Bundesvertretung und ihre Stellvertreter:innen treten an das Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) mit der klaren Forderung heran, Verlängerungen der Zulassungsfristen für Studierende aus Drittstaaten ohne österreichische Botschaft gesetzlich zu verankern.
- Öffentlichkeitsarbeit: Die Österreichische Hochschüler_innenschaft setzt sich öffentlichkeitswirksam für die Verlängerung von Zulassungsfristen für Studierende aus Drittstaaten ein.

Antrag verschoben in Ausschuss für internationale Angelegenheiten

18:16 Laura Reppmann (GRAS) überträgt die Stimme an Jonathan Neuhold (GRAS) und meldet sich ab. Jonathan Neuhold (GRAS) meldet sich an.

18:17 Carolina Götsch (AG) meldet sich ab. Laurin Weninger (AG) meldet sich an.

18:19 Essenspause bis 19:04

19:04 Sitzungspause bis 19:19

19:20 Lukas Ertl (FLÖ) meldet sich ab. Timo Hilger (FLÖ) meldet sich an.

Paul Koo (FLÖ) meldet sich an. (bisher von Godwin Biziyaremye (FLÖ) vertreten)

Manuel Grubmüller stellt den Antrag 24.

Sören Gerrelts findet den Antrag unterstützenswert, besonders dass sich die Studien angeschaut werden sollen, wo Latein als Zusatzprüfung noch sinnhaft sei und wo nicht. Sandra Winkler erzählt aus eigener Erfahrung, dass bei vielen Studiengängen zusätzliche Hürden aufgebaut wären, ein Studium überhaupt zu machen.

19:27 Maike Cyrus (GRAS) meldet sich ab. Antonia Riegler (GRAS) meldet sich an.

Antrag 24 - Manuel Grubmüller (JUNOS, gemeinsam mit FLÖ)

Betr.: Cui bono? – Abschaffung der Latein-Zusatzprüfung an Österreichs Hochschulen

Die aktuelle Debatte über den Umfang des Lateinunterrichts reicht bis in die Hochschulen: Wie soll mit Latein als Voraussetzung für das Studium zukünftig umgegangen werden? Anstatt über halbgeare Kompromisslösungen zu verhandeln, muss viel grundsätzlicher an die Thematik herangegangen und die Frage gestellt werden: Wovon haben Studierende tatsächlich einen Mehrwert?

Während für einige Fächer Latein bereits vor der Zulassung vorgeschrieben ist, gibt es eine große Gruppe an Studien, für die eine Zusatzprüfung erst während des Studiums

abgeschlossen werden muss. Teilweise kann dies auch erst die vorletzte Prüfungsleistung des Studiums sein, was zeigt, wie irrelevant Lateinkenntnisse in dem jeweiligen Fach tatsächlich sind. Deshalb wird in vielen Fällen nur für die Prüfung gelernt und der Stoff wieder schnell vergessen, da er nie oder nur ganz selten im Studium erforderlich ist. Und notfalls regelt das mittlerweile auch die Kl. Zusätzlich sind First-Generation Studierende übermässig von dem Hindernis der notwendigen Latein Zusatzqualifikation betroffen. Anstatt also nun Latein zu romantisieren oder auf der Tradition zu beharren, gilt es, diese Realitäten anzuerkennen. Latein als Zusatzqualifikation bietet Studierenden keinen Mehrwert, sondern ist ein unnötiges Hindernis im Studium, von dem höchstens Wörterbuchproduzenten profitieren. Dies hat beispielsweise auch bereits die Uni Wien erkannt und mehr Autonomie für die Universitäten in diesem Bereich gefordert.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler:innenschaft möge daher beschließen, dass

- Die Vorsitzende und ihre Stellvertreter:innen damit beauftragt werden, sich gegenüber dem Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung für eine Abschaffung von Latein und Griechisch als verpflichtende Zusatzqualifikation im Sinne von §4 Abs. 1 Universitätsberechtigungsverordnung einzusetzen.

2 Enthaltungen

Antrag mehrheitlich angenommen

Kathrin Kaindl stellt den Antrag 25.

Valentina Kloibhofer stellt den Gegenantrag 26.

Maximilian Veichtlbauer weist darauf hin, dass Lehrveranstaltungs-Evaluationen oftmals von den Daten her nicht aussagekräftig seien und deswegen das Evaluationssystem an sich angegangen werden müsse und findet den Gegenantrag von der Überlegung her sinnvoll.

Pia-Marie Graves findet sowohl Haupt- als auch Gegenantrag sinnvoll, merkt aber potenzielle Datenschutzprobleme an, wenn nur wenige Personen in der Lehrveranstaltung sitzen.

Anna Huyer erklärt den Werdegang des Gegenantrags. Leistungsvereinbarungen seien Verträge zwischen Bund und Universitäten und der §14 im UG 2002 bereits Evaluationsergebnisse berücksichtigt werden müssen, aber die Form und Einsichtnahme nicht genau geregelt sei. Der Antrag versuche diese Problematik aufzugreifen und zu lösen in Richtung einer verpflichtenden Veröffentlichung der Daten.

Stefan Zeiringer erkennt im Hauptantrag eine Problematik, dass einer Universität nicht Geld abgezogen werden soll, wenn ein paar Einzelpersonen in der Lehre schlecht arbeiten. An der Universität Graz käme es oft zu Situationen, wo zu wenige Evaluierungsbögen ausgefüllt würden, wodurch die Ergebnisse aus Datenschutzgründen gar nicht veröffentlicht werden könnten.

Astrid Albrecht-Kramreiter weist auf einen Punkt im Diskurs hin, dass es sowohl Leistungs- als auch Zielvereinbarungen gäbe, wo die Leistungsvereinbarungen zwischen Bund und

Universität, die Zielvereinbarung zwischen Universität und Fakultäten gelte. Dass in den Zielvereinbarung einzelne Fakultäten, die Lehre nicht so ernst nähmen als andere, dann budgetäre Auswirkungen verspüren könnten, fände sie einen guten Ansatz.

19:39 Maximilian Veichtlbauer (HV UWK Krems) meldet sich ab.

Manuel Grubmüller erläutert, dass es Überlegungen gab, die Anträge in den Ausschuss für Bildungspolitik zu verschieben, um die Gesamtthematik besser zu diskutieren, aber die Exekutive lieber den Gegenantrag beschließen würde. Als Ausschussvorsitzender für Bildungspolitik würde er dafür plädieren, diese Thematik weiter zu diskutieren.

Antrag 26 - Valentina Kloibhofer (VSStÖ, gemeinsam mit GRAS)

Betr.: Gegenantrag zu Antrag 25 "Evaluationsergebnisse veröffentlichen"

Die 1. ordentliche Sitzung der Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge daher beschließen:

- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft setzt sich dafür ein, dass im Zuge einer Novellierung des Universitätsgesetzes (UG) der § 14 UG um einen Absatz ergänzt wird, dass die Universitäten verpflichtet sind, die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluationen zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung derer hat im Mitteilungsblatt der Universität zu erfolgen.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 25 – Kathrin Kaindl (JUNOS)

Betr.: Studienqualität muss Konsequenzen haben: Evaluationsergebnisse in Leistungsvereinbarungen berücksichtigen

Die Finanzierung österreichischer Universitäten erfolgt wesentlich über mehrjährige Leistungsvereinbarungen zwischen den Universitäten und dem Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung. Diese bestimmen zentrale Ziele, Maßnahmen und Budgetentwicklungen der Universitäten.

Gleichzeitig führen die Hochschulen regelmäßig Lehrveranstaltungsevaluationen durch. Diese enthalten wertvolle Informationen über die tatsächliche Qualität von Studium und Lehre aus Sicht der Studierenden. In der Praxis haben diese Evaluationsergebnisse jedoch häufig kaum Auswirkungen auf die Steuerung oder Finanzierung von Hochschulen.

Dadurch bleiben strukturelle Probleme in der Lehre oft über Jahre bestehen.

Ein leistungsfähiges Hochschulsystem benötigt jedoch klare Qualitätsanreize. Wenn Studienqualität ein politisches Ziel ist, müssen auch die Ergebnisse der studentischen Evaluationen stärker berücksichtigt werden. Die Österreichische Hochschüler:innenschaft sollte sich daher dafür einsetzen, dass Studienqualität und studentische Evaluationsergebnisse stärker in die Leistungsvereinbarungen einfließen.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler:innenschaft möge daher beschließen, dass

- die Vorsitzende und ihre Stellvertreter:innen sich gegenüber dem Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung dafür einzusetzen, dass Ergebnisse von Lehrveranstaltungs- und Studiengangsevaluationen systematisch in die Erstellung zukünftiger Leistungsvereinbarungen mit Universitäten einfließen indem wiederkehrende negative Evaluationsergebnisse verpflichtend in konkrete Zielsetzungen und Maßnahmen überführt werden und deren Umsetzung bei der Mittelvergabe berücksichtigt wird, etwa durch den Ausbau von bestimmten Lehrveranstaltungen bei dauerhaft überfüllten Kursen.
- die Vorsitzende und ihre Stellvertreter:innen sich insbesondere dafür einzusetzen, dass strukturelle Probleme in der Lehre, die sich wiederholt in Evaluationen zeigen (z. B. fehlende Lehrveranstaltungen, schlechte Betreuungsverhältnisse oder mangelnde Planbarkeit des Studiums), bei der Festlegung von Zielvereinbarungen stärker berücksichtigt werden

Antrag gefallen wegen Annahme des Gegenantrags 26

Manuel Grubmüller stellt den Antrag 27.

David Kloiber findet den Vorschlag diskutierenswert, dieser sollte aber aufgrund seines Vorschlags einer Satzungsänderung auch im zugehörigen Ausschuss eingebracht werden. Stefan Zeiringer weist darauf hin, dass „Überschreiten die tatsächlichen Gesamtausgaben den bewilligten Höchstbetrag, sind die Mehrausgaben in den Folgejahren zu kompensieren.“ bedeuten würde, dass eine neue Exekutive kein Geld mehr auszugeben hätte, wenn eine vorangegangene zu spendabel war.

Manuel Grubmüller repliziert, dass einerseits der Antrag keine Satzungsänderung, sondern eine Erarbeitung eines Vorschlags zur Änderung fordere und dass die Einschränkung für zukünftige Exekutiven so sein müsse, weil sonst einfach nur über Jahre Geld ausgegeben werde. Bei einer vorsichtigen Budgetierung sollte es aber nicht so weit kommen, weil dann keine übermäßigen Mehrausgaben anfallen.

Marcel Bader erklärt, dass es grundsätzlich nicht geplant sei, mit so einem großen Minus wie das vorangegangene Wirtschaftsjahr hinauszugehen, damit würde sich aber im weiteren Sitzungsverlauf noch beschäftigt werden und plädiert für die Nicht-Annahme des Antrags, weil ohnehin alle großen Ausgaben durch die gesamte Bundesvertretung beschlossen werden müssten.

Paul Koo erläutert, dass der Antrag de facto einer Schuldenbremse entsprechen würde, die ÖH aber keine Schulden hätte, sondern viele Rücklagen, die auch für die Studierenden eingesetzt werden sollten, nicht durch laufende Kosten, aber durch Einzelprojekte. Die Thematik des großen Minus im vorangegangenen Jahr sei nicht durch besonders große Ausgaben entstanden, sondern durch die Verwaltungsbeiträge gemäß §7 HSG 2014.

Antrag 27 - Manuel Grubmüller (JUNOS)

Betr.: Ausarbeitung einer Satzungsänderung zur Einführung einer Ausgabenbremse in der ÖH-Bundesvertretung

Die Österreichische Hochschüler:innenschaft verwaltet die verpflichtenden Beiträge aller Studierenden. Daraus ergibt sich eine besondere Verantwortung für einen nachhaltigen und transparenten Umgang mit diesen Mitteln. Eine solide Finanzpolitik bedeutet, Ausgaben und Einnahmen dauerhaft im Gleichgewicht zu halten und strukturelle Defizite zu vermeiden.

Finanzielle Entscheidungen müssen dabei nachhaltig getroffen werden. Mittel der Studierendenvertretung sollen so eingesetzt werden, dass sie nicht nur kurzfristige Projekte ermöglichen, sondern auch langfristig stabile Rahmenbedingungen für die Arbeit der ÖH sichern. Eine nachhaltige Budgetpolitik bedeutet daher auch, finanzielle Spielräume für zukünftige Studierendengenerationen zu erhalten und Belastungen nicht in die Zukunft zu verschieben.

Eine in der Satzung verankerte Ausgabenbremse kann dazu beitragen, die Budgetdisziplin der Bundesvertretung zu stärken und sicherzustellen, dass Ausgaben langfristig durch Einnahmen gedeckt sind. Gleichzeitig schafft sie klare Regeln für den Umgang mit außergewöhnlichen finanziellen Situationen und erhöht die Transparenz gegenüber den Studierenden.

Beschlusstext:

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler:innenschaft möge daher beschließen, dass

- Die Vorsitzende und ihre Stellvertreter:innen werden beauftragt, bis zur nächsten Sitzung der Bundesvertretung einen Vorschlag für eine Satzungsänderung zur Einführung einer Ausgabenbremse für die Österreichische Hochschüler:innen auszuarbeiten.
- Dieser Vorschlag soll insbesondere folgende Grundsätze enthalten:
 - o Der Haushalt der ÖH ist langfristig ausgeglichen und nachhaltig zu führen.
 - o Der im JVA zu bewilligende Höchstbetrag der Gesamtausgaben richtet sich unter Berücksichtigung der Studierendenzahlen nach den erwarteten Einnahmen.
 - o Bei außerordentlichem Finanzierungsbedarf kann der Ausgabenrahmen durch Beschluss mit Zweidrittelmehrheit der Bundesvertretung angemessen erhöht werden.
 - o Überschreiten die tatsächlichen Gesamtausgaben den bewilligten Höchstbetrag, sind die Mehrausgaben in den Folgejahren zu kompensieren.
- Der ausgearbeitete Vorschlag ist der Bundesvertretung rechtzeitig und gemäß vorgesehenem Prozedere vor der nächsten Sitzung zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen

Antrag gefallen

Jan Schratzberger stellt den Initiativantrag 28.

Stefan Zeiringer findet den Antrag sehr unterstützenswert und sieht nicht nur kleinere Hochschulvertretungen, sondern auch größere davon profitieren.

Antrag 28 = Initiativantrag - Jan Schratzberger (KSV-KJÖ)

Betr.: Einheitliches Online-Verwaltungssystem für Hochschulvertretungen schaffen

Derzeit existieren für zentrale Verwaltungsaufgaben der Hochschulvertretungen unterschiedliche Online-Systeme. Insbesondere größere Universitäten betreiben teilweise eigene Lösungen, die unabhängig voneinander entwickelt und gewartet werden. Diese Zersplitterung führt zu erheblichem Verwaltungsaufwand, Doppelarbeit sowie unnötiger Komplexität in der täglichen Arbeit. Gleichzeitig verfügen vor allem kleinere Hochschulvertretungen oftmals nicht über die personellen oder finanziellen Ressourcen, um eigene Systeme zu entwickeln, obwohl der Bedarf an digitalen Verwaltungslösungen besteht.

Ein bundesweit einheitliches Online-System für Hochschulvertretungen würde diese Probleme nachhaltig entschärfen. Durch eine gemeinsame technische Plattform könnten Verwaltungsprozesse standardisiert, vereinfacht und effizienter gestaltet werden. Dies würde nicht nur den laufenden Arbeitsaufwand deutlich reduzieren, sondern auch den Wissenstransfer und die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulvertretungen erleichtern. Entscheidend ist dabei, dass das System in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulvertretungen entwickelt wird, um auf deren unterschiedliche Bedürfnisse einzugehen und eine breite Akzeptanz sicherzustellen. Sollten durch Entwicklung und Betrieb eines solchen Systems höhere Kosten entstehen, können diese fair auf jene Hochschulvertretungen umgelegt werden, die das System nutzen. Selbst in diesem Fall wäre ein gemeinsames System deutlich kostengünstiger als die derzeitige Situation mit vielen parallelen Einzellösungen, oder Hochschulvertretungen, die gar keine digitale Lösung haben.

Die ÖH Bundesvertretung möge daher beschließen:

Die Exekutive der ÖH Bundesvertretung wird aufgefordert, bis zur nächsten ordentlichen Bundesvertretung die Einführung eines bundesweit einheitlichen Online-Verwaltungssystems für Hochschulvertretungen zu prüfen. Insbesondere ist darauf zu achten, ob Open Source Software verwendbar ist.

Dabei sind insbesondere die Entlastung der ehrenamtlichen Arbeit, die Unterstützung kleinerer Hochschulvertretungen sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Hochschulvertretungen in den Blick zu nehmen.

Die Exekutive hat der Bundesvertretung in der nächsten ordentlichen Sitzung darüber zu berichten und darzulegen, ob sie die Einführung eines solchen Systems befürwortet, sowie dies entsprechend zu begründen.

O Contra O Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

19:58 Pia-Marie Graves (FLÖ) überträgt die Stimme auf Godwin Biziyaremye (FLÖ) und meldet sich ab. Godwin Biziyaremye (FLÖ) meldet sich an.

Jan Schratzberger stellt den Initiativantrag

19:59 Sandra Winkler (FLÖ) überträgt die Stimme an Alexander Zauner (FLÖ) und meldet sich ab.

20:00 Alexander Zauner (FLÖ) meldet sich an.

20:00 Zoe Ebner (VSStÖ) überträgt die Stimme an Elisa Liu (VSStÖ) und meldet sich ab.
Elisa Liu (VSStÖ) meldet sich an.

Sina Lenherr berichtet, dass das Thema Wohnen eine Kompetenz sei, die im Sozialreferat liege. In der Studierendensozialerhebung werde das Thema Wohnen bereits abgebildet, wo die nächste 2025 erhoben und demnächst veröffentlicht werde. Im Jahr 2024 hat die Bundesvertretung zusätzlich mit dem IFES eine Studie zum studentischen Wohnen durchgeführt, die auch öffentlich einsehbar sei. Was schwierig wäre, derartige Erhebungen bundesländerübergreifend durchzuführen, weil die Situation mit Beihilfen sehr spezifisch seien. Aus diesen Gründen und der bestehenden Datenlage sei die Sinnhaftigkeit des Antrags nicht unbedingt gegeben.

20:02 Laurin Weninger (AG) überträgt die Stimme an Florian Tasch (AG) und meldet sich ab. Florian Tasch (AG) meldet sich an.

Jan Schratzberger ist bewusst, dass es bereits Erhebungen zum studentischen Wohnen gäbe, aber es hilfreich sei, wenn das österreichweit vorliegen würde zur Argumentation, wie stark manche Standorte oder Städte betroffen seien. Die vorliegenden Erhebungen seien nicht so detailliert, wie es nützlich wäre.

Antrag 29 = Initiativantrag - Jan Schratzberger (KSV-KJÖ)

Betr.: Umfassende und bundesweite Erhebung zum studentischen Wohnen durchführen

Derzeit existieren zwar Erhebungen zum studentischen Wohnen, diese sind jedoch in vielen Bereichen unzureichend. Sie bilden einzelne Bundesländer nicht oder nur unvollständig ab, enthalten oft wenig konkrete und vergleichbare Zahlen (etwa zur Anzahl von Studien- und Wohnheimplätzen) und stellen Entwicklungen über die Zeit nur eingeschränkt dar. Dadurch fehlt eine belastbare Datengrundlage, um die Wohnsituation von Studierenden realistisch zu bewerten und zielgerichtete politische Maßnahmen abzuleiten.

Eine umfassende und präzise Erhebung zum studentischen Wohnen nach dem Vorbild der SIR-Studie "Analyse Studentisches Wohnen" aus Salzburg könnte diese Lücken schließen. Eine solche Studie würde systematisch erfassen, wie viele Studierendenwohnheimplätze vorhanden sind, wie diese regional verteilt sind, ob und in welchem Ausmaß Miet- und Heimkosten gestiegen sind oder weiter steigen sowie welche Entwicklungen sich über mehrere Jahre hinweg abzeichnen. Ergänzend dazu sollen auch zentrale soziale Aspekte berücksichtigt werden, die bereits in bestehenden Erhebungen abgefragt werden, etwa die Frage, wie viele Studierende armuts- oder ausgrenzungsgefährdet sind. Eine Durchführung in Kooperation mit geeigneten Partnerorganisationen könnte dabei Qualität, Vergleichbarkeit und Aussagekraft der Ergebnisse weiter erhöhen.

Die ÖH Bundesvertretung möge daher beschließen:

Die ÖH Bundesvertretung wird aufgefordert, eine umfassende, bundesweite und regelmäßig durchführbare Erhebung zum studentischen Wohnen in Auftrag zu geben. Diese soll sich an bewährten Modellen wie der SIR-Studie aus Salzburg orientieren, alle Bundesländer abbilden und sowohl quantitative Daten (z. B. Anzahl und Verteilung von Studien- und Wohnheimplätzen, Kostenentwicklungen) als auch soziale Indikatoren wie Armutsgefährdung von Studierenden erfassen, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit geeigneten Partnerorganisationen.

Antrag gefallen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Jan Schratzberger (KSV-KJÖ): *Da die Exekutive sich offenbar hier gegen leistbares Wohnen für Studierende entschieden hat und möchte nochmal darauf hinweisen, wie wichtig das eigentlich wäre. Schade.*

20:05 Elisa Liu (VSStÖ) meldet sich ab. Zoe Ebner (VSStÖ) meldet sich an.

Ertuğrul Bayraktar stellt den Antrag 30.

Alexander Zauner begrüßt, dass auch kleinere Hochschulvertretungen Anträge in die Bundesvertretung einbringen, aber stellt sich die Frage, wieso der Antrag nicht über die zuständige Vorsitzendenkonferenz eingebracht wurde.

Julian Gredinger findet den Antrag grundsätzlich unterstützenswert, will aber wissen, wie Punkt 3 mit der Finanzierung gemeint sei.

Stefan Zeiringer weist darauf hin, dass bei Erstellung solcher Meme-Wände auch Personen mitgedacht werden müssen, die diese warten und moderieren.

Lukas Ertl freut sich, dass auch dieser Antrag ernsthaft diskutiert wird und meint, dass durch den Verwaltungsbeitrag gemäß §14 HSG 2014 die Finanzierung bereits gesichert sein könnte.

Antrag 30 – Ertuğrul Bayraktar (HV Akademie der bildenden Künste Wien)

Betr.: Memes für Hochschulen

Neben all dem Lernstress, Job- und der WG-Suche sollten wir Studis auch bissi Spaß im Leben haben. Memes fördern Kreativität und Humor im oft stressigen Studienalltag. Meme-Pinnwände würden dazu beitragen, das Klima in den Räumlichkeiten der Hochschulen dynamischer zu gestalten und auch dafür sorgen, dass sich Studierende untereinander mehr austauschen & vernetzen. Memes könnten aktuelle Themen aus dem Studienalltag künstlerisch aufgreifen. Deswegen braucht es Meme-Pinnwände an allen österreichischen Hochschulen die vom Rektorat finanziert werden.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

- Sich dafür einzusetzen, dass es an allen österreichischen Hochschulen Pinnwände für Memes zur Verfügung gestellt werden wo Studierende und Hochschulvertreter_innen

Updates aus der Hochschulpolitik pinnen können. Die Pinnwände und Bastel-Materialien (Glitzerstifte, Acrylfarben, Papier,...) müssen vom Rektorat finanziert werden.

- Sich für eine enge Zusammenarbeit mit Kunstuniversitäten - wenn ihr keine Kunstuni seid ofc Lol einzusetzen.

- Sich für eine finanzielle Absicherung für alle die Memes erstellen einsetzen und unser Leben versüßen.

Antrag gefallen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Miriam Amann (VSStÖ): *Ich habe gegen den Antrag gestimmt, weil er tatsächlich doch ein bisschen schwer umsetzbar ist, aber er hat mir auf jeden Fall den Abend versüßt und ich möchte mich trotzdem dafür bedanken.*

Godwin Biziyaremye stellt den Initiativantrag 31.

David Kloiber berichtet aus dem Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten, dass diese Thematik dort sehr ausführlich diskutiert worden sei. Im Jahresabschluss sei ein Minus von ca. 1 Million Euro dotiert, die an das Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung zurückgezahlt werden musste aufgrund dessen, dass die §7-Mittel nicht vollständig ausgeschöpft wurden. Es ginge jetzt darum, jetzt rechtlich gut abzuklären, welche Aufwände abgerechnet werden können.

Sarah Bahrami Far erläutert, dass zu dem Thema bereits eine Arbeitsgruppe erstellt wurde, auch gemeinsam mit Angestellten, unter anderem zwei Personen aus der Buchhaltung. Es gab schon ein erstes Treffen, wo die Themengebiete verteilt wurden und man sei auch im Kontakt mit dem zuständigen Bundesministerium, wo bereits Gesprächsbereitschaft signalisiert wurde.

Antrag 31 = Initiativantrag - Godwin Biziyaremye (FLÖ, gemeinsam mit AG und JUNOS)

Betr.: Budgetplan für Infrastrukturausgaben

Aufgrund der Vorkommnisse im vergangenen Wirtschaftsausschuss sowie der erforderlichen Rückzahlung von rund 1 Mio. € an das BMFWF, die in weiterer Folge zu einem Budgetdefizit von 1,6 Mio. € geführt hat, ergibt sich ein klarer Handlungsbedarf. Die Situation zeigt, dass die vorhandenen Mittel gemäß §§ 7 Abs. 2 und 25 Abs. 3 HSG 2014 bislang nicht vollständig ausgeschöpft wurden. Um zukünftige Rückzahlungen zu vermeiden und eine nachhaltige sowie vorausschauende Budgetplanung sicherzustellen, sollten die bestehenden Strukturen und Prozesse überprüft und entsprechend angepasst werden.

Daher ist es notwendig, sowohl die strategische Planung als auch die rechtlichen Rahmenbedingungen genauer zu analysieren und weiterzuentwickeln. Durch eine vertiefte Auseinandersetzung im Wirtschaftsausschuss, die Ausarbeitung eines klaren Budgetplans sowie eine externe rechtliche Prüfung soll sichergestellt werden, dass die

Mittel künftig effizient, rechtssicher und vollständig im Sinne der Studierenden eingesetzt werden.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

- In der nächsten Sitzung des Ausschusses für wirtschaftliche Angelegenheiten soll diskutiert werden, wie in Zukunft die Mitteln aus §§ 7 Abs. 2, 25 Abs. 3 HSG 2014 am besten vollkommen ausgeschöpft werden, damit die Österreichische Hochschüler_innenschaft keine Rückzahlungen ans Ministerium mehr leisten muss.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft beauftragt eine rechtliche Prüfung durch eine externe Anwaltskanzlei für die §§ 7 Abs. 2 und 25 Abs. 3 HSG 2014 bis zum nächsten Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft erstellt aus diesen Erkenntnissen eine Strategie zur Verwendung der §§ 7 Abs. 2, 25 Abs. 3 HSG 2014 – Mitteln.

O Contra O Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

David Kloiber (AG): Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil wie vorher auch schon erwähnt, ich der Meinung bin, dass es durchaus mehrere Möglichkeiten gibt, wie man die Paragraf 7- Mittel ausreizen kann, weil der Paragraf relativ breit gefächert eigentlich aufgestellt ist. Und ich danke, dass dieser Antrag angenommen worden ist, aus dem Grund, weil wir dann fix eine Sicherheit haben, wie und was wir verwenden dürfen und darauf schauen, dass die ÖH einfach mehr Geld hat. Dankeschön.

Godwin Biziyaremye (FLÖ): Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil ich es wichtig finde, dass wir möglichst viel Geld für die Studierenden haben, um das bestmöglich ausgeben zu können. Ich bedanke mich explizit einmal auch an Marcel für die tolle Zusammenarbeit und ich freue mich, danke an die Exe, dass ihr diesem Antrag zugestimmt habts. Vielen lieben Dank.

Stefan Zeiringer (AG): Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil solche Sachen in Zukunft einfach auch nicht mehr passieren sollten und deshalb braucht es auch eine klare rechtliche Einordnung, eben auch durch ein externes Anwaltsteam und danke auch, dass das so breit angenommen worden ist.

20:21 Sandra Winkler (FLÖ) meldet sich an. (bisher von Alexander Zauner (FLÖ) vertreten)

Stefan Zeiringer stellt den Initiativantrag 32.

20:24 Pia-Marie Graves (FLÖ) meldet sich an. (bisher von Godwin Biziyaremye (FLÖ) vertreten)

Umut Ovat erklärt, dass Angestellte an den Vorsitz heran getreten wären zum Schwarzen Brett, weil dieses veraltet sei und dass das deshalb geupdated werden müsse. Danach wurde gemeinsam an einer Ausschreibung gearbeitet und er freut sich jetzt, dass dieser Input zusätzlich mitgenommen werden könnte für die Implementierung.

Julian Gredinger fragt, ob schon einmal die Idee einer Kooperation mit dem AMS zur Job-Plattform aufgekommen sei, weil diese viele Jobs in den Datenbanken hätten.

Stefan Zeiringer repliziert, dass das einerseits ein bisschen schwierig sei, weil beide Seiten in Konkurrenz stünden, aber vor allem Praktika oftmals nicht fair ausgeschrieben würden, diese aber auf diesen Plattformen oftmals gelistet seien. Zusätzlich komme die Bitte, dass auch geschaut wird, dass künftig auch Angebote aus den Bundesländern auf der Plattform gut abgedeckt seien.

Antrag 32 = Initiativantrag - Stefan Zeiringer (AG)

Betr.: Bundesweite Praktikumsplattform für Studierende – transparent, fair, zugänglich

Praktika stellen für viele Studierende einen zentralen Bestandteil des Studiums sowie einen entscheidenden Faktor für den erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben dar. Sie ermöglichen nicht nur die Anwendung theoretischer Inhalte, sondern sind oftmals auch Voraussetzung für den Zugang zu qualifizierten Berufsfeldern. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass der Zugang zu Praktika für viele Studierende mit erheblichen Hürden verbunden ist.

Die aktuelle Situation ist durch eine hohe Intransparenz geprägt: Informationen zu verfügbaren Praktikumsstellen sind oft fragmentiert, schwer zugänglich oder an einzelne Hochschulen bzw. Netzwerke gebunden. Darüber hinaus bestehen große Unterschiede hinsichtlich Qualität und Rahmenbedingungen – von unbezahlten Praktika bis hin zu unklar definierten Aufgabenprofilen. Für Studierende bedeutet dies nicht nur Unsicherheit, sondern auch ein erhöhtes Risiko, unter prekären Bedingungen zu arbeiten.

Besonders herausfordernd ist die Situation für jene Studierenden, die über weniger informelle Netzwerke oder strukturelle Vorteile verfügen. Der Zugang zu hochwertigen Praktika hängt in der Praxis häufig stärker von persönlichen Kontakten als von Qualifikation ab. Dies widerspricht dem Anspruch eines fairen und chancengerechten Hochschulsystems.

Als gesetzliche Interessenvertretung der Studierenden hat die Österreichische Hochschüler_innenschaft die Aufgabe, konkrete, niederschwellige Serviceangebote bereitzustellen und bestehende strukturelle Hürden abzubauen. Eine bundesweite Praktikumsplattform kann hier einen wesentlichen Beitrag leisten, indem sie Transparenz schafft, Orientierung bietet und gleichzeitig Mindeststandards sichtbar macht.

Ziel dieses Antrags ist es daher, ein praxisnahes, serviceorientiertes Instrument zu schaffen, das allen Studierenden zugutekommt, den Zugang zu Praktika erleichtert und zugleich einen Beitrag zur Verbesserung von Qualität und Fairness in diesem Bereich leistet. Dabei soll insbesondere darauf geachtet werden, bestehende Ungleichheiten im Zugang zu Praktika zu reduzieren und Chancengleichheit für unterrepräsentierte Gruppen gezielt zu fördern, ohne den offenen Zugang für alle Studierenden einzuschränken.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge beschließen, dass

- in der anstehenden Überarbeitung des Schwarzen Brettes geprüft wird, ob es eine Implementierung einer bundesweiten, zentralen Praktikumsplattform, welche den Studierenden einen niederschweligen Zugang zu qualitätsgesicherten Praktikumsstellen ermöglicht, geprüft werden soll. Dabei sollen folgende Punkte beachtet werden:
 - die Plattform Transparenz über verfügbare Praktika schafft, insbesondere hinsichtlich Aufgabenbereichen, Vergütung, Arbeitsumfang sowie erforderlicher Qualifikationen, um informierte Entscheidungen zu ermöglichen;
 - bei der Aufnahme von Praktikumsstellen auf faire Rahmenbedingungen zu achten ist, insbesondere im Hinblick auf angemessene Vergütung, realistische Anforderungsprofile und studierendenfreundliche Arbeitsbedingungen;
 - die Plattform allen Studierenden österreichweit offensteht und als zentrales Serviceangebot der Österreichischen Hochschüler_innenschaft ausgestaltet wird;
 - bei der Ausgestaltung der Plattform gezielt Maßnahmen zur Förderung von Chancengleichheit gesetzt werden, insbesondere für Studierende aus unterrepräsentierten Gruppen, um bestehende strukturelle Zugangshürden zu Praktika abzubauen.

Antrag mehrheitlich angenommen

Julian Gredinger stellt den Initiativantrag 33.

Antrag 33 = Initiativantrag – Julian Gredinger (HERBERT)

Betr.: Öffentliche Beschlussdatenbank – Inklusion durch Beschlusstransparenz

Als öffentliches Vertretungsgremium fasst die ÖH-Bundesvertretung im Rahmen Ihrer Sitzungen regelmäßig eine Vielzahl an wertvollen, differenzierten wie weitreichenden Beschlüssen im Interesse der Studierenden in Österreich. Diese werden zwar grundsätzlich als Teil eines allgemeinen Sitzungsprotokolls (in PDF-Form) dokumentiert und anschließend auf der offiziellen Website der Österreichischen Hochschüler_innenschaft (ÖH) veröffentlicht, eine systematische, durchsuchbare Zusammenfassung aller bestehenden (und ggf. aufgehobenen) Beschlüsse gibt es bislang nicht. Dies bedeutet in der Praxis leider eine erhebliche Einschränkung der praktischen Nachvollziehbar-, Verwert- und Vertretbarkeit der aufrechten Positionen der Österreichischen Hochschüler_innenschaft, für Angehörige dieser, sowie eine breitere Öffentlichkeit, was wir aus vielerlei Hinsicht als problematisch erachten, insbesondere als es zu gerade diesem Themenkomplex bereits aufrechte Beschlüsse gibt. Vor diesem Hintergrund erfolgt der vorliegende Antrag.

Die 1. ordentliche Bundesvertretungssitzung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge daher beschließen:

- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft möge bis zur 2. ordentlichen Sitzung der ÖH-Bundesvertretung im Wintersemester 2026 (zumindest) sämtliche aufrechten Beschlüsse der ÖH-Bundesvertretung in zeitgemäßer, (via Volltextsuche) durchsuchbarer und filterbarer Form allgemein zugänglich gemacht werden. Dies schließt ausdrücklich, wenn auch nicht ausschließlich, den Zugang via Website und in maschinenlesbarer Form mit ein. Der historische Horizont dieses Vorhabens möge zumindest bis zur (inkl. der) 1. ordentlichen Sitzung der ÖH-Bundesvertretung im Wintersemester 2021 zurückreichen.
- Nach der Inbetriebnahme, der in Pkt. 1 beschriebenen Beschlussdatenbank, möge jene öffentlichkeitswirksam, beworben werden.

Antrag mehrheitlich angenommen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Julian Gredinger (HERBERT): *Ich habe dafür gestimmt, logischerweise so wie wir alle, weil es eine super Sache ist und das heißt es bewegt sich was und gegen Ende des Jahres sollten wir dann auch was zu sehen bekommen. Ich freu mich drauf.*

Lukas Ertl stellt den Antrag 34.

Viktoria Kudrna erläutert, dass bereits in der Vorsitzendenkonferenz der Universitätsvertretungen die Idee einer Arbeitsgruppe für eine anstehende HSG 2014 Änderung aufgekommen sei. Es wäre sinnvoll, wenn die Inhalte des Antrags in einer solchen Arbeitsgruppe besprochen werden, damit ein breites Positionierungspapier erarbeitet werden könne. Es soll daher noch kein fixer Beschluss gemacht werden, um der Arbeitsgruppe nicht vorzugreifen.

Lukas Ertl begrüßt die Einsetzung einer Arbeitsgruppe und würde daher Beschlusspunkt 2-7 fallen lassen, den Grundsatzbeschluss einer Novelle des Themas Umbenennung jedoch beibehalten.

20:58 Sitzungsunterbrechung für VStStÖ bis 20:53

20:54 Timo Hilger (FLÖ) überträgt die Stimme an Lukas Ertl (FLÖ) und meldet sich ab.
Lukas Ertl (FLÖ) meldet sich an.

Viktoria Kudrna erklärt, dass man der Arbeitsgruppe nicht per Beschluss vorgreifen wollte, aber durch die Involvierung aller Vorsitzenden der Hochschulvertretungen dieser Antrag genau so hineingetragen werden könne.

Antrag 34 - Lukas Ertl (HV HAW St. Pölten)

Betr.: Wie heißt eigentlich meine ÖH?

Aktuell stehen FHVen vor dem Problem, dass die Bildungseinrichtung an der sie eingerichtet sind umbenannt wird. Grund für die Umbenennung der FHs ist die Gesetzesänderung BGBl. I Nr. 50/2024 wonach Bildungseinrichtungen nun nicht nur

„Fachhochschule“ sondern auch „Hochschule für angewandte Wissenschaften“ führen dürfen. Neben Hilfe für die FHVen durch die Bundesvertretung, an der bereits gearbeitet wird, eröffnet diese Gesetzesänderung aber umfangreiche rechtliche Problemstellungen, denen es sich zu widmen gilt.

1. Rechtliche Einordnung

Wie sich zeigt, ist das Umbenennen der Bildungseinrichtung ein Fall der mit den Vorschriften und Grundsätzen des HSG prinzipiell schwer vereinbar sind.

Wesentliche Lücken zeigen sich bei den Fragestellungen:

- Was muss am Rundsiegelstempel stehen?
- Wer und wie beschließt man die Bezeichnung der KÖR?
- Wie heißt unsere HV?
- Darf ich einen Markennamen haben?

Bekannt ist, dass Vorsitzende nach § 34 HSG

„die Bezeichnung Vorsitzende oder Vorsitzender der Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft mit einem die Bildungseinrichtung kennzeichnenden Zusatz“ führen. Im Rahmen der Umbenennung von FH in HAW geben sich Hochschulen häufig einen Markennamen, der von der Bezeichnung abweicht. Das HSG enthält keine Informationen, wie der Name einer Hochschüler:innenschaft zu definieren, noch zu ändern ist.

Da Satzungen typischerweise die Bezeichnung der ÖH an der Bildungseinrichtung beinhalten, wird daher davon ausgegangen, dass die Namensänderung mit der Änderung der Satzung einher geht. Diese rechtliche Schlussfolgerung entbehrt jedoch ihrer gesetzlichen Grundlage und muss verankert werden.

Durch die Gesetzesänderung ist somit der Bezeichnungswahn komplett. Eine Hochschule nach FHG kann nun FH oder HAW als Bezeichnung führen und zusätzlich einen gänzlich unterschiedlichen (Marken)Namen tragen. Daher ist die Frage zu stellen, ob dem durch § 2 (3) HSG ausreichend Rechnung getragen wird, oder ob neben der Fachhochschulvertretung (kurz FHV) ein Äquivalent zur HAW gefunden werden soll, oder die Organe nach § 2 (3) entfallen sollen und stattdessen nur mehr die Bezeichnung „Hochschulvertretung – HV“ verwendet werden sollte.

1. Zeitlicher Kontext

All diese offenen Fragen bzw. im Fall der Vereinheitlichung von Benennungen ja auch Opportunitäten müssen vor der nächsten ÖH-Wahl gelöst sein, denn die HSWO bezieht sich auf die derzeit unklare „Bezeichnung der Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft“. Diesbezüglich sollte auf § 19 Abs. 5 HSG verwiesen werden, wonach Studienvertretungen bzw. die Zusammenlegung von Studienvertretungen

„spätestens drei Monate vor dem ersten Wahltag der jeweiligen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaftswahl zu fassen“ sind. Um HVen ausreichend Vorbereitung zu ermöglichen, sollte daher vier Monate vor der ÖH-Wahl Klarheit geschaffen werden.

Um die Referate der ÖH Bundesvertretung nicht alleine zu lassen und um sich die Expertise von HVen mit Erfahrung in diesem Bereich zu nutzen, soll zu diesem Thema eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden. Da das Ziel der Arbeitsgruppe die Vorbereitung auf einen Lesekreis einer HSG-Novelle ist, soll die Arbeitsgruppe durch eine Person aus dem Referat für Bildungspolitik geleitet werden.

1. Finanzieller Kontext

Es muss an dieser Stelle festgehalten werden, dass ein Umbranding der Hochschule eine Entscheidung des Erhalters der Hochschule, im Fall von Bildungseinrichtungen nach FHG, dies in den meisten Fällen eine Entscheidung einer gewinnorientierten GmbH ist. Diese externe Entscheidung zwingt HVen zu einem eigenen Umbranding, der Bestände von jeglichen Werbemitteln entwertet. Die finanziellen Auswirkungen (geschweige denn die ökologischen) treffen eine HV enorm.

Eine Möglichkeit der Kompensation ist die Übernahme der Kosten durch die Förderung des Verwaltungsaufwands durch das BMFWF. Es ist jedoch bereits klargestellt durch die KoKo, dass „Merchandise (Logo auf Jacke, Tassen, ausgenommen für das Team der HH)“ nicht an den Verwaltungsaufwand anrechenbar sind. Da Infrastruktur auch teilweise durch die Erhalter gestellt wird (siehe § 14 HSG oder HS-RVBV), wäre es schlüssig, dass Merchandise-Kosten die ausschließlich durch den Erhalter (wie dessen Umbenennung) entstanden sind, auch als Verwaltungsbeitrag anrechenbar wären. Daher wäre es wünschenswert sich gegenüber der KoKo bzw. dem Ministerium einzusetzen, dass Merchandise-Beschaffung aufgrund von Umbenennung der Hochschule anrechnungsfähig wird.

Die ÖH Bundesvertretung möge daher beschließen, dass:

1. die Vorsitzende der Bundesvertretung und ihre Referate sich gegenüber dem Gesetzgeber für eine Novelle des HSG 2014 einsetzen, wobei die Novelle jedenfalls den Themenkomplex „Umbenennung einer HV“ abdecken soll, wobei der Themenkomplex „Umbenennung einer HV“ jedenfalls:
 - a. die Möglichkeit der Umbenennung durch die HV
 - b. die Beschlusserfordernisse für die (Um-)Benennung der HV
 - c. Regelungen zur Führung des Bundeswappens im Sinne des Wappengesetzes umfasst.
1. die Vorsitzende der Bundesvertretung und ihre Referate sich gegenüber dem Gesetzgeber einsetzen, dass die Novelle nach Beschlusspunkt 1 dieses Antrags jedenfalls bis Mitte Jänner 2027 zu veröffentlichen ist.
1. die Vorsitzende der Bundesvertretung und ihre Referate jedenfalls eine Schulung für HVen zur Thematik Umbenennung von Hochschulen organisiert im Wintersemester 2026, welche jedoch jedenfalls bis Mitte Jänner 2027 stattfindet, wobei die Schulung jedenfalls durch eine:n Jurist:in begleitet wird.
2. die Vorsitzende der Bundesvertretung und ihre Referate im Rahmen der Erstellung einer Novelle nach Beschlusspunkt 1 dieses Antrags, jedenfalls zwei Treffen mit HVen mit erledigter Umbenennung für die Abstimmung zu organisieren.
3. die ÖH Bundesvertretung basierend auf § 13 ihrer Satzung eine Arbeitsgruppe einrichtet. Auftrag der Arbeitsgruppe ist das HSG sowie alle darauf basierenden Verordnungen und Wahlordnungen auf Auswirkungen einer Umbenennung einer Bildungseinrichtung zu Prüfen, sowie in Absprache mit Jurist:innen eine Checkliste für zu erarbeiten was HVen diesbezüglich berücksichtigen sollen, zudem soll die

Arbeitsgruppe Vorschläge in Form eines Positionspapiers für die angestrebte Novelle nach Beschlusspunkt 1 erarbeiten. Die Checkliste soll nach Fertigstellung ehestmöglich an alle HVen übermittelt werden. Die Arbeitsgruppe soll vom Referat für Bildungspolitik geleitet werden und jedenfalls die im Anhang ausgeführten Vorschläge aufgreifen.

4. die Arbeitsgruppe ihren Fortschritt an die Vorsitzende der Bundesvertretung berichtet um im „Bericht der_des Vorsitzenden oder ihrer_seiner Stellvertreter_innen“ jeder Sitzung der Bundesvertretung dieser Legislaturperiode erwähnt zu werden.
5. sich in dieser Legislaturperiode gegenüber dem zuständigen Bundesministerium und der KoKo einzusetzen, dass Aufgrund von Umbenennung der Hochschule entstandene Kosten der Neu-Beschaffung von Merchandise als Verwaltungsaufwand im Sinne des §14 HSG anerkannt werden.

Antrag gefallen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Sandra Winkler (FLÖ): *Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil die ganze Umbenennungsthematik extreme Mehrbelastung für die Hochschulvertretungen sind und ich mich generell freue, wenn wir die Hochschulvertretungen dahingehend so gut und so stark wie möglich entlasten können, damit die im besten Fall so wenig Arbeit wie möglich haben.*

Lukas Ertl (FLÖ): *Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil ich es als Aufgabe der Bundesvertretung sehe, sich um allgemeine rechtliche und politische Themen, die vor allem Hochschüler_innenschaften auf bundesweiter Ebene ein Anliegen sind, zu kümmern.*

TOP 5 – Änderung des JVA 2025/26

Selina Wienerroither überträgt die Sitzungsleitung an Umut Ovat.

Paulina Feigl stellt den Antrag 35. Es gab ein paar Positionen im Jahresvoranschlag, die auf aktuelle Aufwände angepasst wurden, wie zum Beispiel den neuen SAFE Fund, das Student at Risk Programm, die Teilnahmegebühren des ESU Boardmeetings im Oktober, die Personalkosten aufgrund von beschlossenen Erhöhungen oder die Funktionsgebühren für Sachbearbeiter_innen für den SAFE Funds.

Paul Koo entschuldigt sich im Namen der FLÖ für den letzten Wirtschaftsausschuss, wo über das Ziel der Kontrollfunktion hinausgeschossen wurde. Es gäbe aber trotzdem zu lernen, dass konstruktive Kritik in wichtigen Bereichen, wie zum Beispiel bei der Ratenzahlung und dem Jahresabschluss möglich sein müsse. Strukturelle Probleme müssen ebenfalls angegangen werden, in etwa die Kontrollkette bei der Erstellung eines Jahresabschlusses. Es soll nicht darum gehen, Schuldige zu finden, sondern gemeinsam an einer finanziell funktionierenden ÖH zu arbeiten. Die FLÖ biete ihre Zusammenarbeit an.

21:05 Michael Pucher (JUNOS) meldet sich an.

David Kloiber schließt sich Paul Koo an und bietet sich ebenfalls an, bei einer strukturellen Aufarbeitung zu beteiligen.

Paulina Feigl dankt für das Feedback und bekräftigt, die Arbeitsabläufe überarbeiten zu wollen.

Antrag 35 – Paulina Feigl (Referent_in für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Genehmigung der 2. Änderung des Jahresvoranschlags 2025/26

Antrag mehrheitlich angenommen

21:09 Paul Koo (FLÖ) überträgt die Stimme an Godwin Biziyaremye (FLÖ) und meldet sich ab. Godwin Biziyaremye (FLÖ) meldet sich an.

21:09 Patricia Reindl (VSStÖ) überträgt die Stimme an Patrick Kaiser (VSStÖ) und meldet sich ab.

21:10 Patrick Kaiser (VSStÖ) meldet sich an.

21:10 Lukas Ertl (FLÖ) meldet sich ab. Timo Hilger (FLÖ) meldet sich an.

Astrid Albrecht-Kramreiter freut sich, dass das Finanzthema sehr konstruktiv angegangen wurde und wünscht sich für die Zukunft vor allem vonseiten der Hochschulvertretungen, dass falls Fehler bekannt werden, diese auch transparent kommuniziert werden.

21:11 Jonathan Neuhold (GRAS) meldet sich ab. Laura Reppmann (GRAS) meldet sich an.

TOP 6 – Jahresabschluss 2024/25

Paulina Feigl stellt den Antrag 36.

David Kloiber berichtet, dass im Wirtschaftsausschuss Bedenken waren, diesen Jahresabschluss zu genehmigen, weil viele Positionen sehr wenig nachvollziehbar seien und es fraglich sei, wieso die Kontrollkommission und der Wirtschaftsprüfer nichts bemängelt haben, insbesondere in Hinblick auf eine Saldierung von Aufwänden in eine Ertragsposition.

21:17 Florian Tasch (AG) meldet sich ab. Laurin Weninger (AG) meldet sich an.

21:18 Tamara Ströher (VSStÖ) überträgt die Stimme an Elisa Liu (VSStÖ) und meldet sich ab. Elisa Liu (VSStÖ) meldet sich an.

21:18 Jan Schratzberger (KSV-KJÖ) meldet sich ab.

Godwin Biziyaremye plädiert dafür, den Jahresabschluss in der vorliegenden Form nicht zur Abstimmung zu bringen, weil manche Dinge grob missachtet worden seien, wie zum Beispiel Saldierung. Es wäre sehr wünschenswert, wenn Anmerkungen in Ausschüssen von der Opposition geäußert werden, dass auf diese auch in der Sitzung der Bundesvertretung eingegangen würde, weil dies eine konstruktive Zusammenarbeit erleichtere und die Produktivität der Sitzung erhöhe. David Kloiber bittet darum, die Erklärung zum Zustandekommen der negativen Summe bei den §7 Mitteln zu geben.

Manuel Grubmüller plädiert ebenfalls dafür, den Jahresabschluss nicht zur Abstimmung zu bringen und wünscht sich eine Bereinigung von Fehlern statt Schweigen und Durchwinken.

21:23 Elisa Liu (VSStÖ) meldet sich ab. Tamara Ströher (VSStÖ) meldet sich an.

21:23 Patrick Kaiser (VSStL) meldet sich ab. Patricia Reindl (VSStÖ) meldet sich an.

21:24 Paul Koo (FLÖ) meldet sich an. (bisher von Godwin Biziyaremye (FLÖ) vertreten)

Paulina Feigl erläutert, dass das Ministerium etwa 300 Tausend Euro im Zuge von nichtausgeschöpften §7 Mitteln zurücküberwiesen bekommen habe, der Rest auf ca. 1 Million Euro aber auf eine Ausbuchung von Passiven Rechnungsabgrenzungsposten entfallen sei, die in den vergangenen Jahren angefallen seien.

Antrag 36 - Paulina Feigl (Referent_in für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Genehmigung des Jahresabschlusses 2024/25

Antrag mehrheitlich angenommen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Marcel Bader (GRAS): *Ich habe für den Jahresabschluss gestimmt, eh aus dem Grund es wie vorher beschrieben wurde auch um mein Wirtschaftsjahr geht bei der ganzen Sache, deswegen auch manche Dinge vielleicht auch besser nachvollziehen kann. Ich glaube, wir haben im letzten Wirtschaftsausschuss sehr viel darüber geredet, was man besser machen kann, wo man Optimierungsbedarf hat, das sehe ich ein Stück weit, da gibt es bestimmt Luft nach oben. Ich sehe es aber nicht, dass es so fatal ist, dass man sagen müsste, man kann den gar nicht annehmen im Großen und Ganzen. Der Jahresabschluss ist geprüft, von Fachleuten gemacht worden und nur weil in der Qualitätssicherung das eine oder andere Schräubchen noch zu verbessern ist, glaub ich nicht dass das einem positiven Beschluss in diesem Gremium entgegensteht.*

David Kloiber (AG): *Ich habe gegen den Jahresabschluss gestimmt, weil ich immer noch der Meinung bin, dass zu grobe Schnitzer drinnen sind, auch wenn es durchgewunken wurde vom Wirtschaftsprüfer und Koko, finde ich es durchaus, dass eher Handlungsbedarf besteht, vor allem beim Wirtschaftsprüfer. Voll. Ich hätte ganz kurz vielleicht noch das Verrechnungsverbot nachgeschaut, falls es jemand interessiert, §196 Absatz 2 UGB; da steht drinnen, dass man grundsätzlich nicht saldieren darf und daran hat sich auch jeder Wirtschaftsprüfer zu halten. Dankeschön.*

TOP 7 – Berichte der Ausschussvorsitzenden

David Kloiber berichtet für den Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten.

David Kloiber stellt die Anträge 37 bis 38.

Antrag 37 - David Kloiber (Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Gebahrungsordnung – ÖH jetzt vegetarisch

In die Gebarungsordnung wird der Antrag ÖH jetzt vegetarisch implementiert, ebenfalls wird die GBO um Stornogebühren ergänzt.

Die Bundesvertretung der österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:
Die Gebarungsordnung wird in der angehängten Version neubeschlossen, siehe Anhang.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 38 - David Kloiber (Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Vertragsverlängerung Frauen*Solidarität

Die Zeitschrift Frauen*solidarität ist eine österreichische feministisch-entwicklungspolitische Publikation, die dreimal jährlich erscheint und sich mit feministischen Themen sowie FLINTA*-bezogenen Fragestellungen auseinandersetzt.

Die Beiträge der Zeitschrift beleuchten insbesondere intersektionale Perspektiven und machen globale Frauen*- und LGBTIQ*-Bewegungen sowie internationale feministische Kämpfe sichtbar.

Darüber hinaus betreibt frauen*solidarität die C3-Bibliothek für Entwicklungspolitik, die Studierenden offensteht und Zugang zur größten wissenschaftlichen und pädagogischen Fachbibliothek Österreichs zu internationaler Entwicklung, Frauen, Gender und Globalem Lernen in Österreich bietet. Damit stellt die Organisation eine wichtige Ressource für Studierende dar, die sich mit feministischen und globalpolitischen Themen auseinandersetzen möchten.

Das Referat für feministische Politik hat bereits in den vergangenen zwei Jahren eine Kooperation mit Frauen*solidarität durchgeführt. Diese Zusammenarbeit soll nun verlängert werden.

Im Rahmen der Kooperation erhält die ÖH die Möglichkeit, in jeder der drei jährlichen Ausgaben der Zeitschrift einen Kommentar zu aktuellen Entwicklungen und Anliegen von Studierenden weltweit mit einem Fokus auf Geschlechtergleichstellung und Frauenrechten zu veröffentlichen.

Dadurch können studentische Perspektiven in einen breiteren feministischen und entwicklungspolitischen Diskurs eingebracht werden. Gleichzeitig ermöglicht die Kooperation dem Referat für feministische Politik, Projekte und Initiativen der ÖH sichtbar zu machen und

Studierenden näherzubringen. Die Kooperation eröffnet damit auch Studierenden einen niederschweligen Zugang zu feministischen und entwicklungspolitischen Debatten und trägt zur Sichtbarkeit studentischer Perspektiven in diesen Diskursen bei. Die bisherige Zusammenarbeit mit frauen*solidarität hat sich als inhaltlich wertvoll und organisatorisch verlässlich erwiesen, weshalb eine Verlängerung der Kooperation angestrebt wird.

Die Bundesvertretung der österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:
Den Kooperationsvertrag mit dem Magazin Frauen*Solidarität.

2 Contra

Antrag mehrheitlich angenommen

David Kloiber stellt den Antrag 39.

Timo Hilger dankt für die Initiative und schlägt vor, auch über eine englische Version für internationale Studierende für Job- und Wohnmöglichkeiten nachzudenken.

Antrag 39 – David Kloiber (Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Aktualisierung des Schwarzen Bretts

Das Schwarze Brett ist in den letzten Jahren eine der Konstanten der Österreichischen Hochschüler_innenschaft gewesen und hilft vielen Studierenden dabei, sowohl am Wohnungsmarkt, Jobmarkt als auch bei der Suche nach Kinderbetreuung fündig zu werden. Gleichzeitig hat sich im

Internet in den letzten Jahren vieles weiterentwickelt. Auch das Schwarze Brett gehört daher technisch und gestalterisch aktualisiert.

Die Plattform existiert in ihrer derzeitigen Form bereits seit 2012 und hat sich seitdem optisch und funktional kaum verändert. Während es im Laufe der Jahre kleinere Anpassungen und Patches gegeben hat (etwa die automatische Deaktivierung von Inseraten nach einer gewissen Zeit oder die Einführung einer Passwort-Reset-Funktion) wurde bislang keine grundlegende technische oder gestalterische Überarbeitung vorgenommen.

Dabei zeigt sich weiterhin, wie relevant das Schwarze Brett für Studierende ist: Im Februar verzeichnete die Plattform rund 43.000 Besucher_innen und lag damit sogar über der ÖH-Website mit etwa 40.000

Besucher_innen – und das, obwohl zu diesem Zeitpunkt die Wohnungsinseratefunktion nicht aktiv war. In Zeiträumen, in denen Wohnungsinserate online sind, etwa im Juni 2025, war der Unterschied in

den Zugriffszahlen zwischen Schwarzem Brett und ÖH-Website noch deutlicher.

Gerade aufgrund dieser hohen Nutzung ist es notwendig, das Schwarze Brett technisch auf aktuelle Standards zu bringen. Einerseits muss die Sicherheit der Website den heutigen Anforderungen entsprechen, um sie gegen typische Gefahren im Internet zu schützen und Missbrauch mit

Scam-Inseraten zu verhindern. Andererseits besteht auch Verbesserungsbedarf in der Benutzer_innenfreundlichkeit, sowohl für Studierende, die Inserate suchen oder aufgeben möchten, als auch für jene Personen, die das Schwarze Brett administrativ betreuen.

Darüber hinaus sollte die Website barrierefrei gestaltet werden, damit alle Studierenden das Angebot uneingeschränkt nutzen können. Auch ein modernes, responsives Design fehlt derzeit noch, wodurch die Nutzung auf mobilen Endgeräten erschwert wird. Eine gestalterische Überarbeitung, etwa durch eine Anpassung der Farbgestaltung an die Corporate Identity der ÖH, würde zusätzlich zur besseren Wiedererkennbarkeit und Einbindung in die bestehenden Online-Angebote der ÖH beitragen.

Um dieses wichtige Service langfristig zu erhalten, ist daher eine umfassende technische und gestalterische Überarbeitung des Schwarzen Bretts notwendig.

Der Wirtschaftsausschuss der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

- Das Angebot von Nora Dibowski zum Redesign und zur Neuentwicklung des Schwarzen Bretts wird von der Österreichischen Hochschüler_innenschaft angenommen und die angeführten Kosten in diesem Angebot werden getragen.

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

David Kloiber stellt den Antrag 40.

Julie Hartmann begrüßt den Fördertopf und wünscht sich eine breite Zustimmung des Antrags.

Es wurde der Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt.

Antrag 40 - David Kloiber (Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Richtlinien für den Fördertopf für Kostenübernahme bei Dokumentenänderung für Trans Studierende

Da es an den meisten Hochschulen in Österreich trans und nicht-binären Studierende nicht möglich ist, ihren selbst gewählten Namen bereits vor einer amtlichen Namensänderung in hochschulinternen Systemen zu führen, erkennt die Österreichische Hochschüler_innenschaft einen dringlichen Handlungsbedarf. Dieser Fördertopf soll sich diesem Problem annehmen und die Studierenden unmittelbar unterstützen und entlasten. Der Fördertopf soll sicherzustellen, dass Studierende nicht aufgrund finanzieller Hürden von einer amtlichen Namensänderung sowie der damit verbundenen Neuausstellung von Dokumenten abgehalten werden oder dadurch in finanzielle Schwierigkeiten geraten würden.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen: Die Richtlinien für den Fördertopf für die Kostenübernahme bei Dokumentenänderung für trans Studierende werden in der angehängten Version beschlossen.

Namentliche Abstimmung

36 Pro 14 Contra 1 Enthaltung

Antrag mehrheitlich angenommen

Ww Gruppe	Mandatar_in	ja	nein	Enth.
VStStÖ	S. Wienerroither /E: E. Liu	X		
	M. Amann /E: S. Lenherr	X		
	Z. Ebner /E: /StÜ: F. Effenberg	X		

	E. V. Losbichler /E: M. Höggerl /StÜ: N. Burger	X		
	M. Hartl /E: F. Reschauer /StÜ: P. Kaiser	X		
	M. Stenitzer /E: M. Münch /StÜ: B. Nageler	X		
	S. Coonen /E: M. Frandl /StÜ: N. Hammerer-Reichinger	X		
	O. Tarnopolska /E: P. Kaiser / StÜ: Y. Schmidt	X		
	R. Arnhold /E: H. Körner / StÜ: E. Liu	X		
	H. Maier /E: V. Simschitz /StÜ: M. Höggerl	X		
	T. Ströher /E: J. Kienast /StÜ: P. Aste	X		
	L. Sommer /E: F. Plank /StÜ: S. Lenherr	X		
	P. Reindl /E: A. Langosco di Langosco /StÜ: F. Gosch	X		
	P. Graser /E: N. Weber /StÜ: J. Gritsch	X		
	U. Ovat /E: F. Gosch	X		
	V. Hoffellner /E: V. Kloibhofer /StÜ: M. Nöbauer	X		
	B. Diermayr /E: E. Torosian /StÜ: V. Kloibhofer	X		
	L. Berkmann /E: /StÜ: F. Hörandner	X		
AG	L. Weninger /E: D. Siebenhofer		X	
	K. Kamensky /E: D. Kloiber		X	
	M. Fusekova /E: L. Zinnauer /StÜ: M. Freiburger		X	
	S. Gerrelts /E: S. Aste		X	
	P.A. Hengl /E: M. Haslinger /StÜ: P. Pregl		X	
	S. Zeiringer /E: O. Klapsch		X	
	V. Feichtinger /E:		X	
	C. Schadler /E: G. Tomaschitz		X	
	P. Zörner /E: F. Grubhofer			X
	T. Rungg /E: M. Thoma /StÜ: S. Fanninger		X	
	M. Jeitler /E: A.M. Edler /StÜ: A. Mitterlechner		X	
	K. Höckner /E: /StÜ: G. Tomaschitz , D. Kloiber		X	
GRAS	V. Kudrna /E: I. Belaga	X		
	M. Bader /E: N. Rossmann	X		
	S. Neßler /E: M. Fischer	X		
	A. Wedl /E: M. Cyrus	X		
	L. Reppmann /E: R. Eichhübl	X		

	A. Darvishzadeh /E: P. Feigl /StÜ: J. Neuhold	X		
	A. Riegler /E: M. Schindler /StÜ: M. Cyrus	X		
	M. Zoller /E:	X		
	A. Huyer /E: A. Schramm	X		
	F. Penzenstadler /E: J. Korosec	X		
	S. Proll /E:	X		
JUNOS	M. Grubmüller /E: I. Kainz		X	
	J. Dirnböck /E: G. Stadler /StÜ: M. Pucher		X	
	K. Kaindl /E: E. Hofer		X	
	M. Lieder /E: E. Prackwieser /StÜ: A. Schaller			
FLÖ	P.M. Graves /E: C. Malecki	X		
	S. Winkler /E: D. Mooslechner	X		
	P. Koo /E: A. Zauner	X		
	T. Hilger /E: H. Fitze	X		
KSV-KJÖ	N. Zvonek /E: S. Redl /StÜ: J. Schratzberger			
	T. Schmidt /E:	X		
KSV-Lili	A. Budanov /E: R. Martinek	X		
	M. Maydl /E: F. Schmitz-Stevens /StÜ: B. Traugott	X		
RFS	N. Kröpfl /E: /StÜ: M. Schmiedberger			
HERBERT	J. Gredinger /E: M. Stoff			

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Sandra Winkler (FLÖ): Ich habe selbstverständlich für diesen Antrag gestimmt, auch wenn es mich selber gottseidank nicht mehr betrifft, für alle die es im laufenden Studium betrifft ist es eine wahnsinnig große Entlastung und dafür habe ich für diesen Antrag gestimmt.

Miriam Freiberger (AG): Ich habe gegen diesen Antrag gestimmt, weil es ein gesellschaftspolitisches Thema ist und ich mich im Rahmen dieser BV mit Bildungs- und Hochschulpolitik befassen möchte. Dankeschön.

Eve Virginie Losbichler (VSStÖ): Ich habe für diesen Antrag gestimmt, weil es ein super wichtiger Antrag ist. Transstudierende und Nicht-binäre Studierende sind auch Studierende, auf die einfach zu vergessen wäre einfach nur dumm. Weiters ist es dann auch noch so, die haben eh schon jetzt so viel mehr Probleme und so viel mehr Sachen, wo man dann auch zusätzliche Kosten hat, zusätzlich auch Nachteile hat, teilweise auch Professoren hat, dediziert meistens Professoren und nicht Professorinnen, die oft richtig gemein noch sind oder mit irgendwelchen Sachen daherkommen und grade, weil mich sowas auch selber betrifft, regt mich das noch mehr auf, wenn Leute dann dagegenstimmen.

David Kloiber stellt den Antrag 41.

Antrag 41 - David Kloiber (Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Selbstverteidigungskurs

Aufgrund der positiven Rückmeldungen im vorangegangenen Semester würde das FemRef gerne wieder einen Selbstverteidigungskurs für FLINTA*-Studierende organisieren! Da die bisher leitenden Trainer*innen leider nicht mehr aktiv sind, haben wir uns entschieden, mit der Feminist Fighters Union zu arbeiten.

Die Feminist Fighters Union ist ein vereinsübergreifendes Bündnis mit dem Ziel, FLINTA* im Kampfsport zu vernetzen und zu ermächtigen.

FLINTA*-Personen erleben alltäglich patriarchale Formen von Diskriminierung und Gewalt. Dieses Selbstverteidigungstraining soll es FLINTA*-Studierenden ermöglichen, sich über diese Erfahrungen

auszutauschen, gemeinsam Strategien einzuüben und sich handlungsfähiger zu machen. Es soll geübt werden, dem Bauchgefühl zu vertrauen und Grenzen zu verteidigen.

Im Kurs geübt wird:

- Selbstbehauptung
- sich mit Worten wehren, laut sein, Gefahren einschätzen,
- sich körperlich wehren, schlagen, treten und Befreiungstechniken
- Körperwahrnehmung
- Nein-Sagen
- Selbstfürsorge und Entspannung

Stattfinden sollen die Kurse wöchentlich im Verlauf des Semester.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:
Den Kooperationsvertrag mit Feminist Fighters Union (FFU) zur Abhaltung von Selbstverteidungskursen.

O Contra O Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Pia-Marie Graves (FLÖ): *Ich habe dafür gestimmt, weil dieser, wie auch der letzte Antrag, zwei wichtige gesellschaftspolitische Anträge sind. Danke.*

David Kloiber stellt die Anträge 42 und 43.

Antrag 42 - David Kloiber (Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Personal: Plamena Aleksandrova

Die unbezahlte Dienstfreistellung der Dienstnehmerin Plamena Aleksandrova soll wie in der Vereinbarung beschriebenen Form geändert werden. Die Vereinbarung über eine

unbezahlte Dienstfreistellung zwischen Dienstnehmerin und Österreichische Hochschüler_innenschaft wurde vorbehaltlich der Genehmigung des Ausschusses für wirtschaftliche Angelegenheiten sowie der Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft getroffen.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

- Die Vereinbarung über die unbezahlte Dienstfreistellung wird in der den Ausschussmitgliedern/Mandatar_innen zur Einsicht vorliegenden Form genehmigt.

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Antrag 43 – David Kloiber (Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Personal: Bujin Erdene-Ochir

Der Dienstvertrag der Dienstnehmerin Bujin Erdene-Ochir soll wie in der Aktennotiz beschriebenen Form geändert werden. Die Vereinbarung zwischen Dienstnehmerin und Österreichische Hochschüler_innenschaft wurde vorbehaltlich der Genehmigung des Ausschusses für wirtschaftliche Angelegenheiten sowie der Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft getroffen.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

- Die Aktennotiz, womit der Dienstvertrag mit der Dienstnehmerin Bujin Erdene-Ochir abgeändert wird, wird in der den Ausschussmitgliedern/Mandatar_innen zur Einsicht vorliegenden Form genehmigt.

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

David Kloiber stellt die Anträge 44 und 45.

Antrag 44 – David Kloiber (Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Einnahmen zum SAFE Fund

Die Österreichische Hochschüler_innenschaft hat gemeinsam mit dem BMFWF den SAFE Fund für iranische Studierende eingerichtet. Das BMFWF hat der ÖH zur Durchführung Fördermittel von 500.000 Euro zugesprochen, die hiermit beschlossen werden sollen.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:

Die vom BMFWF zugesagten Fördermittel für den SAFE Fund – Support for Academic Freedom and Education in der Höhe von 500.000 Euro zu genehmigen.

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Antrag 45 – David Kloiber (Ausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten)

Betr.: Ausgaben SAFE Fund

Die Österreichische Hochschüler_innenschaft hat gemeinsam mit dem BMFWF den SAFE Fund für iranische Studierende eingerichtet. Das BMFWF hat der ÖH zur Durchführung Fördermittel von 500.000 Euro zugesprochen. Nun soll die Auszahlung der Fördermittel beschlossen werden.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen: Die Vorsitzende und die Referentin für Wirtschaftliche Angelegenheiten der ÖH werden ermächtigt für die Auszahlung des SAFE Fund – Support for Academic Freedom and Education neben den bereits beschlossenen 17.999 Euro, Ausgaben in der Höhe von 507.001,00 Euro zu tätigen.

O Contra O Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Miriam Freiberger verweist auf eine Frage aus dem Wirtschaftsausschuss, wo es um die Verwendungen der freigestellten Person und der Person geht, die die Stunden zusätzlich übernimmt, ob die verschieden seien und angeglichen gehören.

Umut Ovat antwortet, dass er seit dem Ausschuss noch nicht dazu gekommen sei, dies genau anzuschauen, aber mit 90 prozentiger Sicherheit sei die Verwendung bereits die Selbe.

Sina Lenherr berichtet den Ausschuss für Sozialpolitik.

Der Ausschuss hat am Vortag um 18 Uhr getagt, es gab keine Anträge.

21:55 Sitzungsunterbrechung bis 22:05

22:06 Maximilian Veichtlbauer (HV UWK Krems) meldet sich an.

22:07 Paul Koo (FLÖ) meldet sich ab. Alexander Zauner (FLÖ) meldet sich an.

Manuel Grubmüller berichtet für den Ausschuss für Bildungspolitik.

Es gab einen vorgestellten Antrag zur Hochschulstrategie, der bereits beschlossen wurde.

22:08 Marcel Bader (GRAS) überträgt die Stimme an Ida Edlinger-Pammer (GRAS) und meldet sich ab. Ida Edlinger-Pammer (GRAS) meldet sich an.

22:08 Sören Gerrelts (AG) überträgt die Stimme an Carolina Götsch (AG) und meldet sich ab. Carolina Götsch (AG) meldet sich an.

Stefan Zeiringer berichtet für den Ausschuss für Sonderprojekte.

Diesmal wurden über 50 Anträge besprochen, mehr als im gesamten Wintersemester. Von den besprochenen wurden 48 Anträge angenommen und es wurden 11.216 Euro aus dem allgemeinen Topf, 5.500 Euro aus dem FemQueer-Topf und 5.380 Euro aus dem

Sportfördertopf vergeben. Stefan Zeiringer bedankt sich für die vollständige Anwesenheit der Mitglieder.

Vanessa Hoffellner berichtet für den Ausschuss für Gleichstellungsfragen.

Es gab seit der letzten Sitzung der Bundesvertretung zwei Ausschuss-Sitzungen, bei der ersten wurde ein Antrag zur Barrierefreien Durchführung von ÖH-Seminaren und Schulungen diskutiert und abgeändert. Bei der zweiten Sitzung wurden für die Bundesvertretungssitzung relevante allgemeine Anträge diskutiert.

Vanessa Hoffellner stellt den Antrag 46.

22:14 Carolina Götsch (AG) meldet sich ab. Sören Gerrelts (AG) meldet sich an.

Viktoria Feichtinger bedankt sich für die konstruktive Zusammenarbeit bei dem vorliegenden Antrag.

22:14 Ida Edlinger-Pammer (GRAS) meldet sich ab. Marcel Bader (GRAS) meldet sich an.

Antrag 46 – Vanessa Hoffellner (Ausschuss für Gleichstellungsfragen)

Betr.: Barrierefreie Durchführung von ÖH-Seminaren und Schulungen

ÖH-Seminare und Schulungen sind zentrale Fortbildungs- und Vernetzungsformate.

Diese Formate müssen für alle Teilnehmenden zugänglich sein. Daher sollten auch alle von der Österreichischen Hochschüler_innenschaft organisierten oder finanzierten Seminare, Schulungen und Fortbildungsveranstaltungen barrierefrei abgehalten werden.

Die 1. ordentliche Sitzung der Bundesvertretung im Sommersemester 2026 möge daher beschließen:

- Das Referat für Barrierefreiheit erstellt einen umfassenden Leitfaden zur barrierefreien Abhaltung von Veranstaltungen der Österreichischen Hochschüler_innenschaft. Dabei ist insbesondere auf die Bedürfnisse von Personen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen sowie von neurodivergenten Personen einzugehen. Der Leitfaden soll mindestens folgende Punkte behandeln:

- Anreise zur Veranstaltung
- Unterkunft
- Service
- Seminarabhaltung
- Ausschreibung

Dieser Leitfaden wird laufend ausgewertet und gegebenenfalls ergänzt. Nach Fertigstellung wird der Leitfaden auf der 1. ordentlichen Sitzung der Bundesvertretung im Wintersemester 2026/27 präsentiert und allen Hochschulvertretungen zur Verfügung gestellt.

- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft führt über die von ihr im Zuge von Seminaren oder Arbeitsklausuren besuchten Unterkünfte eine Liste. Dabei ist

insbesondere darauf zu achten, ob folgende Bereiche barrierefrei (im Speziellen Mobilitäts- und Sehbehinderungen) sind:

- Seminarräume
- Essensbereiche
- Sanitäranlagen
- mindestens ein Schlafzimmer

Ist ein Bereich nicht barrierefrei, so soll die Barriere explizit ausgeführt werden, um die Situation nachvollziehbar für Veranstaltungsteilnehmer_innen darzustellen. In der Ausschreibung wird auf diese Barrieren hingewiesen.

- Auf Basis des oben genannten Leitfadens erstellt die Österreichische Hochschüler_innenschaft eine Checkliste, anhand der geprüft werden soll, ob die Unterkünfte den Barrierefreiheitsstandards des Leitfadens entsprechen.

O Contra O Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Felix Penzenstadler berichtet für den Ausschuss für internationale Angelegenheiten.

Es fand eine Sitzung statt, es gibt keine Anträge.

Alexander Zauner berichtet für den Ausschuss für Tutorien.

Die Anträge, die beim letzten Mal in den Ausschuss für Tutorien verschoben wurden, wurden abgelehnt, einerseits weil einer davon schon in den Ausbildungsseminaren abgebildet wird und der zweite für die zweite Frist zur Einreichung, weil dieser einen unverhältnismäßigen verwaltungstechnischen Mehraufwand darstellen würde. Es wurden auch Richtlinienänderungen beschlossen.

Alexander Zauner stellt den Antrag 47.

Antrag 47 - Alexander Zauner (Ausschuss für Tutorien)

Betr.: Richtlinien Ausschuss für Tutorien

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft möge beschließen:
Die Richtlinien für den Ausschuss für Tutorien in der vorliegenden Form zu genehmigen.

O Contra O Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Astrid Albrecht-Kramreiter berichtet für die Vorsitzendenkonferenz der
Universitätsvertretungen (UV-Voko).

Astrid Albrecht-Kramreiter wurde zur neuen Sprecherin der Voko gewählt und spricht einen großen Dank an ihre Vorgängerin Eve Virginie Losbichler aus. Bei der UV-Voko wurden drei Anträge besprochen, angenommen und auch ausgemacht, in Zukunft mit der Voko früher anzufangen, um noch mehr Zeit für Austausch zu haben. Es gab auch umfangreiche Berichte der Hochschulvertretungen.

Astrid Albrecht-Kramreiter stellt den Antrag 48.

Selina Wienerroither bedankt sich für die Lösung zur Einrichtung einer Arbeitsgruppe und betont die Zusammenarbeit zwischen Bundesvertretung und Hochschulvertretungen, wo man aufeinander zukomme und ähnliche Anliegen habe.

Maximilian Veichtlbauer teilt den Optimismus nicht, weil in der Vergangenheit Anträge von der Vorsitzendenkonferenz, die dort mit breiter Mehrheit angenommen wurden, auf der Sitzung der Bundesvertretung abgelehnt wurden. Man könne aber eines Besseren belehren.

Selina Wienerroither ergänzt, dass vor allem auf der letzten Sitzung der UV-Vorsitzendenkonferenz die Anträge gemeinschaftlich so abgeändert wurden, dass sie sowohl für die Bundes- als auch für die Hochschulvertretungen gepasst haben und es schade sei, dass hier ein Vorwurf im Raum stehe, weil die Bundesvertretung wirklich gern mit den Hochschulvertretungen zusammenarbeite.

Maximilian Veichtlbauer entgegnet, dass die Anträge zwar abgeändert wurden, weil die Hochschulvertretungen mit ihren Anträgen durchkommen wollten und sich da zum Teil auch auf faule Kompromisse eingelassen hätten.

22:40 Sandra Winkler (FLÖ) überträgt die Stimme an Lucia Logar (FLÖ) und meldet sich ab. Lucia Logar (FLÖ) meldet sich an.

Miriam Amann betont, dass die Sorge war, wenn viele Änderungsvorschläge für gesetzliche Grundlagen kämen die beschlossen würden, dass man dann einen Flickenteppich an Vorschlägen generieren würde. In der Arbeitsgruppe gäbe es die Möglichkeit, sich alle Themen gut anzuschauen und auch noch Novellen, die vonseiten des Ministeriums kommen, zu sichten und darauf zu reagieren. Es sei verständlich, dass wegen der Vergangenheit noch Wut bei den Vokos bestehe in Bezug auf die Zusammenarbeit, dies aber jetzt gezeigt wurde, dass man zusammenarbeiten könne und das für die weiteren Anträge mitgenommen würde.

Antrag 48 - Astrid Albrecht-Kramreiter (UV-Voko)

Betr.: Arbeitsgruppe zu einer HSG Novelle

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge beschließen:

Es wird eine Arbeitsgruppe gemäß § 13 Abs 1 der Satzung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft eingerichtet, welche zum Zweck hat, Ideen für eine mögliche Novellierung des Hochschüler_innenschaftsgesetzes 2014 sowie der begleitenden Verordnungen und allfälligen weiteren Gesetzen, in denen hochschüler_innenschaftsrechtliche Bestimmungen sinnvollerweise verankert werden können, zu sammeln, und in ein Papier zu überführen.

Die Leitung der Arbeitsgruppe übernimmt Astrid Albrecht-Kramreiter.

Dieses Dokument soll der Vorsitzenden der Österreichischen Hochschüler_innenschaft

nach Abschluss der Arbeiten übergeben werden.

Das Dokument soll außerdem in einem gemeinsamen Termin mit den zuständigen Personen des Bundesministeriums für Frauen, Wissenschaft und Forschung, der Vorsitzenden der Österreichischen Hochschüler_innenschaft und der Leitung der Arbeitsgruppe besprochen werden. Dieser Termin ist von der Vorsitzenden der Österreichischen Hochschüler_innenschaft zu organisieren.

Die Sitzungseinladungen sind auch allen Vorsitzenden der Hochschulvertretungen zuzustellen, welche an der Arbeitsgruppe teilnehmen dürfen. Die wahlwerbenden Gruppen haben innerhalb einer Woche ab Beschluss Personen zu nominieren.

O Contra O Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Astrid Albrecht-Kramreiter stellt den Antrag 49.

22:44 Paul Koo (FLÖ) meldet sich an. (bisher von Alexander Zauner (FLÖ) vertreten)

22:45 Sitzungsunterbrechung für FLÖ bis 22:55

Valentina Kloibhofer bekräftigt, dass Vernetzung sehr wichtig sei und das der Bundesvertretung ein großes Anliegen sei, dass die Hochschulvertretungen sich gehört fühlen. Der Beschlusspunkt sei nicht so sinnvoll, weil es schon die UV-Voko gäbe und zusätzlich noch Vernetzungscalls stattfänden. Außerdem könnten sich Hochschulvertretungen direkt an die Bundesvertretung wenden und ihnen würde weitergeholfen, besonders in Bezug auf die Wahlkampagne. Zum dritten Beschlusspunkt sei es so, dass die Hochschulvertretungen immer wieder Materialien der ÖH-Wahlkampagne bestellen könnten und verteilen, was besser sei, als wenn das Referat für Öffentlichkeitsarbeit der Bundesvertretung an die Hochschulstandorte fahre. Da aber das Bewusstsein herrsche, dass es Standorte gäbe, wo die Bekanntheit der ÖH nicht so groß sei, gab es bei der letzten Wahl erstmals Campaigner_innen, die vor der Wahl an diese Standorte gefahren seien, informiert und Goodies verteilt haben. Aus persönlicher Sicht könnte man auch die ÖH besser darstellen, wenn nicht damit geworben würde, dass die ÖH ein unnötiger Ort sei, den man niederreißen muss und den es nicht mehr zu geben brauche.

Lukas Wurth entgegnet, dass die UV-Voko derzeit nicht das Austauschgremium sei, um über die Wahlkampagne inhaltlich sprechen zu können, weil die Zeit dafür fehle. Bei der letzten Wahl wurde in den Voko-Sitzungen ebenfalls nicht viel über die Kampagne gesprochen und eingebunden und die Bestellungen der Goodies hätten auch nicht gut funktioniert, weil sie zu spät gekommen seien. Man habe sich in der Vergangenheit allein gelassen gefühlt, weil man auch beim EWAS, wo man mitzähle, aber nicht mitentscheiden konnte.

Maximilian findet es kafkaesk, dass einerseits nach Vorschlägen für Beteiligung gefragt würde, was aber mit dem bestehenden Antrag gemacht worden wäre. Bei der letzten Wahl sei in Krems mit 5 Hochschulen kein einziges Wahlplakat der Bundes-ÖH gegeben.

David Kloiber findet es schade, dass der Antrag als nicht sinnhaft gesehen würde, obwohl damit ein Vorschlag für die strukturelle Zusammenarbeit in Bezug einer bundesweiten Wahlkampagne auf den Tisch gelegt würde. Man solle sich vor Allem mit Hochschulen austauschen, die besonders hohe Wahlbeteiligungen hätten, wie zum Beispiel die WU Wien, die 44% bei der letzten Wahl erreicht hat.

Astrid Albrecht-Kramreiter erklärt die Utopie hinter dem Antrag, nämlich dass die Hochschulvertretungen mit der Bundesvertretung besprechen könnten, wo hohe, wo niedere Wahlbeteiligungen vorgeherrscht hätten und was Ideen wären, was man machen könne oder best practice Beispiele. Und dass man abklären könne, was in Bezug auf die Wahlkampagne Aufgabe der Bundesvertretung und was Aufgabe der Hochschulvertretungen sei. Es sei nicht als Zwang für die Bundesvertretung gedacht, sondern als Initiative, wie die ÖH-Wahl verbessert werden kann.

Viktoria Kudrna bekräftigt, dass man in der UV-Voko bereits den Entschluss gefasst hätte, die nächste Sitzung um eine Stunde nach vorne zu verlegen und dass es auch schon Bestrebungen gäbe, das Gremium generell zu verbessern. In der Vergangenheit hätten die Sitzungen meistens unter zwei Stunden gedauert und das habe sich verändert, wodurch es Diskussion gäbe, sie vielleicht generell ganz anders auch terminlich zu strukturieren. Der Wunsch auf Austausch auch zur Wahlkampagne sei vonseiten der Bundesvertretung definitiv gegeben, weil auf allen Seiten die Steigerung der Wahlbeteiligung ein großes Ziel sei.

Eve Virginie Losbichler sieht die UV-Voko auf einem sehr guten Weg, die Zusammenarbeit zwischen Bundesvertretung und Hochschulvertretungen zu verbessern.

Valentina Kloibhofer betont, mit der eigenen Wortmeldung nicht den Antrag schlecht zu reden und sieht auch sehr noble Punkte in diesem Antrag. An den Antragspunkten werde aber nicht gesehen, dass diese die Ideen hinter dem Antrag gewährleisten. Es sei nicht immer Schuld der Bundesvertretung, wenn Dinge in Bezug nicht funktionierten, weil zum Beispiel auch ein Fehler bei den Unternehmen, die die Goodies produzieren oder bei der Post vorliegen könnte. Außerdem sei es oftmals schwierig, an kleinen Standorten Plakatflächen zu mieten bzw. oft zu einem sehr hohen Preis. Es gäbe aber den Grundkonsens, die Wahlbeteiligung gemeinsam zu steigern. Es sei aber das Angebot da, in den Austausch zu gehen, was bei der letzten Wahl nicht so gut von welcher Seite auch immer funktioniert habe.

Maximilian Veichtlbauer widerspricht Eve Virginie Losbichler, dass es gerade wieder einen Schritt zurück gäbe in der Zusammenarbeit, wie man an der Debatte sehe.

Lukas Wurth sieht die Machtverhältnisse so, dass die Bundesvertretung Anliegen aus der Voko niederstimmen könne, wünsche sich aber, wenn es wirklich einen Willen zum Austausch gäbe, dass im Vorgang zu einer Voko dann auch Mails zum Thema EWAS verschickt würden, damit es dann einen inhaltlichen Austausch geben könne.

Umut Ovat meint abschließend, dass die Aussage, dass die Bundesvertretung die Meinung der Hochschulvertretungen nicht würdige, einfach falsch sei. Die

Bundesvertretung habe alles gegeben, um zu mobilisieren, und die letzten Sitzungen aller Vorsitzendenkonferenzen seien zum ersten Mal seit Jahren beschlussfähig gewesen. Das ist nicht passiert, weil die Hochschulvertretungen auf einmal alle aufgetaucht seien, sondern weil die Bundesvertretung angerufen habe, weil nachgehakt wurde und teilweise noch persönliche Mails geschrieben wurden. Es werde gebeten, zu einer sachlichen Diskussion zurückzukehren, weil alle im selben Boot säßen in Bezug auf die ÖH-Wahl. Astrid Albrecht-Kramreiter dankt Umut Ovat für die Wortmeldung und schätzt den Einsatz in Bezug auf die Beschlussfähigkeit aller Vorsitzendenkonferenzen sehr. Es sei einfach der Wunsch da, dass bereits vor einer Voko die Kommunikation verbessert würde, damit es einen konstruktiven Austausch über gemeinsame Anträge geben könne. Der Frust komme, wenn dies nicht passiere und dann in der Sitzung in einer kurzen Pause Anträge umändern müsse. Für Zukunft sei es ein Vorsatz, von beiden Seiten die Anträge zu kommunizieren und abzusprechen.

Antrag 49 – Astrid Albrecht-Kramreiter (UV-Voko)

Betr.: Maßnahmen zur Erhöhung der Wahlbeteiligung bei der ÖH Wahl 2027

An vielen Hochschulen ist die Wahlbeteiligung bei ÖH Wahlen niedrig und liegt teilweise deutlich unter dem österreichweiten Durchschnitt. Bei der letzten ÖH Wahl lag die bundesweite Wahlbeteiligung bei 22,06 %, an einzelnen Hochschulen jedoch deutlich darunter.

Viele Studierende sind über die Aufgaben der ÖH sowie über Ablauf und Bedeutung der ÖH Wahl nur unzureichend informiert. Dadurch wissen sie oft nicht, welche Auswirkungen ihre Stimme hat oder wie sie an der Wahl teilnehmen können.

Hier braucht es Abhilfe!

Es gibt an verschiedenen Hochschulen bereits unterschiedliche Best-Practice Beispiele, wie Wahlwerbung funktionieren und die Wahlbeteiligung erhöht werden kann. Es fehlt allerdings an Vernetzung und österreichweiter Abstimmung um hier bessere Ergebnisse zu erzielen.

Mit den Jahresvoranschlägen der ÖH Bundesvertretung und der einzelnen Hochschulvertretungen für das Budgetjahr 2026/27 werden Weichen gestellt werden, wie viel Geld und Ressourcen in bestimmte Projekte und Bewerbungsstrategien für die ÖH Wahl 2027 gesteckt werden. Daher ist nun der ideale Zeitpunkt um sich als Hochschulvertretungen gemeinsam und mit der ÖH Bundesvertretung zu vernetzen, um gemeinsame Initiativen zu planen und österreichweite Strategie zur Erhöhung der Wahlbeteiligung zu erarbeiten.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge beschließen:

– Die Vorsitzende der Bundesvertretung möge sich mit den Hochschulvertretungen zur ÖH Wahl 2027 vernetzen und mit ihnen gemeinsam Maßnahmen zur Erhöhung der Wahlbeteiligung planen. Die Ergebnisse sollen direkt in die Planung des Jahresvoranschlags der ÖH Bundesvertretung für das Wirtschaftsjahr 2026/27 einfließen.

- Bei der nächsten ordentlichen Sitzung der Bundesvertretung ist von der Vorsitzenden zu berichten mit welchen Hochschulvertretungen gesprochen wurde und welche Konzepte in der eigenen Strategie übernommen wurden.
- Die Bundesvertretung hat sicherzustellen, dass im Rahmen der Wahlkampagne für die ÖH-Wahlen 2027 in allen Städten mit mehr als einer Hochschule neutrale Wahlwerbung platziert wird.

31 Contra 1 Enthaltung

Antrag gefallen

Astrid Albrecht-Kramreiter stellt den Antrag 50.

Marcel Bader erklärt, dass im Gesetz der spätest mögliche Wahlzeitpunkt Mitte Juni sei, aber wahrscheinlich habe niemand Lust auf eine ÖH-Wahl im Juni. Es mache wohl keinen Sinn, das jetzt so zu beschließen, weil viele Punkte in Bezug auf einen Wahltermin berücksichtigt werden müssten, wie Vorlaufsfristen, die teilweise in die Osterferien fallen würden. Es gäbe viele Stakeholder, wie Wahlkommissionen und Hochschulvertretungen, die von einem Wahltermin betroffen seien. Derzeit würden noch Gespräche laufen und man nehme sich mit, den Punkt mit der Frist für die Wahlberechtigung in den Fokus zu rücken.

Julie Hartmann berichtet, dass der Antrag ursprünglich von der ÖH Boku komme, die auf der Universitätsvertretung den Antrag beschlossen habe, sich auf Bundesebene für einen möglichst späten Wahltermin einzusetzen. Man freue sich, dass sich viele Hochschulvertretungen diesem Antrag angeschlossen haben und es wird plädiert, dass die Hochschulvertretung möglichst in eine Findung eines passenden Wahltermins eingebunden werden. Der Kern des Antrags sei folgender, dass möglichst viele Personen wahlberechtigt sein sollen wie möglich.

Timo Hilger betont, dass viele Hochschulvertretungen, noch viel mehr Studienvertretungen, aber nur eine Bundesvertretung gewählt werde. Es mache im Zuge eines Bottom-Up Prinzips auch demokratiepolitisch sehr wertvoll, die Hochschulvertretungen zu fragen, welchen Wahltermin sie präferieren würden. Die Idee des Antrags, nämlich eine möglichst hohe Zahl an Wahlberechtigten habe an der Wurzel die 7 Wochen-Frist vor der Wahl, an der sehr viel dranhänge, aber vielleicht könne man sich in der Arbeitsgruppe zur HSG-Novelle auch diesen Fristenlauf anzuschauen.

Maximilian Veichtlbauer erläutert, dass besonders auf Privatuniversitäten der ÖH-Beitrag oft gemeinsam mit Studiengebühren einziehen würde, wodurch die Personen nur sehr schwierig Einfluss auf die Zahlung ihres ÖH-Beitrags und die Wahlberechtigung nehmen könnten.

22:36 Paul Koo (FLÖ) überträgt die Stimme an Godwin Biziyaremye (FLÖ) und meldet sich ab. Godwin Biziyaremye (FLÖ) meldet sich an.

Lukas Wurth sieht kein Problem mit einem Juni-Termin, weil im Antrag stehe, dass der Stichtag für die Wahlberechtigung möglichst nahe an der Einzahlungsfrist für den ÖH-

Beitrag liege. Das Problem mit Ostern sei kein großes, weil egal wann der Wahltermin liege, dies reinfallen könne.

Miriam Amann repliziert, dass es beim Wahldatum nicht um politisches Kalkül gehe, sondern die Frage nach der organisatorischen Möglichkeit im Vordergrund stehe. Bei den potenziellen Wahlterminen, die bereits im Umlauf seien sei schon breite Meinung, dass diese nicht optimal seien aufgrund von vielen Feiertagen im Umfeld. Die Bundesvertretung befinde sich diesbezüglich gerade in einem Evaluierungsprozess und man wolle dem nicht mit einem Beschluss vorgehen.

Maximilian Veichtlbauer will wissen, wann dieser Evaluierungsprozess für den ÖH-Wahltermin passiere.

Miriam Amann findet Oktober zu spät, aber auf der nächsten Sitzung der Bundesvertretung sollte man schon mehr darüber reden können.

Godwin Biziyaremye wünscht sich, dass wenn es Evaluierungsprozesse in Bezug auf Wahltermine gäbe, diese auch kommuniziert würden, damit nachvollziehbar sei, was für welche Terminoption dafür und dagegen gesprochen habe.

Marcel Bader repliziert, dass die Forderung nach einer Möglichst hohen Zahl an Wahlberechtigungen ein sehr valides Argument für einen Wahltermin sei, die Terminfindung aber in Abwägung mit den Organisatorischen Abläufen der Wahlkommissionen passieren müsse.

Maximilian Veichtlbauer stellt den Antrag 51.

Antrag 50 – Astrid Albrecht-Kramreiter (UV-Voko)

Betr.: Wahldatum ÖH Wahl 2027

Bei der Festlegung des Wahltermins der ÖH Wahl 2027 sollte berücksichtigt werden, dass ein früher Wahltermin dazu führt, dass der Stichtag, bis zu dem der ÖH Beitrag eingezahlt werden muss, vor der gesetzlichen Frist (31.3 im Sommersemester) liegt und damit Studierende von der Wahl ausgeschlossen werden, die ihre Inskription bis dahin noch nicht fertiggestellt haben.

Ein späterer Wahltermin, bei dem der Stichtag möglichst nah an dem 31.3 liegt, könnte auch den Studierenden ermöglichen zu wählen, die spät einzahlen oder erst spät zu einem Studium zugelassen werden können. Damit können wir schaffen, dass mehr Studierende wahlberechtigt sind und wählen gehen können und dass die insgesamt sehr geringe Wahlbeteiligung gesteigert wird. Zusätzlich würde es die ÖH Wahl generell niederschwelliger gestalten und die weitere Hürde vom rechtzeitigen früheren Einzahlen des ÖH Beitrags nehmen.

Außerdem kann durch ein späteres Wahldatum die Transparenz und Sichtbarkeit der Wahlen erhöht werden, da mehr Zeit wäre, um die Wahl zu bewerben. Es muss also insgesamt dafür gesorgt werden, dass eine maximale Partizipation und faire Repräsentation aller Studierenden gewährleistet wird, weil die ÖH Wahl ein sehr wichtiges Instrument für die studentische Mitbestimmung darstellt und die nächsten zwei Jahre der Hochschul- und Bundesvertretung maßgeblich prägt.

Die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft möge beschließen:

dass sich die Vorsitzende der Bundesvertretung gegenüber dem Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) dafür einsetzt, dass ein möglichst später Wahltermin für die ÖH Wahl 2027 gewählt wird und berücksichtigt wird, dass der Stichtag für das Einzahlen für den ÖH Beitrag, und somit wahlberechtigt zu sein, möglichst nahe an der gesetzlichen Frist (31.3) liegt.

Antrag verschoben auf die nächste Sitzung der Bundesvertretung

Antrag 51 – Maximilian Veichtlbauer (HV UWK Krems)

Betr.: Verschiebung von Antrag 50 auf die nächste Sitzung der Bundesvertretung

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

23:51 Lucia Logar (FLÖ) meldet sich ab. Sandra Winkler (FLÖ) meldet sich an.

Lukas Ertl berichtet für die Vorsitzendenkonferenz der Fachhochschulvertretungen (FH-VoKo).

Die letzte Vorsitzendenkonferenz hat eine Änderung der Geschäftsordnung beschlossen und es gibt nun auch bei der FH-Voko eine Sprecher_innenrolle, wo Lukas Ertl gewählt wurde. Es gab zwei Anträge, wobei einer zurückgezogen wurde und einer wird gestellt.

Lukas Ertl stellt den Antrag 52.

Sandra Winkler gratuliert Lukas Ertl zur Wahl und dankt Umut Ovat für den Einsatz für die Fachhochschulen. Der vorliegende Antrag würde niemandem schaden, aber könne vielen Personen helfen, die ihre Bildung im Fachhochschulsektor gemacht hätten und nach dem Masterabschluss derzeit auf eine Universität wechseln müssten. Aus dem Grund solle dem Antrag zugestimmt werden.

Jonathan Neuhold findet im Bereich des Promotionsrechts noch viele zu klärende Thematiken, wie zum Beispiel das Budget, ECTS-Anrechnungen.

Vanessa Hoffellner stellt den Formalantrag 53.

Antrag 53 = Formalantrag – Vanessa Hoffellner (VSStÖ)

Betr.: Verschiebung von Antrag 52 in den Ausschuss für Bildungspolitik

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Antrag 52 – Lukas Ertl (FH-Voko)

Betr.: Antrag auf Gewährung des Promotionsrechtes für Fachhochschulen

Das österreichische Hochschulsystem ist durch eine institutionelle Trennung zwischen Universitäten und Fachhochschulen geprägt. Während Universitäten das Promotionsrecht besitzen, sind Fachhochschulen bislang auf die Durchführung von Forschung und Lehre bis zum Masterabschluss beschränkt. Promotionen an Fachhochschulen sind derzeit nur in Kooperation mit Universitäten möglich.

Diese Situation führt zu folgenden Aspekten:

- strukturelle Abhängigkeiten der FH-Forschung von Universitäten
- eingeschränkte Karrierewege für forschungsstarke FH-Absolvent*innen
- einem ungenutzten Innovationspotential in anwendungsnahen Forschungsfeldern
- erschwerte/eingeschränkte Suche von Betreuer*innen an Unversitäten für Absolvent*innen von Fachhochschulen

Ziel ist die schrittweise und qualitätsgesicherte Einführung eines Promotionsrechts für Fachhochschulen, um:

- die Forschungsleistung und internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken
- wissenschaftliche Karrierewege an Fachhochschulen zu ermöglichen
- den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zu vertiefen
- die Gleichwertigkeit der Hochschulsektoren bei gleichzeitiger Wahrung ihrer jeweiligen Profile zu fördern

Als ÖH FH Kärnten ersuchen wir die ÖH-Bundesvertretung diesen Ansatz gegenüber dem Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung zu unterstützen und zu fördern. Nach unserem Kenntnisstand liegen bereits von Seiten der Bundesregierung ähnliche Bestrebungen vor, allerdings wäre eine schnelle und qualitative Umsetzung im Sinne vieler Studierenden von Vorteil.

Antrag verschoben in den Ausschuss für Bildungspolitik

Selina Wienerroither berichtet für die Vorsitzendenkonferenz der Hochschulvertretungen der Pädagogischen Hochschulvertretungen (PH-VoKo).

Die letzte VoKo war beschlussfähig und es wurde ein Antrag beschlossen. Inhaltlich ist das Hauptthema der PH-VoKo nach wie vor die laufende Lehramtsreform.

Selina Wienerroither stellt den Antrag 54.

23:55 Sitzungsunterbrechung bis 00:15

Maximilian Veichtlbauer ersucht um Ablehnung des Antrags, weil der Beschlusstext keinen Sinn mache, weil die Bundesvertretung die Reform der PHs und Erweiterung zu Hochschulen für angewandte Bildungswissenschaften ohne Übernahme des unvorteilhaften FH-Studienrechtes nicht beschließen könne.

00:17 Paul Koo (FLÖ) meldet sich an. (bisher von Godwin Biziyaremye (FLÖ) vertreten)

Felix Penzenstadler stellt den Gegenantrag 55.

Michael Pucher findet im Antrag gute Punkte, wie zum Beispiel die Betonung der Praxisnähe. Lehramtsverbünde seien weiterzudenken, weil sie viele Curricula für einen Beruf bieten würden, der österreichweit gleich sei.

Antrag 55 = Gegenantrag - Felix Penzenstadler (GRAS, gemeinsam mit VSStÖ)

Betr.: Gegenantrag zu Antrag 54 "Die Zukunft der Lehramtsstudien & pädagogischen Hochschulen in Österreich"

Die 1. ordentliche Sitzung der Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge daher beschließen:

- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft bekennt sich zum Erhalt der Pädagogischen Hochschulen als Institution, welche Studierende mit viel Praxisnähe auf den Alltag des Unterrichts vorbereitet und gegen die Umwandlung der Lehramtsstudien zu reinen Theoriestudien an den Universitäten.
- Die Österreichische Hochschüler_innenschaft positioniert sich positiv zum Erhalt des Lehramtsstudiums Sekundarstufe Allgemeinbildung als Kooperation zwischen Institutionen, welche sowohl fachwissenschaftliche Lehrinhalte, als auch didaktische und pädagogische Skills vermitteln. Die Organisationsform in den Lehramtsverbünden muss weiterentwickelt werden, wobei auf die Bedürfnisse der Lehramtsstudierenden eingegangen werden muss.
- die Österreichische Hochschüler_innenschaft sich gegenüber dem Bildungsminister und der Wissenschaftsministerin dafür einsetzt, dass das Studium Lehramt Primarstufe bei den Pädagogischen Hochschulen bleibt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 54 - Selina Wienerroither (PH-Voko)

Betr.: Die Zukunft der Lehramtsstudien & pädagogischen Hochschulen in Österreich

Aktuell wird in den Medien und seitens der Uniko wieder mehrfach die Auflösung der pädagogischen Hochschulen gefordert, deren Eingliederung in die Universitäten und die gänzliche Übernahme der Lehramtsausbildung. Es wird ins Treffen geführt, dass die Auflösung kleiner Hochschulen insbesondere ein Kostenargument sei und die Zentralisierung diese signifikant senken könne. Die Verschiebung des Lehramts an in immer größere Universität würde dessen Stellenwert jedoch eher senken anstatt erhöhen.

Die ÖH-Bundesvertretung möge beschließen:

- Bekenntnis zur Erhaltung der pädagogischen Hochschulen
- Beibehaltung der Verbundstudien und deren Weiterentwicklung
- Die Reform der PHs und Erweiterung zu Hochschulen für angewandte Bildungswissenschaften ohne Übernahme des unvorteilhaften FH-Studienrechtes
- Die Positionierung der PHs als zentrale Institutionen für Ausbildung aller Altersgruppen
- Die Einbindung der lokalen Studierendenvertretungen in die Arbeitsgruppen der Hochschulstrategie 2040

Antrag gefallen wegen Annahme des Gegenantrags 55

Protokollierungen des Stimmverhaltens:

Timo Hilger (FLÖ): Ich habe gegen den Gegenantrag gestimmt, weil er für mich relativ nichts aussagend ist und eigentlich mit dem Hauptantrag, ein sehr verwäschter Hauptantrag tatsächlich nicht wirklich optimal, aber deswegen habe ich auch gegen den Gegenantrag gestimmt.

Umut Ovat berichtet für die Vorsitzendenkonferenz der Privatuniversitäts-Vertretungen (PU-VoKo).

Bei der letzten Sitzung wurde ein Sprecher der PU-VoKo gewählt, Bernhard Beer. Leider hat es nicht funktioniert, eine Person in die Kontrollkommission zu entsenden, weil davor die Beschlussfähigkeit verloren ging.

Umut Ovat stellt den Formalantrag 56

Antrag 56 = Formalantrag - Umut Ovat (2. stellvertretende_r Vorsitzende_r)

Betr.: Unterbrechung der Sitzung bis Samstag 21.03.2026 um 09:30 Uhr

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Samstag, 21.03.2026

Beginn: 09:30 Uhr

Ww Gr.	Mandatar_in	Stimmübertragungen
VSSStÖ	Selina Wienerroither /E: Elisa Liu	
	Miriam Amann /E: Sina Lenherr	
	Zoe Ebner /E:	StÜ: Felix Effenberg
	Eve Virginie Losbichler /E: Maja Höggerl	StÜ: Nicolas Burger
	Mo Hartl /E: Felix Reschauer	StÜ: Patrick Kaiser
	Marie Stenitzer /E: Maja Münch	StÜ: Bianca Nageler
	Sanny Coonen /E: Markus Frandl	StÜ: Natalie Hammerer-Reichinger
	Olha Tarnopolska /E: Patrick Kaiser	StÜ: Yannik Schmidt
	Rebekka Arnhold /E: Helena Körner	StÜ: Elisa Liu
	Hannes Maier /E: Valentina Simschitz	StÜ: Maja Höggerl
	Tamara Ströher /E: Jan Kienast	StÜ: Pia Aste
	Lukas Sommer /E: Fabian Plank	StÜ: Sina Lenherr
	Patricia Reindl /E: Alessandro Langosco di Langosco	StÜ: Felix Gosch
	Peter Graser /E: Nicole Weber	StÜ: Julia Gritsch
	Umut Ovat /E: Felix Gosch	
	Vanessa Hoffellner /E: Valentina Kloibhofer	StÜ: Mia Nöbauer
	Benedikt Diermayr /E: Ella Torosian	StÜ: Valentina Kloibhofer
	Lena Berkmann /E:	StÜ: Florian Hörandner
AG	Laurin Weninger /E: David Siebenhofer	
	Krisztina Kamensky /E: David Kloiber	
	Martina Fusekova /E: Lilith Zinnauer	StÜ: Miriam Freiburger
	Sören Gerrelts /E: Sebastian Aste	
	Phillip Alexander Hengl /E: Martha Haslinger	StÜ: Paul Pregl
	Stefan Zeiringer /E: Oliver Klapsch	

	Viktoria Feichtinger /E: Sophie Fanninger	
	Corinna Schadler /E: Gerrit Tomaschitz	
	Philip Zörner /E: Florian Grubhofer	
	Tobias Rungg /E: Matthias Thoma	StÜ: Sophie Fanninger
	Moriz Jeitler /E: Anna Maria Edler	StÜ: Andreas Mitterlechner
	Kajetan Höckner /E:	StÜ: David Kloiber
GRAS	Viktoria Kudrna /E: Ida Belaga	
	Marcel Bader /E: Noa Rossmann	
	Sophia Neßler /E: Maria Fischer	
	Anna Wedl /E: Maike Cyrus	
	Laura Reppmann /E: Ralph Eichhübl	
	Aram Alexander Darvishzadeh /E: Paulina Feigl	StÜ: Jonathan Neuhold
	Antonia Riegler /E: Miriam Schindler	StÜ: Maike Cyrus
	Moritz Zoller /E: Anna-Sophie Weisz	
	Anna Huyer /E: Anna Schramm	
	Felix Penzenstadler /E: Jakob Korosec	
	Simon Proll /E: Niklas Krantz	
JUNOS	Manuel Grubmüller /E: Isabella Kainz	
	Jakob Dirnböck /E: Gregor Stadler	StÜ: Michael Pucher
	Kathrin Kaindl /E: Elena Hofer	
	Marcus Lieder /E: Elias Prackwieser	StÜ: Aron Schaller
FLÖ	Pia-Marie Graves /E: Luca Eichler	
	Sandra Winkler /E: David Mooslechner	
	Paul Koo /E: Alexander Zauner	
	Timo Hilger /E: Helena Fitze	
KSV-KJÖ	Noah Zvonek /E: Sebastian Redl	StÜ: Jan Schratzberger
	Tristan Schmidt /E:	
KSV-Lili	Alexandra Budanov /E: Ricarda Martinek	

	Maximilian Maydl /E: Felix Schmitz-Stevens	StÜ: Benjamin Traugott
RFS	Nico Kröpfl /E:	StÜ: Matthias Schmiedberger
HERBERT	Julian Gredinger /E: Markus Stoff	

50 Mandatar_innen anwesend, Beschlussfähigkeit ist gegeben

Referat	Referent_in
für wirtsch. Angelegenheiten	Paulina Feigl
Stv. für wirtsch. Angelegenheiten	Sarah Bahrami Far
für Sozialpolitik	Sina Lenherr
für Bildungspolitik	Anna Huyer
für Öffentlichkeitsarbeit	Felix Gosch
für Internat. Angelegenheiten	Laura Reppmann
für ausländische Studierende	Hennessey Chiemezie
für feministische Politik	Elnara Türhan
für Antifaschistische Ges.Pol. und Menschenrechte	Katharina Deutscher
für Pädagogische Angelegenheiten	Tamara Schulz
für Fachhochschulangelegenheiten	Ella Torosian
für Studien- und Maturant_innenberatung	Helin Havutcu
für Barrierefreiheit	Sara Rabanser
Queer-Referat	Manuel Götzendorfer
Ref. für Umwelt- und Klimapolitik	Thomas Weinberger

Weiters anwesend sind: **Eve Virginie Losbichler** (1. stv. Vorsitzende HV TU Graz), **Lukas Ertl** (Vorsitzender HV HAW St. Pölten), **Jonathan Neuhold** (2. stv. Vorsitzender HV FH Joanneum), **Lucia Logar** (1. stv. Vorsitzende HV Universität für Bodenkultur Wien), **Julie Hartmann** (Vorsitzende HV Universität für Bodenkultur Wien), **Olha Tarnopolska** (1. stv. Vorsitzende HV Universität Klagenfurt), **Marie Stenitzer** (Vorsitzende HV Universität Salzburg),

TOP 8 – Berichte der Referent_innen

Die schriftlichen Berichte sind hier zu finden: <https://www.oeh.ac.at/ueber-uns/protokolle-und-berichte/>

Paulina Feigl berichtet für das Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten.

Sina Lenherr berichtet für das Referat für Sozialpolitik.

Anna Huyer berichtet für das Referat für Bildungspolitik.

Felix Gosch berichtet für das Referat für Öffentlichkeitsarbeit.

Felix Gosch stellt den Antrag 57.

Stefan Zeiringer fragt, ob man die Mitsendung der Geburtsdaten, die in Salzburg notwendig gewesen seien, bereits in den Prozess einbinden könnte.

10:06 Sitzungsunterbrechung für VSStÖ bis 10:11

Umut Ovat dankt für den Input und berichtet, dass nach Rücksprache geklärt worden sei, dass nicht jede Unterkunft Geburtsdaten brauche und man nicht mehr Daten einheben wolle als notwendig, weswegen das nicht reingeschrieben werden soll. Falls es wieder nötig sein sollte, wird sich das Orga-Team bei den Leuten melden.

10:12 Viktoria Haspl (HV TU Graz) meldet sich an.

Antrag 57 - Felix Gosch (Referent_in für Öffentlichkeitsarbeit)

Betr.: Frühere Anfrage der Zimmer für die Sitzung der Bundesvertretung

Aufgrund des hohen organisatorischen Aufwandes, den die Planung einer BV-Sitzung mit sich bringt, beabsichtigt die Österreichische Hochschüler_innenschaft, die Frist für die Beantragung von Zimmern von 7 Tagen vor der Sitzung auf 10 Tage vor der Sitzung zu ändern.

Die 1.o. Sitzung der Bundesvertretung im Sommersemester 2026 möge daher beschließen:

- Der 2. Punkt aus dem Antrag "Sitzungsteilnahme ohne finanzielle Hürde", der in der 1. ao. BV-Sitzung im Wintersemester 2020/21 am 02.10.2020 gestellt wurde, soll durch folgenden Wortlaut ersetzt werden:
 - Um die Organisation zu erleichtern, müssen die Listensprecher_innen bis spätestens 10 Tage vor der Sitzung die Anzahl der benötigten Schlafplätze für Mandatar_innen und Ausschussvorsitzende der eigenen Fraktion der Österreichischen Hochschüler_innenschaft bekanntgeben.
- Der 3. Punkt desselben Antrags soll durch folgenden Wortlaut ersetzt werden:
 - Vorsitzende der Hochschulvertretungen und Referent_innen können sich ebenfalls bis

zu 10 Tage vorher bei der Österreichischen Hochschüler_innenschaft für einen Schlafplatz anmelden.

O Contra O Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Laura Reppmann berichtet für das Referat für internationale Angelegenheiten.

Elnara Türhan berichtet für das Referat für feministische Politik.

Manuel Götzendorfer berichtet für das Queer-Referat.

Thomas Weinberger berichtet für das Referat für Umwelt und Klimapolitik.

10:30 Sitzungsunterbrechung für AG bis 10:35

10:36 Stefan Zeiringer (AG) meldet sich ab. Oliver Klapsch (AG) meldet sich an.

10:36 Paul Koo (FLÖ) meldet sich ab. Alexander Zauner (FLÖ) meldet sich an.

TOP 9 – Anfragen an die Referent_innen

Umut Ovat überträgt die Sitzungsleitung an Viktoria Kudrna.

Viktoria Kudrna erklärt die Vorgangsweise bei dem Tagesordnungspunkt.

Beginn Anfragen: 10:38

Pia- Marie Graves an Referat für Umwelt und Klimapolitik: Ich hätte eine Frage an das Referat für Umwelt- und Klimapolitik und zwar betreffend Nextbike. Im Bericht ist es ähnlich wie beim letzten Mal. Ich wollte dementsprechend um Konkretisierung fragen, insbesondere, ob es schon ein Budget gibt, einen Zeitplan und wie der zukünftige Verlauf aussieht.

- Wir hatten jetzt Austausch mit den Hochschulvertretungen, wo das Projekt schon da war. Und hatten jetzt auch ein Treffen mit Nextbike selbst, um uns auszutauschen, wie da die Vorstellungen sind und auch die konkreten oder konkreteren Vorstellungen, wie das ausschauen könnte. Wir sind jetzt eigentlich intern noch in der Evolution, ob es überhaupt möglich ist und auch wenn, dann wie. Und es gibt dementsprechend keinen Zeitplan oder Budget. Es ist ja auch eben jetzt irgendwie, die Budgets für diese Periode sind ja sozusagen eingeplant.

Kathrin Kaindl an Queer-Referat: Und zwar zu den Sensibilisierungs-Workshops für Studierende.

Da steht, dass der Link an die Hochschulen gesendet wurde. Da wollte ich nachfragen, wie viele Rückmeldungen es schon seitens der Hochschulen gibt und wie man schauen möchte, dass das Angebot vielleicht noch vermehrt von den Hochschulen in Angriff genommen wird, dass man mehrere Workshops anbietet lokal.

- Die genaue Anzahl der Nachfragen, die wir bekommen haben zu den Sensibilisierungsschulungen, kann ich da nicht nennen. Das würde ich schriftlich berichten. Ich kann mich erinnern, es waren vor allem Nachfragen zu, ob die Sensibilisierungsschulungen auch für Studierende aus technischen Studiengängen sinnvoll sind. Oder direkt Nachfragen zu welchen räumlichen Gegebenheiten für den Workshop erforderlich sind. An sich haben wir da schon eine zweite Strategie gefahren. Also wir haben versucht, das nicht nur über die Aussendung, über den Voko-Verteiler zu bewerben, sondern haben auch nochmal Social Media dazu gemacht. Ich glaube, ich würde jetzt vor allem mal in Rücksprache mit der zweiten Aufklärung schauen, welche Hochschulen bereits sich beworben haben für Workshops. Und wenn wir da zu dem Punkt kommen, dass es Sinn macht, nochmal zu bewerben, dann ist das etwas, was wir auf jeden Fall nochmal machen können. Entweder durch eine weitere E-Mail-Aussendung. Macht wahrscheinlich am meisten Sinn.

Sören Gerrelts an Referat für internationale Angelegenheiten: Wie viele Beratungsanfragen kamen genau seit Dezember 2025 ein? Und kannst du aufschlüsseln, zu welchen Anteilen die Beratungen zu den Themen Auslandsaufenthalte, Stipendien für Studierende im Ausland und Auslandspraktika stattfanden?

- Ich weiß leider nicht die genaue Zahl auswendig, aber ich würde das gerne schriftlich beantworten.

Alexander Zauner an Referat für Umwelt und Klimapolitik: In den letzten zwei Berichten war immer aufgelistet, dass ihr, dass ihr nach einer Kühlungslösung für die Räumlichkeiten auf der Taubstummengasse sucht. Diesmal ist jetzt nicht drin. Wurde da jetzt eine endgültige Lösung gefunden oder ist das Thema jetzt einfach auf Eis gelegt?

- Nein, es liegt nicht auf Eis. Schön wär's. Nein, es ist so, dass, genau, wir haben einen Vorschlag gemacht, dass man eine Energieberatung durchführt. Es wurde eh letzte Sitzung schon diskutiert. Und damit liegt jetzt der Verantwortungsbereich sozusagen jetzt nicht mehr beim Klimareferat. Und deswegen steht es jetzt auch nicht mehr drin. Also die Ausführung dieses Plans liegt jetzt nicht mehr bei uns.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: In der mittlerweile bekannten Zeile 19 des Jahresabschlusses des Wirtschaftsjahres 2024/25 sehen wir einen negativen Ertrag von 382.000 Euro. Könnt ihr uns hier als BV bitte kurz erklären, floss hier im vergangenen Jahr Geld von der ÖH ausschließlich an das Ministerium oder auch an Dritte zurück und als Unterfrage, für welche Wirtschaftsjahre wurden diese Mittel zurückgezahlt?

- Da wir diese Anfrage auch schon schriftlich bekommen haben, würde ich diese schriftlich beantworten, da ich die gerade eh schon ausarbeite und mich dann auch nochmal mit der Buchhaltung absprechen kann.

Manuel Grubmüller: Eine schriftliche Beantwortung einer mündlichen Anfrage kann aus meiner Sicht nur dann erfolgen, wenn es wirklich eine schlüssige Begründung ist. Aus meiner Sicht ist das nicht eine schlüssige Begründung. Nachdem du, glaube ich, an der Ausarbeitung bist, könntest du uns ja zumindest mal den Zwischenstand mitteilen deines Wissensstandes.

Viktoria Kudrna: Kurz als Sitzungsleitung, es wurde angegeben, dass das gerne besprochen würde mit der Buchhaltung, dass da konkrete Informationen vorliegen. Ich finde, das ist eine schlüssige Begründung.

Paulina Feigl: Ich würde mich erst noch mit der Buchhaltung rückbesprechen, weil ich, wie gesagt, erst angefangen habe, mich dann mit der Buchhaltung rückbesprechen muss und dann eine finale Lösung geben kann.

Sophie Fanninger an Referat für Umwelt und Klimapolitik: Die Pia hat mir das ein bisschen vorweggenommen, die Frage nach Nextbike. Der Interesse halber, gibt es einen ungefähren Zeitplan oder eine Abschätzung, wann dieses Projekt tatsächlich österreichweit starten kann oder soll? Ungefähr?

- Nein, tut mir leid, gibt es nicht, weil es sehr fraglich ist, ob es überhaupt zustande kommen kann, ob es überhaupt zustande kommen kann. Es geht da ja auch um recht hohe finanzielle Mittel und die potenziell auch schwierig kalkulierbar sind, deswegen ist es nicht so leicht und genau, also so ein Zeitplan ist nicht da und auch sehe ich schwer zu erstellen überhaupt. Es ist so ein bisschen on the go.

Timo Hilger an Referat für internationale Angelegenheiten: Im Bericht steht, Stand 6. März, dass ihr sieben Stipendien schon beim Student-at-Risk-Programm vergeben konntet. Daher die Frage, wie viele Anfragen oder beziehungsweise Nominierungen erwartet ihr für dieses Wirtschaftsjahr noch, für diesen Fonds? Und wisst ihr schon, ob jetzt die neuen Nominierungen, also wisst ihr schon, wie viele neue Nominierungen da eingelangt sind, weil ich glaube, die Bewerbungsfrist war, die Nominierungsfrist war der 15. März laut der ÖAD-Website.

- Genau sieben haben wir schon vergeben. Einer Person haben wir das Stipendium leider nicht geben können aus formellen Gründen. Ich öffne gerade kurz die Cloud, dann kann ich dir auch sagen, wie viele Nominierungen wir bekommen haben. Sechs Nominierungen haben wir jetzt gekriegt für die letzte Runde, die im April quasi dann besprochen wird. Ich wünsche mir natürlich, dass wir alle Stipendien vergeben können, alle 50. Ich glaube, realistischerweise werden wir nur auf 20 bis 25 kommen.

Kathrin Kaindl an Referat für feministische Politik: Und zwar geht es um das UFO. Wie viele Veranstaltungen sollen nach der Wiedereröffnung dort dann pro Semester ungefähr stattfinden?

Und wie hoch sind die geplanten Kosten für infrastrukturelle Überarbeitungen, wie im Bericht genannt.

- Die Sanierungskosten können gerade nicht pauschal gesagt werden, weil wir gerade Angebote einholen. Und das Gleiche ist mit dem, wie viele Veranstaltungen stattfinden sollen. Wir hoffen viele, sobald es wieder nutzbar ist.

Oliver Klapsch an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Und zwar die geplante Rücklagenauflösung steigt von 466.000 auf über eine Million und das ist ein Anstieg von über 500.000 Euro. Und eben im Jahresabschluss 2024/25 wurden bereits 1,5 Millionen Rücklagen aufgelöst, wodurch die Rücklagen auf 3 Millionen gesunken sind. Und das Gesamtkapital, Eigenkapital auch gesunken ist um einiges. Und die nun vorgesehene weitere Auflösung von den, wie gesagt, Mehrmitteln wird die freien Rücklagen auf den Bestand von circa 2,4 Millionen reduzieren. Und verfügt das Wirtschaftsreferat über eine mittelfristige Finanzplanung, die aufzeigt, ab welchem Zeitpunkt bei Fortschreitung dieses Trends die Rücklagen für den laufenden Betrieb nicht mehr ausreichen werden.

- Wir budgetieren immer sehr vorsichtig. Das heißt, wir planen immer viel mehr Ausgaben, als wir tatsächlich ausgeben. Genauso budgetieren wir die Erträge weniger, als wir tatsächlich einnehmen. Deswegen geht das damit zusammen und entspricht nicht der Tatsächlichkeit.

Sandra Winkler an Referat für Bildungspolitik: Wie hoch waren die Kosten für das ÖH-Seminar genau?

- Also einen Voranschlag haben wir gemacht, das waren so 78.000, aber ich kann jetzt auswendig die konkreten, was das insgesamt ausgemacht hat, nicht sagen und würde es deswegen gern eher schriftlich beantworten, damit dann es auch korrekt ist.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: In den Erläuterungen zum Soll-Ist-Vergleich im Jahresabschluss 24/25 schreibt ihr, dass die Förderungen nach § 7 nicht voll ausgeschöpft wurden, weil Ausgaben für Schulungen nicht getätigt wurden. Es würde mich hier interessieren, habt ihr einfach die nicht getätigten Ausgaben gegen die zustehenden Erträge aufgerechnet und ist euch auch bewusst, dass dieses Vorgehen eigentlich grundsätzlich gegen das Saldierungsverbot verstößt?

- Ich glaube, wir haben gestern auch schon erklärt, dass wir nicht saldiert haben, sondern das sind Stornos sowie Umbuchungen, die auf andere Kosten sowie Abgrenzungen, also das ist erlaubt, das haben wir auch nochmal mit der Buchhaltung abgeklärt und auch, und es wurde auch nicht kritisiert. Und was war die erste Frage?

David Kloiber: Wir haben eh ausführlich darüber diskutiert, es wurde saldiert, man kommt sonst auf nicht minus 300.000 irgendwas, wenn man nicht die zwei Summen zusammenrechnet und das ist saldieren, das ist der Fachbegriff dafür. Und das ist laut HS-WV sowie auch UGB verboten.

Miriam Freiburger an Referat für Sozialpolitik: Bei der Studienbeihilfe erleben viele Studierende Situationen, dass formal kein Anspruch besteht, weil das Einkommen der Eltern zu hoch ist, aber tatsächlich aber keine finanzielle Unterstützung erfolgt von ihnen und als praktische Lösung wird dann oft auf den Klageweg verwiesen und meine Frage wäre. Wie bewertet das Referat diese Situation und welche konkreten Verbesserungen wurden hier bereits erreicht oder initiiert?

- Es ist grundsätzlich auch für diese Personen wichtig, dass sie Studienbeihilfe beantragen, weil wenn man das tut, dann bekommt man am Ende ausgespuckt, wie viel die Eltern einem eigentlich Unterhalt zahlen müssten. Damit kann man dann erstens mal versuchen zu den Eltern zu gehen, das ist der erste Weg, den wir empfehlen. Und ansonsten sind wir im Sozialreferat natürlich auch bereit, dann den Klageweg zu gehen und da Studierende zu unterstützen. Das ist auch schon mehrfach vorgekommen. Es ist aber auch möglich, über die ÖH und über den Sozialfonds eine Mediation mit den Eltern irgendwie durchzuführen und da zu schauen, dass es dadurch irgendwie möglich wird.

Timo Hilger an Referat für internationale Angelegenheiten: Danke für die ausführliche Beantwortung von vorhin. Jetzt zu einem anderen Thema. Habt ihr in irgendeiner Form eine Zusammenarbeit oder Kooperation mit ESN oder ESN Austria?

- Also in meiner Periode haben wir jetzt mit ESN keinen Kontakt gehabt. Ich glaube Franzi (Anm. Franziska Knogler) hatte in ihrer Periode mal Kontakt, ist aber glaube ich nicht so gut gelaufen und deswegen wurde der dann glaube ich nicht weitergeführt.

10:58 Timo Hilger (FLÖ) überträgt die Stimme an Lucia Logar (FLÖ) und meldet sich ab. Lucia Logar (FLÖ) meldet sich an.

Kathrin Kaindl an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Wurde der Wirtschaftsprüfer

explizit auf die Umwidmung bzw Saldierung oder einfach gesagt die Zusammensetzung von

Zeile 19 hingewiesen oder wurde ihm ein bereits saldierter Entwurf vorgelegt?

- Ich werde mich mit dem Wirtschaftsprüfer nochmal besprechen und schriftlich beantworten.

10:59 Ertogrul Bayraktar (HV Akademie der bildenden Künste Wien) meldet sich an.

Viktoria Feichtinger an Referat für internationale Angelegenheiten: Ihr habt ja ziemlich viel internationale Austauschformate und ich bin der festen Überzeugung dass man genau in diesem Bereich sich sehr gut über Inklusion vernetzen kann – man lernt sich sehr viel über andere Länder, man kann anderen Ländern auch weitergeben was man selber weiß und meine Frage ist, wie viel habt ihr tatsächlich über Inklusion in irgendwelchen

Austauschformaten geredet, habt ihr vielleicht irgendwelche Best Practice Beispiele mitgenommen?

- Also grundsätzlich gibt es bei allen Formaten der ESU, sei es Board Meeting oder European Student's Convention eine Diversity und Inklusion Session, in denen das ESU Exekutive Committee und die Presidency immer eine Session vorbereitet, thematisch eben und in denen man sich auch gut austauschen kann und auch besonders im Zuge des letzten ESC, wo der thematische Schwerpunkt ja soziale Dimensionen war, haben wir einen Input gehabt zu Diversity und Retention von der national student engagement program aus Irland, wo wir ganz viel auch über Sprache geredet haben, zum Beispiel ganz viele best practice Beispiele aus Irland bekommen haben. Also da passiert ständig reger Austausch.

Sandra Winkler an Referat für feministische Politik: Zur Plattform ÖH schaut hin. Wie verteilen sich die Meldungen von ÖH schaut hin auf die verschiedenen Hochschultypen und welcher Schwerpunkt lässt sich bereits jetzt während der Auswertung aus den Meldungen erkennen?

- Die Auswertung von ÖH schaut hin ist noch nicht finalisiert, also kann ich da noch keine Auskunft geben. Aber sobald das finalisiert ist, werdet ihr natürlich alle von den Ergebnissen wissen.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Wie funktioniert die Zuteilung der Mittel gemäß Paragraf 7 HSG? Bitte erklärt uns den zeitlichen Ablauf für ein Wirtschaftsjahr und als Unterfrage, wann wird die konkrete Summe und wann werden die konkreten Auszahlungen vom Ministerium bekannt gegeben?

- Wir haben ein Sheet erstellt beziehungsweise bekommen, bei dem verschiedene Sachen draufstehen, die wir abrechnen können und Dinge, die wir nicht abrechnen können, das ist ziemlich einschränkend, ich kann es später gern unter vier Augen zeigen, was wir alles abrechnen können. Wie gesagt, intern sind wir gerade dabei, da und nochmal irgendwie mehr Spielraum zu erkämpfen und mehr Abrechnungsmöglichkeiten uns einzubauen, damit wir das auch besser ausreizen können und dass das nicht nochmal passiert. Diese Liste ist tatsächlich von September 2023. Die Person, die dafür zuständig war im Ministerium ist nicht mehr aktiv, die ist nicht mehr dabei. Das war eine Person, die ein bisschen strenger war und jetzt ist eine neue Person da, weswegen da neue Spielräume möglich sind und das nutzen wir. Die Summe wird meistens vom Ministerium mit dem Vorsitz besprochen, ich denke, wir können da später nochmal reinschauen. Weil das gerade eh auch zur Debatte steht, würde ich das später gerne noch schriftlich beantworten. Du kannst auch eine Anfrage an den Vorsitz stellen, dann wird es fix beantwortet.

Sören Gerrelts an Referat für Sozialpolitik: Wie lange beträgt aktuell die durchschnittliche Wartezeit auf einen Termin bei der Sozialberatung?

- Grundsätzlich hilft ein Blick auf die Webseite. Die Beratungstermine sind online drinnen, wenn man ganz runter geht bei den Terminen. Da steht genau drinnen, wann die Telefonzeiten sind. Ansonsten, wenn man eine E-Mail schreibt, bekommt man meistens spätestens innerhalb von vier Tagen eine Antwort. Manche Juristinnen sind aber sehr fix. Also ich kann auch im Postfach nachschauen, wenn es dich genauer interessiert. Aber grundsätzlich ist es extrem schnell und das freut uns natürlich auch, dass das so möglich ist.

Lucia Logar an Referat für internationale Angelegenheiten: Zum Student at Risk Program. Wir in der BOKU, also das Rektorat, will die Leute nicht nominieren, weil sie sich nicht befugt fühlen, wer jetzt at risk ist und wer nicht. Wir wollten fragen, welche Hochschulen Studierende nominiert haben.

- Ka, genau, das ist schon mit vielen Hochschulen das Problem gewesen. Deswegen haben wir auch im letzten Semester, glaube ich, die Regelung ein bisschen geändert. Das heißt, die Hochschulen müssen uns das nicht beweisen. Sie sollen einfach nur die Situation schildern und das Auswahlgremium schätzt dann ein, ob sie gefährdet sind oder nicht. Nominiert haben bis jetzt die Anton-Bruckner-Privatuniversität, die TU Wien und die MDW. Ich hoffe, ich habe keine vergessen, aber ich kann nochmal nachschauen.

Kathrin Kaindl an Referat für Sozialpolitik: Und zwar steigen die Beratungskontakte ja stetig an. Gibt es da Pläne mehr auch auf digitale Selbst-Service-Angebote zu setzen, statt eben der personalintensiven Beratungen? Sicher kann man die nicht ersetzen, aber beispielsweise zum Beispiel ein Chatbot oder sowas in die Richtung, für den Erstkontakt anzubieten.

- Grundsätzlich wurde sich damit jetzt noch nicht beschäftigt oder das noch nicht evaluiert. Auch aus dem Grund, also ihr könnt auch gerne mal im Sozialreferat vorbeikommen zu den Beratungszeiten. Es ist immer sehr nett, es klingt dauerhaft das Telefon und man kann nebenbei gut arbeiten. Aber auf jeden Fall ist es meistens schon so, dass die Studierenden auch diesen persönlichen Kontakt brauchen, dass sie sich auch oft auch in der Lage befinden, dass irgendwie eine Rückforderung von Studienbeihilfe dasteht. Also ich glaube, da wäre der Erstkontakt mit einem Chatbot vielleicht der falsche. Gerade da doch viele Personen erst bei der ÖH landen, wenn es faktisch fast schon zu spät ist. Und ich glaube, da ist es schon zentral, dass es da auch eine persönliche Ansprechperson gibt. Zum Thema Familienbeihilfe und Covid-19, da gibt es ja Rückforderungen vom Finanzamt, da wurde unter anderem ein Online-Meldeformular eingerichtet. Das ist auch online einsehbar, da wir da sehr viele Anfragen bekommen haben. Das erleichtert jetzt auch den Prozess und wir versuchen das zu evaluieren. Also wir sind da schon auch gewillt, gezielte Schritte zu setzen, treten jetzt bestimmte Beratungsfälle öfter auf und versuchen das auch bestmöglich laufend zu evaluieren.

Sophie Fanninger an Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Vielen Dank für die Presseaussendung bezüglich den Schools of Education. Mir stellt sich jedoch die Frage, warum es hierzu keinen Social-Media-Beitrag gab, oder kommt der vielleicht noch?

- Ja danke, ich denke, wir sind in den Medien damit sehr gut untergekommen. Social-Media-Beiträge ist derzeit nicht geplant.

Alexander Zauner an Referat für Bildungspolitik: Danke, dass du das ÖH-Seminar so toll organisiert hast. Wenn du so eine Sache herauskristallisieren müsstest, die dir besonders gut am diesjährigen ÖH-Seminar gefallen hat, was wäre es?

- Danke für die nette Anfrage. Mehrere Sachen, aber ich glaube einfach, dass so viele da waren und einfach, also dass man gesehen hat, dass sie die Leute irgendwie vernetzen unter den unterschiedlichen Hochschulvertretungen und Studienvertretungen. Das war sehr cool zu sehen. Und auch dass wir sehr viel gutes konstruktives Feedback bekommen haben von den Teilnehmer_innen als auch von den Trainer_innen.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Wann wurde dem Wirtschaftsreferat klar, dass man hier auf ein Minus von einer Million Euro zusteuert und noch einmal als Unterfrage, die Mittel, die hier zurückgezahlt wurden, handelt es sich um Mittel, die für das Wirtschaftsjahr 2024/25 zugesprochen wurden oder für ein anderes Wirtschaftsjahr?

- Dieses große Minus kommt aus dem letzten Wirtschaftsjahr, deswegen kann ich nicht ganz genau beantworten, ab wann man musste, wann man, dass man auf dieses große Minus zusteuert. Ich glaube, dazu beigetragen hat auf jeden Fall diese Rückzahlung vom Verwaltungsaufwand als auch die 80-Jahr-Feier zum Beispiel oder auch die ÖH-Wahl, weil das sehr große Kostenpunkte waren. Ebenfalls wurde das EWAS angeschafft. Ich habe einen Jahresabschluss vom letzten Wirtschaftsjahr gemacht und du kannst gerne in der Pause Marcel fragen, ab wann er wusste, wann das Minus entstanden ist.

Oliver Klapsch an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: In deinem oder eurem Bericht erwähnst du die ganzen Meldungen, die du gemacht hast. Da wollte ich nachfragen, ob du auch die Meldungen nach §109a EstG gemacht hast.

- Diese Meldung wurde von meiner Buchhalterin Silvia gemacht, also ja.

Alexander Zauner an Referat für Umwelt und Klimapolitik: Du hast erwähnt in deinem Bericht, dass ihr nach der Beschlusslage von ÖH vegetarisch habt ihr vier Instagram-Beiträge gemacht. Reicht das jetzt? Beziehungsweise ist das Thema damit abgeschlossen? Kommt da noch mehr? Kommt da noch mehr in den Bericht?

- Ja, danke. Also das war jetzt mal dieser Schwerpunkt, der jetzt gesetzt wurde. Natürlich Anlassbezogen würden wir wieder darauf eingehen, wenn es in den Medien aufkommt etc. oder wenn sich irgendwie die Möglichkeit ergibt. Wir sind auch eben in Gesprächen mit diversen Organisationen, unter anderem eben auch

Plant-Based Universities, also falls sich da was ergibt oder so, dann genau. Also Anlassbezogen würden wir natürlich immer wieder gerne darauf eingehen, aber jetzt konkret vorerst ist jetzt nichts zusätzliches geplant.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Also irgendwann muss es ja so gewesen sein, dass ihr in eurer Buchhaltungssoftware, oder in euer Excel reingeschaut habts und dann haben sich da unten wahrscheinlich die Summen verändert und dann war da auf einmal ein großes Millionenminus, weil in der dritten Änderung des JVA, glaube ich, war sie noch nicht drinnen, wenn ich das richtig erfasst habe. Deswegen wäre meine Frage, wann war denn der früheste Zeitpunkt, wann euch bekannt geworden ist, dass hier nach den §7-Mitteln quasi Sachen zurückgezahlt werden müssen oder ein Defizit entsteht?

- So circa. im Oktober, als wir angefangen haben mit dem Jahresabschluss.

Krisztina Kamensky an Referat für Bildungspolitik: Es wird im Bericht geschrieben, dass wieder eine

QS-Pool-Schulung stattgefunden hat, die ich generell eigentlich sehr nützlich finde.

Trotzdem stellt sich mir die Frage, wie gut wird dieser Pool dann auch genutzt, wie gut werden quasi Leute

in diesem QS-Pool dann auch an die Hochschulen weitervermittelt. Gibt es dazu konkrete Zahlen?

- Ja, danke für die Anfrage. Ja, grundsätzlich, davon habe ich ja kurz vorhin schon berichtet, sind wir eben gerade mit der AQ Austria im Austausch, dass wir halt generell den Pool ein bisschen attraktivieren, weil wir schon immer wieder ein bisschen die Schwierigkeit haben, dass wir nicht so viele Teilnehmer_inen an den Hochschulen haben, trotz Bewerbung. Letztes Mal hätten wir einige BewerberInnen gehabt, dann haben sich die Leute wieder abgemeldet. Also da muss man generell, glaube ich, ein bisschen Strategie entwickeln, wie man das ein bisschen attraktivieren kann und mehr an die Studierenden bringen, da sind wir eh gerade dran, dass man, also da arbeitet man eh gerade dran. Zu den Zahlen, also habe ich jetzt nicht dokumentiert, ich habe es nur ungefähr im Kopf, aber damit ich es korrekt beantworte, würde ich es dann gerne schriftlich dir schicken, wenn das passt.

Sophie Fanninger an Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Ich habe verstanden, okay, wir haben keinen Social-Media-Beitrag geplant. Das war die Begründung auf, warum gibt es den nicht, aber warum?

Also ich meine, es betrifft ja doch sehr viele Lernstudierende immer. Wir haben genug in Österreich davon. Warum gibt es dann nicht einfach nicht noch einen Social-Media-Beitrag? Also woran hapert es? Ich meine, das kann jetzt nicht nur am Layout oder irgendwie hapern, schätze ich mal..

- Ja, danke für die Nachfrage nochmal. Ich glaube, dass das Thema grundsätzlich sehr wichtig ist und dass wir uns auch in Zukunft in die Schools of Education-

Debatte wieder einschalten werden, ist klar. Unser Contentplan ist aber einerseits immer sehr voll und andererseits muss man sagen, muss man auch nicht jedem Vorschlag von der UNIKO immer so viel Raum geben, dass wir ihn auch noch auf unserem Instagram-Kanal promoten. Also ich glaube, wir haben gut reagiert in den Medien, aber wenn wir uns in die Debatte einschalten, dann finde ich es gescheiter, proaktiv Stellung zu beziehen, anstatt da jetzt auf Social Media auf irgendetwas zu reagieren.

Pia-Marie Graves an Referat für Sozialpolitik: Nachdem der Mensatag so gut gelaufen ist wollte ich wissen, ob ihr einen weiteren Mensatag plant und wann der dann wäre, dieses Semester noch oder vielleicht erst nächstes?

- Ich sehe, die TU hat uns gern zu Gast. Das freut uns natürlich sehr, aber momentan haben wir jetzt noch nicht in Planung, einen nächsten Mensatag zu machen. Ich kann aber auch alle, HV-Vorsitzenden, die heute hier sind, dazu anhalten, sich das vielleicht auch selbst an der HV zu überlegen und das auch umzusetzen, dieses Konzept. Wir sind auch gerne bereit, da Rücksprachen zu führen, falls irgendwer das auch gerne tun wollen würde und euch da irgendwie weiterzuhelfen. Aber meine Jahresplanung beschränkt sich gerade nur auf dieses Jahr und ich kann dir dann bei der nächsten Strategieklausur die dann Ende dieses Sommersemesters sein wird, wahrscheinlich mehr sagen.

Michael Pucher an Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Wie hoch waren die Gesamtkosten der Öffentlichkeitsarbeit im Berichtszeitraum, in den Bereichen Social Media, Pressearbeit, Kampagne, Veranstaltungen und sonstige Ausgaben?

- Dafür müsste ich noch mal mit ein paar Personen Rücksprache halten. Ich kann dir das aber gerne schriftlich beantworten.

Miriam Freiburger an Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Lieber Felix, wenn dein Content Plan so voll ist, dann könntest du mich ja schicken für die nächsten paar Monate, oder?

- Für die kommenden Monate kann ich dir keinen Content Plan leider schicken. Wir versuchen auch möglichst schnell und kurzlebig in Debatten einzusteigen und zu reagieren. Ich kann in dir aber für die nächsten zwei Wochen gerne schriftlich schicken.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Wenn euch im Oktober 2025 bekannt geworden ist, dass es dieses Millionendefizit geben wird, warum ist die Bundesvertretung nicht darüber informiert worden? Und meine Unterfrage, wann ist denn die Überweisung dann ungefähr getätigt worden, weil ich schätze, wenn man eine Million Euro überweist, dann wird man sich das hoffentlich merken, wann das ungefähr passiert ist.

- Wir haben euch den Jahresabschluss ja eh geschickt und da sieht man auch das Minus. Und ich glaube, da konnte ich das dann auch auch frühzeitig sehen. Und wir

haben nie eine ganze Million überwiesen, sondern halt einzelne Teilbeträge, die relativ hoch waren.

Laurin Weninger an Referat für Sozialpolitik: Nachdem es mir allein nicht ganz aus dem Kopf geht, wie oft haben Studierende mit eurer Hilfe tatsächlich schon die eigenen Eltern verklagt und was ist da rausgekommen, sowohl zwischenmenschlich wie auch finanziell?

- Ich sehe den Punkt eh und ich weiß auch, dass es schwierig ist. Und es ist ja auch nicht einfach, wenn Studierende sich dazu entscheiden, ihre eigenen Eltern zu verklagen. Das möchte ich damit auch gar nicht sagen. Wir stehen den Studierenden nur bei und sind da auch bereit, diesen Weg zu gehen. Das möchte ich an dieser Stelle feststellen. Ich kann dir aufgrund dessen nur sagen, dass es in dieser Berichtsperiode auf jeden Fall keinen Fall gab in dem auf Unterhalt geklagt wurde und auch in meiner Periode als Sozialreferentin nicht. Ich weiß nicht, wie es die Jahre davor war. Und ich glaube, das wird auch schwierig herauszufinden. Insofern musst du dich wahrscheinlich jetzt mit dem hier zufriedenstellen.

Alexander Zauner an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Welche konkreten Vertragsänderungen sind mit der Helpline geplant oder bei der Helpline geplant?

- Wie ihr vielleicht wisst, ist das Angebot in den letzten Jahren immer weitergewachsen. Und es steigt auch weiterhin sehr an. Es werden auch immer weitere Standorte eröffnet. Und deswegen schauen wir halt, wie viele Beratungsstellen wo sinnvoll sind. Und generell überlegen wir auch einen Deckel oder weitere Finanzierungsmöglichkeiten uns zu überlegen. Genau, damit das Angebot weiterhin bestehen bleiben kann.

Michael Pucher an Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Welche finanziellen Mittel wurden im Berichtszeitraum für die Bewerbung einzelner Kampagnen aufgewendet und mit der Unterfrage für welche Kampagne?

- Ich denke, die Anfrage ist eh recht ähnlich wie die vorige schon. Ich habe auch hier die Zahlen leider nicht bei der Hand, kann das aber schriftlich beantworten.

Viktoria Feichtinger an Referat für Sozialpolitik: Also meine Frage ist, sind die bestehenden

Beratungsangeboten und Informationsmaterial barrierefrei zugänglich? Unterfrage. Damit es

verständlich ist, in welcher Form?

- Grundsätzlich sind die Räumlichkeiten der ÖH barrierefrei zugänglich und damit kann auch eine Beratung vor Ort erfolgen. Was die Broschüren betrifft, die sind ebenfalls barrierefrei zugänglich gemacht worden und sollte auch ein Reader drüber gelaufen werden können. Wenn es aber darum das Layout geht, dann muss ich sagen, ist das Sozialreferat nicht dafür zuständig, weil wir da vor allem nur die inhaltlichen Sachen liefern. Für das Layout wäre das ÖHref zuständig.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Okay, also das war nicht eine Zahlung, sondern das waren mehrere Zahlungen. Da würde mich jetzt dann interessieren, zu welchen Zeitpunkten sind dann welche Höhen an das Ministerium überwiesen oder an welche Personen überwiesen worden und als Unterfrage, was war auch die rechtliche Grundlage dafür? Hat man einfach ein Mail bekommen mit, liebe Selina, ich hätte gern mein Geld zurück oder ist das ein Bescheid vor allem dann erfolgt? Vielleicht können Sie uns das bitte kurz erklären.

- Dazu müssten wir die ganzen Buchungen nochmal durchgehen. Das können wir gern machen, ich habe es gerade nicht parat. Wir werden es auf jeden Fall schriftlich beantworten.

Sophie Fanninger an Referat für Bildungspolitik: Und zwar im Bericht ist gestanden, dass es eben viele Beratungen gab in den verschiedenen Hochschulsektoren, im PH-Sektor unter anderem 20 Beratungen, davon vier telefonisch, 16 per E-Mail. Mich würde interessieren, ob es in diesen Beratungstätigkeiten Gemeinsamkeiten in den Beratungen gab, im PH-Sektor, gibt es da ähnliche Themen, ähnliche Anliegen oder Probleme, die sich gehäuft haben, wo sich eine Art Muster erkennen lässt.

- Ja, also ich kläre halt immer davor, also ich bin ja immer im regelmäßigen Austausch mit unseren Juristinnen, die für die studienrechtliche Beratung tätig, zuständig sind und genau und wir tauschen uns halt da immer auch darüber aus, welche Inhalte da jetzt immer so präsent sind und welche Fälle es an den verschiedenen Hochschulsektoren gibt. Welche Muster sie jetzt konkret erkennen lassen, kann ich jetzt nicht konkret beantworten. Also ich glaube, da müsste ich vorher nochmal mit den Juristinnen rücksprechen, damit ich das richtig beantworten kann. Aber im Grunde, ja, was sich halt immer wieder schon erkennen lässt, sind wahrscheinlich, also nicht wahrscheinlich, sind immer Sachen zu Problematiken wie, dass Prüfungsergebnisse relativ spät veröffentlicht werden und ja, also das gibt es schon, also Hochschulsektor übergreifend, dass das immer wieder der Fall ist, der häufig da ist, ja.

Michael Pucher an Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Ich brauche diesmal nichts finanzielles. Welche strategischen Ziele verfolgt das Referat für die Öffentlichkeitsarbeit und Unterfrage, wie werden diese priorisiert?

- Ja, strategische Ziele könnte ich jetzt sehr viele aufzählen. Ich glaube, der Spagat, den man in der ÖH-Arbeit schaffen muss, ist eh immer einerseits Serviceangebote zu kommunizieren auf unseren diversen Plattformen, nicht nur im Newsletter, der monatlich ausgeschildet wird, sondern eben auch auf Social-Media-Plattformen, ich glaube, da stehen wir sehr gut da, gab es letzte, bei der letzten BV-Sitzung auch eine Anfrage, die wir schon, die wir dann schriftlich beantwortet haben, wo sich auch herausgestellt hat, ich glaube, es waren ungefähr 50 Prozent unserer Postings, die auch servicebezogen sind, also ich glaube, hier eine ausgewogene Verteilung zwischen politischen Forderungen und Serviceangeboten zu schaffen,

ist uns, ist das oberste strategische Ziel. Also einerseits wollen wir natürlich politische Veränderungen für Studierende erwirken mit Forderungspostings, auch kombiniert mit guter Pressearbeit und andererseits eben die direkte Kommunikation mit den Studierenden per Newsletter, aber eben auch auf Social Media. Vor allem natürlich muss man dann auch sagen, dass die strategischen Ziele nicht nur bei uns liegen, sondern natürlich auch immer in Absprache mit den jeweils zuständigen Referaten und mit dem Vorsitz immer erfolgen. Da gibt es mehrere Strategieklausuren, die über das Jahr verteilt stattfinden und auch Vernetzungstreffen mit den zuständigen Referaten. Das hängt ganz vom Referat ab, was da die unterschiedlichen strategischen Zielsetzungen sind. Zum Beispiel jetzt in den Projekten mit dem Sozialreferat, wäre ein strategisches Ziel, die Antragstellungen für die Studienbeihilfe zu erhöhen. Einerseits durch Infopostings auf Social Media, andererseits eben durch medialen Druck und gleichzeitig über direkte Call to Actions über die Newsletter, aber andererseits auch die automatische Antragstellung natürlich im besten Fall zu erwirken und hier politischen Druck aufzubauen, aber auch die Höhe der Studienbeihilfe nach oben zu schrauben. Oder im Rahmen der arbeitsrechtlichen Beratungskampagne war ein strategisches Ziel, möglichst vielen Studierenden die arbeitsrechtlichen Beratungsangebote der ÖH näher zu bringen, aber gleichzeitig über die Rechte in der Arbeitswelt und Möglichkeiten zu informieren und auch hier wieder politische Veränderungen voranzubringen. Dann zum Beispiel im Zusammenarbeit mit dem Klimareferat, wo wir zu Campus of Change wieder Ankündigungspostings haben, würde ich jetzt mal strategisches Ziel sagen, dass möglichst viele Leute auch zu den Campus of Change Vorlesungen kommen und dieses Angebot in Anspruch nehmen. Ich könnte jetzt jedes Referat einzeln durchgehen, ich glaube das macht nicht so viel Sinn. Strategisch, um nochmal zurückzukommen, würde ich sagen, ist die Balance zwischen Servicearbeit, also Serviceangeboten kommunizieren und politische Forderungen umzusetzen und politischen Druck aufzubauen. Also dieser Balanceakt steht immer im Vordergrund und ich glaube wir schaffen das derzeit sehr gut auf allen Kanälen und das ist auch im kommenden Semester, wo es vor Allem auch Richtung ÖH-Wahl geht, wo natürlich das oberste strategische Ziel ist, die Wahlbeteiligung zu erhöhen, wird das weiterhin im Vordergrund bleiben.

Oliver Klapsch an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Und zwar in eurem Bericht erwähnt ihr, dass eine detaillierte Evaluierung mit den Referaten stattgefunden hat, um die Fortschritte und die Umsetzung ihrer Projekte transparent zu machen und zweite Änderung des JVA enthält über 30 Einzelprojekte mit Ansätzen zwischen 500 und über 50.000 Euro und im unterjährigen Soll-Ist Vergleich sind die meisten, oder eigentlich alle Projekte bei 0 Euro ausgewiesen. Viele standen auch im Vorjahr bei 0 Euro. Wie wurde die Evaluierung dann konkret durchgeführt und gab es schriftliche Berichte der Referenten oder Referate über den Umsetzungsgegenstand und wenn ja, könnten diese vorgelegt werden? Und die Unterfrage, welche Konsequenzen wurden aus der Evaluierung gezogen,

wenn ein Referat mitteilt, dass ein Projekt nicht umgesetzt wird, fließen die freiwerdenden Mittel zurück in die freien Rücklagen oder werden die umgewidmet?

- Erstmal, jetzt stehen noch einige Projekte an, das heißt es kommen noch einige Ausgaben aus den Referaten, also es ist noch viel geplant, es wird nicht alles bei 0 bleiben. Und ansonsten fließen die wieder zurück in die Rücklagen, also das Geld wird nicht in andere Projekte geschoben oder so.

11:39 Lucia Logar (FLÖ) meldet sich ab. Timo Hilger (FLÖ) meldet sich an.

Manuel Grubmüller an Referat wirtschaftliche Angelegenheiten: Ich konkretisiere meine Frage von vorhin, weil ich glaube, das war jetzt unklar. Was war einfach die rechtliche Grundlage für die Rücküberweisungen? Also ab wann überweist es etwas? Reicht es, wenn da irgendeine Mail kommt von irgendeinem Referenten, Referentin aus dem Ministerium oder kommt es per Bescheid und dann überweist sie etwas? Das würde mich interessieren und auch, ob euch diese Grundlage gerade vorliegt.

- Normalerweise läuft der Kontakt mit dem Ministerium bezüglich dem Verwaltungsaufwand über Silvia ab, unsere Buchhalterin. Sie ist dafür schon seit Jahren zuständig und normalerweise war das auch immer eine Angelegenheit, die unsere Angestellten gemacht haben. Es ist tatsächlich das erste Mal, dass das Wirtschaftsreferat sich darum kümmern muss. Für uns ist es auch Neuland. Ich kann gerne auf Absprache, nach Absprache mit meiner Buchhalterin Silvia dir gerne ausführlichere Antworten schriftlich dann erteilen, aber wir kriegen vom Ministerium diesbezüglich eigentlich nicht wirklich was mit, wenn etwas abgerechnet wird, Silvia ist im Kontakt mit denen, das Ministerium kommt auch vorbei, schaut sich die ganzen Rechnungen an, zeichnet das ab oder eben nicht und ob das abgerechnet wird oder nicht abgerechnet wird.

Miriam Freiburger an Referat für internationale Angelegenheiten: Ich muss das kurz erklären. Im Wirtschaftsausschuss habe ich die selbe Anfrage schon an das Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten gestellt. Es geht um das ESU-Board-Meeting. Das wurde im JVA mit 105.000 Euro budgetiert, insgesamt ausgegeben wurden aber dann 138.000 Euro. Mir hat das Referat da gesagt, ich muss dich fragen, weil du bist dafür zuständig und sie haben keinen vollständigen Budgetplan von dir erhalten. Deshalb wissen sie auch nicht, warum das über die ausgemachte Menge hinausschreitet. Deshalb frage ich dich, gibt es einen ausführlichen Budgetplan und warum gibt es keine Transparenz da zwischen den eigenen Referaten oder zwischen den Referentinnen, wer wie viel für was ausgibt?

- Also es gab einen Budgetplan, den hat meine Vorgängerin Franzi erstellt, der war auch dem Wirtschaftsreferat bekannt, soweit ich weiß. Dass es dann mehr Ausgaben wurden, lag zum Beispiel an, wir haben, also unsere Vorgängerinnen haben diese Location gebucht, ich habe mit der Location kommuniziert und eine Woche vorher haben sie dann gesagt, ja wir haben gar keine Tische. Das heißt, wir sind dann da gestanden und hatten keine Tische und haben dann auf einmal 50

Tische organisieren müssen. Das hat natürlich was gekostet. Also da sind einfach unerwartete Kosten auf uns zugekommen, die wir vorher nicht absehen konnten, weil wir auch davon ausgegangen sind, dass diese Location genug Tische hat zum Beispiel. Aber alle Ausgaben wurden vorher abgeklärt mit Wirtschaftsreferat und Vorsitz.

Michael Pucher an Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Welche Kennzahlen werden neben der Reichweite, also Likes, Aufrufe und so weiter herangezogen, um den tatsächlichen Mehrwert der Öffentlichkeitsarbeit für Studierende zu messen?

- Einerseits sind in meinem schriftlichen Bericht auch neben der Reichweite per se, also neben den Views einige Kennzahlen aufgelistet, also bei Instagram die Followerzahl, die Aufrufe, also die Aufrufe, eben die Reichweite, dann Likes pro Beitrag. Andererseits zum Beispiel, weil du ja nicht nur Social Media genannt hast, sondern die Öffentlichkeitsarbeit allgemein. Bei Presseaussendungen schauen wir uns natürlich immer an, wie viele Zeitungen, wie viele Medien haben unsere Aussendungen tatsächlich übernommen. Ich habe dieses Mal im Bericht einige beispielhaft angeführt. Und bei Medienaktionen natürlich, wie viele Journalistinnen sind dann tatsächlich anwesend. Dann zum Beispiel beim Newsletter schauen wir uns immer an, wie viele Leute unsere Newsletter auch tatsächlich öffnen. Aber nicht nur das, sondern auch, da gab es auch letztes Mal eine ausführliche Anfrage dazu, wie viele Leute dann auf die einzelnen Links klicken. Also die Öffnungsraten. Genau, also so viel zu Social Media, Presse, Newsletter. Genau, das wären jetzt einige, die Hauptkennzahlen, die wir so heranziehen, würde ich mal behaupten.

11:45 Pia-Marie Graves (FLÖ) überträgt die Stimme an Viktoria Haspl (FLÖ) und meldet sich ab. Viktoria Haspl (FLÖ) meldet sich an.

Viktoria Feichtinger an Referat für Fachhochschul-Angelegenheiten: Sehr ihr Unterschiede in der Umsetzung von Barrierefreiheit zwischen Universitäten und Fachhochschulen? Und bist du da im Austausch mit dem Referat für Barrierefreiheit?

- Daher dass das FH-Referat nicht anwesend ist, wird die Anfragebeantwortung schriftlich erfolgen.

11:47 Astrid Albrecht-Kramreiter (HV TU Wien) meldet sich an.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Also wenn ich das jetzt richtig verstehe, ihr bekommt da im Vorhinein des Wirtschaftsjahres oder zu Beginn Geld überwiesen, Hausnummer sagen wir mal 300 Tausend Euro, dann tätigt ihr Ausgaben auf Basis des Geldes, das ihr da überwiesen bekommt, wisst aber gar nicht, ob das dann anerkannt wird oder nicht, also Hundertprozentiges Risiko basically. Und am Ende des Wirtschaftsjahres schaut dann jemand vom Ministerium vorbei und sagt dann, das erkennen wir an, das erkennen wir nicht an und dann bekommt ihr einen Bescheid, eine Mail whatever, das müsst ihr zurückzahlen und das könnt ihr behalten.

- Es läuft so ab, dass wir eine bestimmte Summe haben, wie gesagt da kannst du später dann den Vorsitz fragen, wie viel, ich habs grade nicht im Kopf und es wird grade eh debattiert. Wir haben eine bestimmte Summe, die wir bekommen, einen Anspruch an Geld von keine Ahnung, x Euro und wir haben uns wie gesagt aus Erfahrung und Vertrauen auf Silvia, unsere Buchhalterin, die sich da eben drum kümmert und schon seit Jahren alles abrechnet, halt so ein, ich habe es ja auch gezeigt, ein internes Dokument, wo wir halt aufgeschrieben haben, was normalerweise funktioniert zum Abrechnen und was eben nicht. Und dementsprechend haben wir halt auch einen Ordner, wo wir das halt alles reinpacken an Rechnungen und dann kommt meistens so im Herbst, so September, Oktober, vom Ministerium eine Person vorbei, schaut sich es an, stempelt es, ob es passt oder nicht und dann verrechnen wir es quasi mit ihnen. Also verrechnen ist halt so, wir beanspruchen das Geld.

Miriam Freiberger an Referat für internationale Angelegenheiten: Wegen den 33.000 Euro, weil es doch ein bisschen viel ist für Tische. Ich hätte da gerne bitte einen Budgetplan, auch schriftlich und noch einmal eine Erläuterung, wieso sagt mir das Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten, dass Sie keinen Budgetplan erhalten haben und das nicht wissen? Okay, meine Hauptfrage ist ein Budgetplan und eine Unterfrage dazu ist, wieso hat das Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten mir gesagt, die noch immer nichts bekommen zu haben?

- Ich habe gerade mit Paulina geredet, Paulina hat gesagt, sie kennt diesen Budgetplan, sie wird ihn dir auch zukommen lassen, also damit kann ich dir den gern auch nochmal zukommen lassen, wenn du ihn doppelt haben willst.

David Kloiber an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Welche konkreten Beträge hat das Ministerium in den letzten sieben Wirtschaftsjahren aus welchen Ausgabenpools rückgefordert und wie schlüsseln sich diese Rückforderungen auf die einzelnen Wirtschaftsjahre auf? Unterfrage, hält das Wirtschaftsreferat die vom Ministerium vorgenommene Aufteilung der § 7 Absatz 2 Mittel in einzelnen Pools für autonomiekonform und wurde das jemals juristisch geprüft sowie Einwand erhoben? Nur ganz kurz zur Erläuterung, mit juristisch geprüft meine ich auch, ob es intern juristisch geprüft wurde, ob ihr drüber geschaut habt oder sonst irgendwie. Ob ihr euch Gedanken gemacht habt und was mit Ausgabenpools gemeint ist, ist das, dass das Ministerium teilweise vorgibt, für was ihr das Geld genau verwenden müsst. Also im Endeffekt würde ich mir gerne wünschen, dass ich eine Aufschlüsselung für die letzten sieben Jahre habe, weil die Rückforderungen sind ja nicht nur in dem Jahr entstanden, sondern halt mit Gegenverrechnung in den letzten Jahren.

- Ich glaube, es ist sehr verständlich, dass ich die erste Frage schriftlich beantworten werde, weil ich nicht alle Zahlen aus den letzten zehn Jahren auswendig kenne. Und zur zweiten Frage, wir haben bereits wie im Wiau auch darüber erzählt, dass wir diese Arbeitsgruppe ÖH intern gegründet haben und jetzt nochmal genau überprüfen, was wir abrechnen lassen können und was nicht. Und auch darauf

achten, dass wir in diesem laufenden Wirtschaftsjahr mehr abrechnen können. Und wir werden auch in dieser Arbeitsgruppe, werden auch unsere Jurist_inen drüber schauen, ob man da auch rechtlich dagegen vorgehen kann.

Viktoria Haspl an Referat für Bildungspolitik: In welcher Form werden die Hochschulvertretungen in das Projekt STEOP neu eingebunden werden?

- Ja, grundsätzlich sind wir da gerade dabei, zu überlegen, wie wir die Einbindung sinnvoll gestalten können. Was natürlich wichtig ist, dass wir die Einbindung sinnvoll gestalten können, dass wir da auch die Hochschulvertretungen gehörlassen, zu Wort kommen lassen können. Und ja, da gibt es gerade noch verschiedene Überlegungen, die im Raum stehen. Und ja, es gibt jetzt noch keine endgültige Entscheidung sozusagen. Aber ja, es wird auf jeden Fall eine Art von Miteinbeziehung stattfinden, weil ja, das glaube ich selbstverständlich.

11:54 Sandra Winkler (FLÖ) überträgt die Stimme an Lukas Wurth (FLÖ) und meldet sich ab. Lukas Wurth (FLÖ) meldet sich an.

11:55 Uhr Timo Hilger (FLÖ) überträgt die Stimme auf Lucia Logar (FLÖ) und meldet sich ab. Lucia Logar (FLÖ) meldet sich an.

11:55 David Kloiber (AG) meldet sich ab.

11:55 Kajetan Höckner (AG) meldet sich an und ernennt als ständigen Ersatz Andreas Mitterlechner (AG).

11:56 Laurin Weninger (AG) überträgt die Stimme an David Kloiber (AG) und meldet sich ab. David Kloiber (AG) meldet sich an.

Krisztina Kamensky an Referat für Bildungspolitik: Und zwar, die Steop soll ja jetzt quasi ein bisschen verändert werden. Und meine Frage dazu, es gibt ja jetzt ein anfängliches Konzept zu dem Ganzen und auch einen vorläufigen Plan, was ich gesehen habe. Und es hat geheißen, es gab schon ein paar Austausch zu dem ganzen Thema. Und jetzt wollte ich mich erkundigen, mit wem wurde sich da genau ausgetauscht? Wurden da schon irgendwelche Fachpersonen herangezogen und wenn ja, wer?

- Also wir sind gerade dabei zu evaluieren, welche Expert_innen wir am sinnvollsten mit einbeziehen. Also wir betreiben da gerade auch viel Recherche zu Studien und schon schaffen wir uns da gerade einen Überblick. Und sind ja zudem auch, also zwei Personen aus dem BIPOLE entsandt in die Arbeitsgruppe vom Ministerium, wo ja die Steop-Evaluierung jetzt, die jetzt wieder erneut ja passiert, mit einbezogen. Und da sollen auch im April oder Mai Fokusgruppen mit Studierenden passieren, wo halt wir auch mit einbezogen werden und mitarbeiten werden. Da haben wir jetzt leider noch keine Rückmeldung vom Ministerium bekommen. Ich hoffe, das passiert bald, weil wir das natürlich auch in das ganze Projekt mit einbeziehen sollen, weil es ja quasi das Ganze ja schon auf einer wissenschaftlichen Basis sozusagen fundiert und da auch qualitative Interviews dann geführt werden sollen. Und genau, da werden wir halt schauen, dass wir uns da möglichst bestmöglich einbringen.

Lukas Wurth an Referat für Bildungspolitik: Zum Forum Hochschule, was hat sich da im Berichtszeitraum getan und was ist aktuell der Stand des Projekts? Abgesehen davon kann ich nur sagen, danke für den ausführlichen Bericht, aber das hat mir gefehlt. Danke.

- Ja, stimmt, das kommt in dem Bericht nicht vor. Also grundsätzlich haben wir eben die Koordination mit den anderen Referaten vorgenommen, die halt auch ihre Kapitel abändern und erneuern und halt auf den aktuellsten Stand bringen. Wir haben da jetzt auch eine Deadline festgelegt, die halt im Sommer sein soll, wo halt dann das Ganze möglichst fertig sein soll, weil Layout etc. dann auch ihre Zeit brauchen. Und wir sind jetzt halt gerade intern, wir haben ja diese, wie schon gesagt, diese Aufteilung im Referat, wo wir uns um die verschiedenen Kapitel kümmern. Und da sind wir jetzt gerade halt auch in Kontakt mit den Juristinnen, um halt da die juristische Perspektive auch einzubringen und das Ganze halt auf den neuesten Stand zu bringen. Und ja, sind jeder auch im Austausch mit den anderen Referaten, um möglichst auch einen roten Faden zu haben und werden da auch regelmäßig mal wieder Updates einholen, dann, ja, damit das Projekt dann auch vorankommt.

Oliver Klapsch an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Ihr habt, der Jahresabschluss 2024 wurde vom Wirtschaftsprüfer mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Die Prüfung umfasst ausdrücklich die Verordnung gemäß § 40 Absatz 5 und 6 HSG 2014, als auch die HS-WV. Der in Anfrage 4 dargelegten Verstoß gegen den Saldierungsverbot hätte daher im Rahmen der Prüfung erkannt und beanstandet werden müssen. Wir fordern den gesamten Schriftverkehr mit dem Wirtschaftsprüfer zum Jahresabschluss 2024/25, Prüfungsvertrag, Vorständigkeitserklärung, Management-Letters, Besprechungsprotokolle und sämtliche Korrespondenz im Prüfungszeitraum bereitzustellen und zuzusenden und die Unterfrage, die Bestätigung der Wirtschaftsreferat für die Angelegenheiten der Kontrollkommission gemäß § 14 ASG 2014 erneut vorzulegen.

- Ich kann dir gerne schriftlich den gesamten Verkehr zukommen lassen. Ich glaube, es ist klar, dass ich das nicht hier mündlich beantworten kann. Wir haben der Kontrollkommission, den Jahresabschluss geschickt, wie jedes Jahr, auch schon ein Feedback bekommen. Deswegen hatten wir auch nicht vor, den gesamten Schriftverkehr Ihnen zu schicken, da Sie diesen auch nicht angefragt haben.

Viktoria Haspl an Referat für Sozialpolitik: Welche Zusammenarbeit besteht aktuell mit der Factory?

- Für alle, die jetzt nicht wissen, was die Factory ist. Die Factory gehört indirekt zu AK Wien. Das ist vielleicht noch wichtig dazu zu sagen. Gemeinsam mit der Factory fand die Podiumsdiskussion statt, die ich bereits in meinem Bericht erwähnt habe. Aufgrund dessen gab es auch mehrere Termine, die unter Termine angeführt sind, bei denen vor allem diese Podiumsdiskussion geplant wurde. Genauso versuchen wir aber auch in der Factory Broschüren vom Sozialreferat aufzulegen, da da schon

ähnliche Schwerpunkte sind, gerade wenn es um Arbeit und Studium geht. Auf der Webseite der Bundes-ÖH ist im Zuge der arbeitsrechtlichen Kampagne, das kann man auch nachschauen, da ist auch der Forderungskatalog, der ausgearbeitet wurde, zwischenzeitlich veröffentlicht. Da ist auch der Forderungskatalog, da ist auch die Nummer der Arbeiterkammer hinterlegt, bei der sich Studierende gerne melden können, vor allem wenn sie eine arbeitsrechtliche Frage haben, dass in dem Zusammenhang auch explizit Personen abheben, die auf Studierende spezialisiert sind, weil das vor allem in den Aufgabenbereich der Factory fällt, bei der AK.

Miriam Freiberger an Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Es geht um die ÖH-Wahlkampagne, die im JVA mit 20.000 Euro budgetiert wurde für dieses Jahr. Meine Frage ist, ob da schon was geplant wurde dazu und ob es da schon Pläne gibt und vor allem, ob da schon Zahlungen getätigt wurden in diesem Bereich?

- Bitte um Verständnis, dass die Planungen noch nicht so weit fortgeschritten sind, dass ich jetzt schon konkrete Ergebnisse berichten könnte. Zahlungen sind meines Wissens auch noch keine getätigt worden. Sobald es da mehr zu berichten gibt, also ich gehe mal davon aus, bei der nächsten BV-Sitzung, kann ich aber mehr sagen.

Viktoria Kudrna: Es ging ein Antrag auf Verlängerung des Tagesordnungspunktes ein, das heißt die Anfragenbeantwortung geht bis 12:38 weiter.

Lukas Wurth an Referat für Studien- und Maturant_innenberatung: Klar ist heute die Referentin nicht da, dadurch bitte schriftlich. Die Frage lautet, wie viele Beratungen wurden auf der Best-Messe 2026 in Wien am Stand der Studierenden und Maturantinnenberatung insgesamt durchgeführt.

- Schon wie selbst gesagt, wird das Ganze schriftlich beantwortet werden.

Andreas Mitterlechner an Queer-Referat: Bezüglich der STD-Testings. Von denen, die verbraucht wurden, also die bereits, wo die Bundesländer, wo bereits das Kontingent aus ist, eine ungefähre Einschätzung für den Zeitraum, in dem sie aufgebraucht worden sind und für die, in denen sie nur nicht aufgebraucht worden sind, eine ungefähre Einschätzung, wie viel davon noch übrig ist, anteilhaft.

- Also die STD-Testings sind Mitte November auf die Website online gestellt worden und es war ein bisschen bundeslandabhängig. Die für Wien waren, sehr schnell weg, also ich glaube, innerhalb der ersten zwei Wochen fast und in Vorarlberg und Kärnten sahen, ich glaube, einmal um die, als ich das letzte Mal noch geschaut habe, um die 40 Tests nur vorhanden gewesen und einmal um die 10. Du kannst aber sogar auf der Website selber einsehen, wie viele Tests, wie viele Tests aktuell noch vorhanden sind, kann du das sonst da jetzt noch mal nachschauen, genau.

Viktoria Haspl an Referat für Sozialpolitik: Wie kam die Konzeption der des SAFE Fund gemeinsam mit dem Ministerium genau zustande?

- Grundsätzlich haben uns vor allem vermehrt Anfragen von iranischen Studierenden erreicht. Die haben wir dann unter anderem ans Ministerium weitergeleitet und eine Sammel-E-Mail ausgeschickt. Und diese gebeten, sich dort zu melden. Als erstes haben wir vor allem versucht zu fordern, dass die Studiengebühren allgemein erlassen werden. Da bitte ich um genauere Auskunft beim Vorsitz, weil ich da in dem Prozess nicht beteiligt war. Aber auf jeden Fall konnte das nicht erreicht werden, dass die Studiengebühren erlassen werden. Und dann wurde diese Übereinkunft mit dem Ministerium getroffen, dass es eben den SAFE-Fund gibt, um da Studierende zu entlasten.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Und zwar wer von euch hat den Bericht oder die Erläuterungen zum Soll-Ist-Vergleich erstellt bzw. verfasst? Und insbesondere die Zeile zur Zeile 19.

- Wir haben das gemeinsam gemacht, Sarah und ich. Und ich schaue mir mal ganz kurz Zeile 19 an. Zeile 19 haben wir auch gemeinsam gemacht zu Absatz 7 Paragraph 7, Absatz 2, HSG, genau.

Miriam Freiburger an Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Im Unterjährigen Soll-Ist-Vergleich steht aber, dass für die ÖH-Wahlkampagne schon 2400 Euro ausgegeben wurden in diesem Wirtschaftsjahr. Finde ich schade, dass du das nicht weißt. Außerdem möchte ich in deinem Bericht noch ein paar Fehler verbessern. Im Abschnitt März steht März 2024 statt März 2026.

Ebenso mehrere Top-Beiträge auf Instagram mit Daten aus 2025 abgesehen statt 2026. Außerdem ist die Medienberichterstattung laut deinen Worten im Bericht als unvollständig gekennzeichnet. Da wäre meine Frage dann dazu. Verfügt das Referat über ein systematisches Medienmonitoring? Und falls ja, warum kann dann keine vollständige Aufstellung vorgelegt werden im Bericht?

- Ja, natürlich verfügt das Referat über eine Medienbeobachtung. Wir sind da bei der APA und schicken auch Pressespiegel aus. Das ist ein Angebot, das auch von vielen HV in Anspruch genommen wird. Und der Grund, warum da unvollständig steht, ist, weil ich jetzt mir nicht anmaßen will, auch jeder Pressebeobachtung, so gut sie auch sein möge, kann nicht alle Artikel abdecken. Ich habe es nur reingeschrieben, weil ich beispielhaft einige aufzählen wollte. Also es war das erste Mal, dass ich überhaupt Beispiele mit reingenommen habe in den Bericht. Das hat nicht den Grund, dass unsere Pressebeobachtung irgendwie unvollständig wäre, sondern weil einfach immer es sein kann, dass irgendein KI-Medium auch unsere Presseaussendung übernommen hat. Das wollte ich jetzt nicht alles dazu schreiben, bitte, um Verständnis. Das ist der einzige Grund, warum der unvollständig steht.

Lukas Wurth an Referat für Sozialpolitik: In deinem Bericht erwähnst du eine Wunschliste zur Novelle der Studienförderungsgesetzes. Ich würde dich bitten, dass du mir die zukommen lässt.

- Du kriegst es in fünf Minuten.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Ich lese dir schnell vor, was in Zeile 19 steht. Es wurden im Wirtschaftsjahr 2024/25 Nicht-Ausgaben für den Verwaltungsaufwand für Schulungen von StudierendenvertreterInnen sowie zur fachlichen Information der Studierenden an den Hochschulvertretungen und Bildungseinrichtungen, an denen keine Hochschüler_innenschaft eingerichtet ist, in jener Höhe getätigt, welcher der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung für das Wirtschaftsjahr 2024/25 zugesprochen hat. Dementsprechend konnte die zugesprochene Förderung auch nicht vollständig ausgeschöpft werden. Ihr habt es vorher gesagt, dass es nicht nur eine vollständige, also nicht nur, dass die Mittel nicht vollständig ausgeschöpft wurden, sondern dass es auch zu Stornierungen gekommen ist oder Umbuchungen. Warum steht das nicht hier in den Erläuterungen drinnen?

- Danke für das Feedback. Das nehmen wir uns auf jeden Fall mit. Uns ist auch jetzt aufgefallen, dass die Beschreibung auf jeden Fall nicht so sinnvoll ist und wir werden es beim nächsten Mal besser machen.

Sophie Fanninger an Referat für Sozialpolitik: Betreffend den Sozialfördertopf, bei den 29 % negativ beschiedenen Anträgen, gibt es irgendwelche Gemeinsamkeiten, warum diese abgelehnt wurden? Falls ja, welche wären das?

- Grundsätzlich kann man das in den Richtlinien des Sozialfördertopfs nachlesen. Meistens ist es aufgrund dessen, dass die soziale Notlage nicht gegeben ist und deshalb Studierende abgewiesen werden. Ansonsten gibt es eigentlich nicht so viele andere Gründe, außer dass Studierende teilweise einen Antrag einreichen, der unvollständig ist und wir dem nachgehen und sagen, es soll ein neuer Antrag gestellt werden oder eine Verbesserung des Antrags und dann kann sein, dass einfach nichts mehr kommt, dann wird ein Antrag auch nach einer gewissen Frist abgewiesen. Genau, das sind eigentlich so die Hauptgründe. Ansonsten gibt's halt noch den Fall, dass teilweise Leute keinen ÖH-Beitrag zahlen, nicht Studierende sind und es gibt den Fall, dass Hven teilweise keine Kooperation mit dem Sozialfonds haben. Stellt's euch vor. Dann müssen wir die Leute nämlich auch abweisen. Das ist bei der WU beispielsweise der Fall.

Alexander an Referat für Öffentlichkeitsarbeit: Jetzt, ihr seht gerade auf der ersten Seite vom Progress, da steht, das Vorsitzteam der ÖH. Warum schreibt ihr das ein? Es gibt ja gar kein Vorsitzteam.

- In der Öffentlichkeitsarbeit verwenden wir diesen Begriff tatsächlich sehr oft, nicht nur im Progress. Einfach, weil es sehr viele Wordings vereinfacht. Ich hoffe, du kannst damit leben und ich hoffe, dieses Gremium kann damit leben. Ich werde auch in Zukunft nicht darauf verzichten.

Sophie Fanninger an Referat für Sozialpolitik: In Bezug auf die Mensen, auf eure Mensa-Aktion, die übrigens sehr cool war. Danke dafür. Wie viele Studierende nahmen beim Aktionstag teil, wenn 306 Personen an der entsprechenden Befragung zum Mensakonzept teilgenommen haben? Und was waren überblicksmäßig die wichtigsten Ergebnisse aus dieser Umfrage?

- Es war, also wir haben die Mensa davor gefragt, wie viel Kapazität sie haben. Sie haben gesagt 1200. Und wir haben 800 Mahlzeiten eingeplant. Wir haben das überschöpft und mussten ein Notfallessen ausgeben. Also es waren, glaube ich, schon so um die 1000 Studierenden da, was uns natürlich auch sehr gefreut hat. Zur Mensenaktion und den Ergebnissen kann ich grundsätzlich einmal Folgendes sagen, wenn ich meine Excel-Liste hier geladen habe. Hauptsächlich waren die Leute von der TU natürlich da, weil das ganze Jahr auch an der TU-Mensa im Freihaus stattfand. Eine weitere wichtige Erkenntnis ist, dass die meisten Leute fast gar nie eigentlich in der Mensa essen gehen. Also das waren wirklich sehr viele. Dann auch das Thema, warum sie nicht in der Mensa essen gehen, war vor allem die zentrale Antwort, dass die Mensen viel zu teuer sind. Und aufgrund dessen die Mensa auch nicht genutzt wird. Dann war die Frage, wie viel ein Menü kosten sollte, damit Studierende auch wieder in die Mensa gehen. Da gab es ebenfalls eine Antwort, die wir ausgerechnet haben. Das waren 3,5 Median war, glaube ich. Genau. Kosten an einem Unitag haben wir abgefragt. Also wie viel ausgegeben wird für Essen. Das sind so durchschnittlich 7 Euro. Ob Personen kochen und sich Essen selbst machen, war ebenfalls eine Frage, um das irgendwie besser abschätzen zu können. Und dann haben wir eine Bewertung der Mensen am Standort jeweils durchgeführt. Und haben diese Ergebnisse auch der Mensen GmbH und dem Ministerium schon präsentieren können. Die haben ebenfalls eine solche Evaluierung durchgeführt. Die ist übrigens auch online einsehbar. Da sind sehr ähnliche Ergebnisse grundsätzlich drinnen. Aber wichtig ist natürlich auch weiter mit diesen Ergebnissen zu versuchen, dass auf jeden Fall ein Mensamenü im besten Fall natürlich für 3 Euro gibt.

Oliver Klapsch an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: In eurem Bericht erwähnt ihr die Mengen-Subvention. Ich vermute, es ist Rechtschreibfehler. Aber gerade bei so etwas würde ich aufpassen, dass man richtige Wörter trifft. Es sind auch einige andere Rechtschreibfehler und manchmal zwei verschiedene Schriftarten etc. Aber bei so etwas, wenn es um Subventionen geht, bitte genau drüber schauen. Bitte kurz Aufklärung, was es da genau handelt.

- Ich habe leider eine isolierte Rechtschreibschwäche. Also sorry dafür. Und es heißt Mensensubvention.

12:23 Mehmet Koyun (HV TU Wien) meldet sich an.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Wann habt ihr den Vollständigkeitsvermerk gegenüber der Wirtschaftsprüfung abgegeben?

- Ich kann mich leider, da wir sehr viele Sachen dem Wirtschaftsprüfer abgeben mussten, kann ich mich nicht mehr an das genaue Datum erinnern. Deswegen würde ich dir das auch schriftlich beantworten.

Oliver Klapsch an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Erstens danke für die Beantwortung. Ich wollte nur noch einmal sicher gehen, ob es eine neue Subvention noch gibt. Da war ich nicht ganz sicher deswegen. Dann meine Anfrage wieder an das Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten, weil es da vorhin zu einem Missverständnis gekommen ist. Mein Unterpunkt vom letzten Mal würde ich jetzt eure Frage stellen. Und zwar ein systematischer Verstoß gegen das Saldierungsverbot verschleiert die tatsächliche Höhe von Erträgen und dagegen verrechnete Aufwendungen und beeinträchtigt die Transparenz der Haushaltsführung. Beabsichtigt ihr eben diese ganze Meldung, was da war, dass es eben nicht so ist, das an die Koko zu melden? Dass der Vorfall eben war, dass das bestätigt worden ist, aber halt eigentlich gegen das Verbot verstößt, ob ihr das eben an der Koko meldet oder ob das schon getätigt worden ist.

- Wir werden das intern noch einmal rückbesprechen, auch mit unseren Buchhalterinnen und dann eine Entscheidung dazu treffen.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Wann wurde dieser Vollständigkeitsvermerk ungefähr bekannt gegeben? Das werdet ihr wissen. Ich habe eine Unterschrift in den Anlagen gefunden. Das war im Dezember. Und dann nehme ich auch als Unterfrage, wenn ihr schon im Oktober gewusst habt, dass es dieses Millionendefizit gibt, warum habt ihr das dann nicht in den Erläuterungen nachgebessert, sondern den Wirtschaftsprüfern unvollständige Erläuterungen abgegeben?

- Zur ersten Frage, das war ungefähr im Dezember. Und zur zweiten Frage. Ich glaube, das haben wir einfach übersehen. Wir nehmen uns das auf jeden Fall mit und werden es nicht mehr machen.

Florian Grubhofer an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Im Bericht erwähnt ihr, dass ihr drei IFG-Anfragen beantwortet habt. Was waren die Themen dazu?

- Die erste IFG-Anfrage war zu dem Vegetarisch-Antrag. Da wurde gefragt, wie viel vegetarisches Essen oder nicht vegetarisches Essen konsumiert wurde im letzten Wirtschaftsjahr. Da haben wir alle Rechnungen dafür rausgesucht. Die zweiten IFG-Anfragen waren zu verschiedensten Kostenpunkten. Eine nur zum Antifa-Seminar, also was wir da genau ausgegeben haben. Und bei der anderen ging es auch noch um andere Projekte, wie zum Beispiel die ÖH-Wahlkampagne, die 80-Jahr-Feier. Und da mussten wir immer genau erläutern, welche Projekte passiert sind, welche Personen beteiligt waren, welche Rechnungen gebucht wurden.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Also ihr wollt wirklich behaupten, dass ihr da ein Millionendefizit drin habt in einer Zeile. Und zufällig bei dieser

Zeile, wo die eine Million drinnen steht, habt ihr in den Erläuterungen eine super verschachtelte Erläuterung reingeschrieben. Und dann nur vergessen zu erklären, dass nicht nur die Förderung nicht ausgeschöpft wurde, sondern auch Umbuchungen, Stornierungen und vielleicht weitere sonstige Sachen stattgefunden haben.

- In der Erläuterung fehlt lediglich ein Satz zur Umbuchung. Und ja, das tut uns auch sehr leid.

Viktoria Feichtinger an Referat für Sozialpolitik: Ist euch im Referat bekannt, wie viele Studierende jährlich mit Rückforderungen der Studienbeihilfebehörde konfrontiert sind, beispielsweise wegen versäumter Leistungsnachweise, nicht gemeldeten Einkommensveränderungen oder fehlerhafte Anträge und wurden jeweils präventive Maßnahmen ergriffen, um die häufigsten Fehlerquellen aufzuklären?

- Es wird grundsätzlich nicht im Sozialreferat erhoben, also wir erheben nur wie viele Beratungen wir machen, aber wir erheben nicht wie viele Leute da etwas nachfragen wegen einem Bescheid auf Rückzahlung der Studienbeihilfe. Wir haben allerdings auch eben wie gesagt eine Novellen-Wunschliste angefertigt im Zusammenhang mit der Studienbeihilfe-Kampagne und da vor allem versucht die häufigsten Gesetzeslücken die bei uns aufkommen auch anzuführen, das sind unter anderem: Zwischen Bachelor und Masterstudium gibt es nur 30 Monate Wartefrist, das heißt gerade viele Studierende die nach dem Bachelor anfangen zu arbeiten und dann über 30 Monate arbeiten, können im Masterstudium nicht mehr Studienbeihilfe beziehen das ist gerade bei First-Generation Studierenden also für First-Generation Studierende extrem einschränkend, da genau diese dazu neigen nach dem Bachelorstudium beispielsweise arbeiten zu gehen also wir sehen schon dass es zu häufigeren Gesetzeslücken kommt, die haben wir auch festgeschrieben und versuchen die auch zu ändern beziehungsweise auch da den Anreiz zu schaffen und auf das Ministerium zuzugehen, es gibt auch sehr viele Rückforderungen gerade im Zusammenhang mit der STEOP-Phase, also dass viele Studierende die STEOP nicht schaffen und dann den ECTS-Nachweis nicht erbringen können also das würde ich mal sagen sind so die häufigsten Dingen wir haben das leider nicht so statistisch belegt aber auf jeden Fall beschäftigen wir uns mit der Thematik und versuchen dafür auch eine Lösung zu finden.

Florian Grubhofer an Referat für internationale Angelegenheiten: Zum Thema NELS-Projekt möchte ich gerne wissen wer die 13 anderen Partnerinnen-Organisationen sind und ob schon einen Zeit- beziehungsweise Themenplan für die zehn intensiven virtuellen Sitzungen gibt in diesem Projekt stattfinden sollen

- Die Partnerinnen sind, lass mich kurz nachschauen, die FH Oberösterreich, wir, die ESU, die Universität Duisburg-Essen, die Universität Ljubljana, die All African Students Union, das Global Student Forum, die University of Cape Coast, die University of the Gambia, the university kca, eine Universität in Kenia, und dann noch das African Counsel. Vom zweiten Cycle sind die Termine alle schon

gewesen, also the first Offer, da hat die letzte am 13. März stattgefunden und der wird noch einmal angeboten als Second Offer und zwar am 13. April, am 15. April, am 17. April, am 20. April, am 22. April, am 24. April, willst du gern die Zeiten auch wissen? Und beim dritten Cycle sind auch schon die Daten und auch Zeiträume bekannt für First Offer und Second Offer, kann man gerne sonst noch auf der FH Oberösterreich NELS Seite nachschauen.

Manuel Grubmüller an Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten: Sind dieselben Erläuterungen zum Soll-Ist-Vergleich zum Jahresabschluss 2024/25 auch an die Kontrollkommission übermittelt worden? Und wenn ja, wann ist das passiert? Gerne ungefähr, wenn man sich an den exakten Tag nicht mehr erinnert.

- Ja, die sind auch an die Kontrollkommission gesendet worden und so circa Mitte Dezember. Und dann halt, wo wir den JVA auch noch mal verbessert haben die Fehler ein zweites Mal, neue Erläuterungen Anfang Januar.

Lucia Logar an Referat für Sozialpolitik: Im Bericht steht was wegen der Verlängerung der Familienbeihilfe wegen Covid-19 und dass ein Webformular eingerichtet wurde und dass es einen Probedurchlauf gibt. Wann wäre geplant, das Webformular zu veröffentlichen?

- Es gab bereits einen ersten Durchlauf auf der ÖH intern. Und es wurde da versucht, vor allem Ergebnisse zu gewinnen. Das hat auch schon sehr gut funktioniert und das Webformular funktioniert großartig. Wir warten grundsätzlich gerade einfach auch noch darauf, dass es möglich wird, gemeinsam mit einer HV, die sich zur Verfügung stellt, vor allem am besten eine HV mit einem Diplomstudium, das über eine längere Zeit dauert. Dann kann man das auch am besten erheben, da gerade vor allem diese Personen davon betroffen sind, dass sich eben das dann nicht ausgeht, vor allem da da diese Verlängerungsgründe anfallen. Also falls es irgendeine Uni gibt, hier drinnen, die Spaß daran hat, mit uns gemeinsam in Familienbeihilfen Business durchzustarten, dann ist das auf jeden Fall möglich. Nein, aber wir brauchen wirklich am besten eine Studienvertretung oder irgendwas anderes, die es uns ermöglicht, das Ganze zu machen. Und ich glaube, dann können wir auch bestenfalls evaluieren, wie es wirklich zu diesen Rückforderungen kommt, weil es ist eine Frechheit. Das Finanzamt stellt Rückforderungen an Studierenden, obwohl zwei Ausnahmesemester erlassen wurden. Das muss man an dieser Stelle noch sagen. Und was auch anzumerken ist seit die sehr geehrte Claudia Bauer nämlich Ministerin ist, ist es auch der Fall, dass wir in die schöne Lage kommen, dass die Familienbeihilfe-Valorisierung aussetzt. Nicht mehr an die Inflation angepasst wird. Genauso wie die Zuverdienstgrenze. Klafft das erste Mal auseinander zwischen Studienbeihilfe und Familienbeihilfe und das ist auch schrecklich. Also das ist wirklich ein wichtiges Webformular, sage ich euch.

Ende Anfragen: 12:38

TOP 10 – Bericht der Vorsitzenden oder ihrer Stellvertreter_innen

12:39 Essenspause bis 13:24

13:24 Lukas Wurth (FLÖ) meldet sich ab. Sandra Winkler (FLÖ) meldet sich an.
13:25 Oliver Klapsch (AG) meldet sich ab. Stefan Zeiringer (AG) meldet sich an.
13:25 Elnara Türhan (Referat für feministische Politik) meldet sich an.
13:25 Paul Koo (FLÖ) meldet sich an (bisher von Alexander Zauner (FLÖ) vertreten)
13:26 Alexandra Budanov (KSV-Lili) meldet sich ab.
13:26 Benjamin Traugott (KSV-Lili) meldet sich ab.
13:26 Pia-Marie Graves (FLÖ) meldet sich an (bisher von Viktoria Haspl (FLÖ) vertreten)
13:26 Lucia Logar (FLÖ) meldet sich ab. Timo Hilger (FLÖ) meldet sich an.
13:27 Magdalena Seifert (HV Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) meldet sich an.
13:27 Elisabeth Höhendorf (HV Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) meldet sich an.
13:27 David Neumann (HV Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) meldet sich an.
13:27 Bianca Nageler (HV Universität Wien) meldet sich an.
13:27 Pia Aste (HV Universität Wien) meldet sich an.
13:27 Rahel Bucher (HV Universität Wien) meldet sich an.

Der Bericht ist hier einzusehen: <https://www.oeh.ac.at/ueber-uns/protokolle-und-berichte/>

Manuel Grubmüller sagt aus, dass bei den Anfragen an das Wirtschaftsreferat immer wieder an die Vorsitzende verwiesen wurde, dass da Gespräche geführt wurden und würde sich schon Informationen dazu wünschen, um sich später Anfragen zu sparen. Selina Wienerroither antwortet, dass es eine große Rückzahlung gab und sich dann gefragt wurde, was alles in den Verwaltungsaufwand einbezogen werden könnte. Deswegen wurde eine Arbeitsgruppe gegründet. Weiters gab es einen Termin mit dem Ministerium, wo darüber geredet wurde, dass potentiell noch ein weiteres Projekt hineingeschoben würde, das das Ministerium gerne mehr fördern würde im Bereich Studieren Probieren. Der Ablauf ist folgendermaßen, es gibt ein Subventionsansuchen, das die Vorsitzende einmal im Jahr stellt, dazu zählt auch der Verwaltungsaufwand, 5-10% der Studierendenbeiträge. Die ÖH fragt immer um 10% an und erhält 5%, da ist in Verhandlung, dass man mehr bekomme.

13:42 Felix Gosch (VSStÖ) meldet sich ab. Patricia Reindl (VSStÖ) meldet sich an.

Selina Wienerroither stellt die Anträge 58 bis 73.

Antrag 58 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in die Arbeitsgruppe 1 "Freudvoll und aktiv. Rahmenbedingungen für das Studium der Zukunft gestalten" für die Hochschulstrategie 2040

Die ÖH darf in die Arbeitsgruppe 1 für die Hochschulstrategie eine Person entsenden. Für die Arbeitsgruppe soll Sophia Neßler beschlossen werden. Es wurde per Notfallkompetenz der Vorsitzenden bereits nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Arbeitsgruppe 1 "Freudvoll und aktiv. Rahmenbedingungen für das Studium der Zukunft gestalten." für die Hochschulstrategie wird Sophia Neßler entsandt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 59 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in die Arbeitsgruppe 2 "Attraktiv und perspektivenreich. Die Zukunft für Wissenschaftler:innen und ihre Karrierewege gestalten" für die Hochschulstrategie 2040

Die ÖH darf in die Arbeitsgruppe 2 für die Hochschulstrategie eine Person entsenden. Für die Arbeitsgruppe soll Sophie Lehner beschlossen werden. Es wurde per Notfallkompetenz der Vorsitzenden bereits nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Arbeitsgruppe 2 "Attraktiv und perspektivenreich. Die Zukunft für Wissenschaftler:innen und ihre Karrierewege gestalten." für die Hochschulstrategie wird Sophie Lehner entsandt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 60 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in die Arbeitsgruppe 3 "International und sichtbar. Die Zukunft der Hochschule im internationalen Raum stärken" für die Hochschulstrategie 2040

Die ÖH darf in die Arbeitsgruppe 3 für die Hochschulstrategie eine Person entsenden. Für die Arbeitsgruppe soll Franziska Knogler beschlossen werden. Es wurde per Notfallkompetenz der Vorsitzenden bereits nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Arbeitsgruppe 3 "International und sichtbar. Die Zukunft der Hochschule Österreich im internationalen Raum stärken." für die Hochschulstrategie wird Franziska Knogler entsandt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 61 – Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in die Arbeitsgruppe 4 "Innovativ und exzellent. Heute die Lösungen für die Zukunft erarbeiten" für die Hochschulstrategie 2040

Die ÖH darf in die Arbeitsgruppe 4 für die Hochschulstrategie eine Person entsenden. Für die Arbeitsgruppe soll Adriana Haslinger beschlossen werden. Es wurde per Notfallkompetenz der Vorsitzenden bereits nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Arbeitsgruppe 4 "Innovativ und exzellent. Heute die Lösungen für die Zukunft erarbeiten" für die Hochschulstrategie wird Adriana Haslinger entsandt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 62 – Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in die Arbeitsgruppe 5 "Qualitätsvoll und effizient. Die Zukunft der Hochschulorganisation gestalten" für die Hochschulstrategie 2040

Die ÖH darf in die Arbeitsgruppe 5 für die Hochschulstrategie eine Person entsenden. Für die Arbeitsgruppe soll Rebekka Arnhold beschlossen werden. Es wurde per Notfallkompetenz der Vorsitzenden bereits nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Arbeitsgruppe 5 "Qualitätsvoll und effizient. Die Zukunft der Hochschulorganisation gestalten." für die Hochschulstrategie wird Rebekka Arnhold entsandt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 63 – Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in die Arbeitsgruppe 6 "Offen und sozial gerecht. Eine diverse und inklusive Zukunft an Österreichs Hochschulen ermöglichen" für die Hochschulstrategie 2040

Die ÖH darf in die Arbeitsgruppe 6 für die Hochschulstrategie zwei Personen entsenden. Für die Arbeitsgruppe sollen Sina Lenherr und Ines Rössl beschlossen werden. Es wurde per Notfallkompetenz der Vorsitzenden bereits nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Arbeitsgruppe 6 "Offen und sozial gerecht. Eine diverse und inklusive Zukunft an

Österreichs Hochschulen ermöglichen." für die Hochschulstrategie werden Sina Lenherr und Ines Rössl entsandt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 64 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in die Arbeitsgruppe 7 "Kooperativ und arbeitsteilig. Die Zukunft der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit gestalten." für die Hochschulstrategie 2040
Die ÖH darf in die Arbeitsgruppe 7 für die Hochschulstrategie eine Person entsenden. Für die Arbeitsgruppe soll Elisa Liu beschlossen werden. Es wurde per Notfallkompetenz der Vorsitzenden bereits nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Arbeitsgruppe 7 "Kooperativ und arbeitsteilig. Die Zukunft der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit gestalten." für die Hochschulstrategie wird Elisa Liu entsandt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 65 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in die Arbeitsgruppe 8 "Hochschule und Demokratie. Die demokratiestärkenden Hochschulen der Zukunft gestalten." für die Hochschulstrategie 2040

Die ÖH darf in die Arbeitsgruppe 8 für die Hochschulstrategie eine Person entsenden. Für die Arbeitsgruppe soll Viktoria Kudrna beschlossen werden. Es wurde per Notfallkompetenz der Vorsitzenden bereits nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Arbeitsgruppe 8 "Hochschule & Demokratie. Die demokratiestärkenden Hochschulen der Zukunft gestalten." für die Hochschulstrategie wird Viktoria Kudrna entsandt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 66 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in die Arbeitsgruppe "Arbeitsgruppe zur Umsetzung von Empfehlungen der Status Quo-Erhebung geschlechterbasierte Gewalt"

Die ÖH darf in die Arbeitsgruppe zur Umsetzung von Empfehlungen der Status quo-Erhebung geschlechterbasierte Gewalt eine Person entsenden. Für die Arbeitsgruppe soll Lisa Salot beschlossen werden. Es wurde per Notfallkompetenz der Vorsitzenden bereits nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:
In die Arbeitsgruppe zur Umsetzung von Empfehlungen der Status quo-Erhebung geschlechterbasierte Gewalt wird Lisa Salot entsandt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 67 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in die Bologna Follow Up Group

In die Bologna Follow-Up Group und in ihre Working Group Social Dimensions kann die ÖH zwei bzw. eine Person(en) entsenden. Dies soll mit diesem Antrag beschlossen werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

- In die Bologna Follow Up Group Ann-Kathrin Haller und Noa Rossmann zu entsenden. Für die Working Group 3 Social Dimensions wird Julia Barnay nominiert.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 68 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung auf das ESU Board Meeting

Ende Mai 2026 findet das ESU Board Meeting 91 in Portugal statt. Als Mitglied der ESU haben wir eine Delegation zu bestimmen.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

Auf das 91. ESU Board Meeting werden Laura Reppmann und Elena Furthmayer entsandt. Als Ersatz werden Isabella Wimmer und Ann-Kathrin Haller entsandt.

Antrag mehrheitlich angenommen

Antrag 69 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Bestellung von Personen in die Berufungskommission der Danube Private University

Für die Berufungskommission "Patientensicherheit und digitale Gesundheit" der Danube Private University musste noch eine Person entsandt werden. Es wurde per Notfallkompetenz bereits Constantin Köttl-Lamberg nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Berufungskommission "Patientensicherheit und digitale Gesundheit" der Danube Private University wird Constantin Köttl-Lamberg entsendet.

O Contra O Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Antrag 70 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Bestellung von Personen in die Berufungskommission der Danube Private University

Für die Berufungskommission "Patientensicherheit und digitale Gesundheit" der Danube Private University musste noch eine Person entsandt werden. Es wurde per Notfallkompetenz bereits Constantin Köttl-Lamberg nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Berufungskommission " Psychotherapie " der Danube Private University wird Veronika Viethen entsendet.

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Antrag 71 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Bestellung von Personen in die Berufungskommission der Danube Private University

Für die Berufungskommission "Patientensicherheit und digitale Gesundheit" der Danube Private University musste noch eine Person entsandt werden. Es wurde per Notfallkompetenz bereits Constantin Köttl-Lamberg nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Berufungskommission " Psychologie " der Danube Private University wird Hendrik Vogt entsendet.

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Antrag 72 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Bestellung von Personen in die Berufungskommission der Danube Private University

Für die Berufungskommission "Medical Data Science and Artificial Intelligence" der Danube Private University musste noch eine Person entsandt werden. Es wurde per Notfallkompetenz bereits Justin Graf nominiert. Die Entsendung soll nun noch durch die Bundesvertretung bestätigt werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

In die Berufungskommission " Medical Data Science and Artificial Intelligence" der Danube Private University wird Justin Graf entsendet.

0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

Antrag 73 - Selina Wienerroither (Vorsitzende_r)

Betr.: Entsendung in den Senat der Danube Private University

Die Entsendung in den Senat der DPU wurde bereits beschlossen. Es wurde sich aber nun an der DPU für eine Abänderung entschieden. Nun sollen die neuen Entsendungen beschlossen werden.

Die 1.o. Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft im Sommersemester 2026 möge beschließen:

Gem. § 32 Abs. 1 HSG 2014 werden folgende Personen in den Senat der Danube Private University entsandt: Tamina Tepe und Veronika Viethen

■ 0 Contra 0 Enthaltungen

Antrag einstimmig angenommen

TOP 11 – Anfragen an die Vorsitzende oder ihre Stellvertreter_innen

13:54 Sandra Winkler (FLÖ) überträgt die Stimme an Mehmet Koyun (FLÖ) und meldet sich ab. Mehmet Koyun (FLÖ) meldet sich an.

13:54 Corinna Schadler (AG) überträgt die Stimme an Carolina Götsch (AG) und meldet sich ab. Carolina Götsch (AG) meldet sich an.

13:54 Paul Koo (FLÖ) meldet sich ab. Alexander Zauner (FLÖ) meldet sich an.

Beginn Anfragen: 13:55

Pia Graves: Ich wollte mich erkundigen, die HPV-Impfkation, die läuft ja jetzt wieder aus. Seid ihr an Plänen beteiligt oder wisst ihr von Plänen, dass es wieder verlängert wird und vielleicht auch wieder für Erstimpfungen freigemacht wird?

- Selina Wienerroither: Ich weiß leider von keinen Plänen derzeit. Also wir haben uns öffentlichkeitswirksam weiterhin dafür eingesetzt, aber ich weiß leider von keinen Plänen zur Verlängerung.

Alexander Zauner: Seid ihr ein bisschen in das Antifa-Seminar eingebunden? Und könntest du vielleicht Auskunft geben, wie die Kostenkalkulation aussieht, also wenn ihr das wisst?

- Viktoria Kudrna: Also ich weiß die Kostenkalkulation leider nicht.

13:57 Pia-Marie Graves (FLÖ) überträgt die Stimme an Lukas Wurth (FLÖ) und meldet sich ab. Lukas Wurth (FLÖ) meldet sich an.

Manuel Grubmüller: An Selina, weil ich glaube, dass sie das wahrscheinlich unterzeichnet hat. Hast du den Vollständigkeitsvermerk an den Wirtschaftsprüfer bzw. die Wirtschaftsprüferin unterschrieben?

- Selina Wienerroither: Ja, habe ich.

Mehmet Koyun: Für das ESU Board Meeting wurden 105.000 Euro budgetiert, aber 136.780 Euro Aufwand eingetragen im unterjährigen Soll-Ist Vergleich. Das ESU Board

Meeting hat einen Tag auf der TU Wien stattgefunden und augenscheinlich weil es schlecht budgetiert war, um finanzielle Unterstützung durch die HTU Wien gebeten für das Catering. Gab es hierfür einen Budgetplan und wurde dieser der Vorsitzenden und ihren Stellvertreter_innen vorgelegt?

- Viktoria Kudrna: Also der Budgetplan liegt dem Wirtschaftsreferat vor und eh wie vorher auch schon von Laura bestätigt wurde, die einzelnen Ausgaben wurden von uns trotzdem freigegeben natürlich.

Manuel Grubmüller: Wir haben gerade gehört, Selina, du hast den Vollständigkeitsvermerk unterschrieben. Deswegen wäre meine Frage, hast du dir auch die Unterlagen, das heißt den Jahresabschluss und auch die Erläuterungen, den Soll-Ist-Vergleich durchgelesen? Und auch mit Unterfrage, hast du, ist dir bei den Erläuterungen zu Zeile 19 im Soll-Ist Vergleich nichts aufgefallen?

- Selina Wienerroither: Ich habe die Sachen natürlich durchgesehen, bevor ich sie unterschrieben habe. Ich muss leider sagen, ich bin als Vorsitzende auch mit sehr vielen anderen Sachen beschäftigt. Also ich habe leider nicht jede Zeile durchgelesen, bevor ich es unterschrieben habe, muss ich leider sagen.

Miriam Freiberger: Ich habe mal den Durchführungsstand von den einzelnen BV-Anträgen ein bisschen durchgeschaut und mich würde jetzt interessieren zum Antrag 6 an der Bildung darf nicht gespart werden. Den haben wir schon beschlossen am 17.10.2025 und da steht drin zum Teil erledigt und ich würde jetzt gerne wissen, was bedeutet zum Teil erledigt. Was ist noch offen und bis wann wird das erledigt, weil das ist eigentlich schon ein wichtiger Antrag, den ihr ja auch in der Koalition so vereinbart habt, weil das ja eines eurer grundlegenden, wichtigsten Kernaussagen ist.

- Selina Wienerroither: Es sind alle Punkte schon bei EntscheidungsträgerInnen angebracht worden. Ja, in dem Fall ist das Ganze erledigt.

Mehmet Koyun: Als Vorsitzende bist du auch für die ordnungsgemäße Gebarung zuständig. Du hast natürlich Rechtsgeschäfte, die abgeschlossen werden im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsreferat, Referentin oder ihre Stellvertreterin mit Vorsitzender und oder ihre Stellvertreterin, je nachdem wie die Übertragung der Verantwortung ist. Wenn du das unterschrieben hast, diese 136.000 Euro, dann müsstest du ja auch wissen, wie das Budget aufgegliedert ist oder nicht oder unterschreibst du das einfach blind? Du bist in der Verantwortung in dem Fall auch.

- Selina Wienerroither: Ja, ich habe halt den genauen Kostenplan nicht vorgelegt gehabt, aber ich habe jede einzelne Rechnung freigegeben.

Viktoria Kudrna: Es sind außerdem ja nicht eine Rechnung mit 136.000 Euro, die auf einmal ausgezahlt werden, sondern es sind viele kleine Teilrechnungen.

Manuel Grubmüller: Wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, hast du die Unterlagen, für die du eine Vollständigkeitserklärung abgegeben hast, nicht vollständig durchgelesen? Finde ich spannend, weil du haftest ja dann auch dafür. Und deswegen möchte ich nur mal präzisieren.

Hast du dir die Erläuterungen zum Soll-Ist-Vergleich 24/25, Zeile 19, wo es um eine Million Defizit geht, also eine herausstechende Position eigentlich. Hast du dir diese Erläuterungen durchgelesen, ja oder nein?

- Selina Wienerroither: Ja, ich habe sie gelesen.

Florian Grubhofer: Ihr hattet einen Austauschtermin mit dem Wissenschaftssprecher der SPÖ, Mag. Heinrich Himmer. Meine Frage ist, sind eine Austausch mit den anderen Wissenschaftssprecher der im Nationalrat vertretenen Parteien auch geplant? Und wenn nein, warum nicht?

- Selina Wienerroither: Ja, natürlich. Es haben tatsächlich auch schon Austauschtreffen stattgefunden. Und zwar wurde schon bei der letzten Sitzung berichtet, dass Austauschtreffen stattgefunden haben mit den Wissenschaftssprecherinnen der NEOS und der Grünen. Und es ist auch mit dem Wissenschaftssprecher der ÖVP geplant, ein Austauschtreffen zu machen. Er wurde auch eingeladen. Also wir wollten ein Treffen vereinbaren. Wir wurden darauf leider geghostet. Und haben jetzt versucht uns nochmal persönlich einzuladen bei ihm. Also die schriftliche Einladung muss da nochmal erfolgen, muss ich ehrlich sagen, aber wir haben ihm auf jeden Fall gesagt, wir wollen uns nochmal mit ihm austauschen. Viktoria Kudrna: Wir haben ihn außerdem auch getroffen, wo er uns auch eigentlich zugesichert hat, dass wir uns noch treffen werden. Es gibt ein sehr nettes Foto, das zeigen wir euch nachher gerne.

Timo Hilger: Bei der letzten Sitzung der Bundesvertretung im Dezember wurde von beiden KSVs ein Antrag eingebracht, den wir angenommen haben zum Thema leistbares Wohnen sichern, Kautionsfonds einführen. Eben weil Wohnen teuer ist und Kautionen sich oft Studierende nicht leisten können. Und da steht jetzt erledigt, da wollte ich nachfragen, ihr habt evaluiert, ob ein Kautionsfonds von der Bundesregierung möglich ist oder ob ein eigener Kautionsfonds eingeführt werden kann. Was heißt in dem Fall erledigt, was ist da herausgekommen?

- Selina Wienerroither: Genau, es wurde evaluiert und wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die BV keinen eigenen Kautionsfonds einrichten kann und dass es eher eine Zuständigkeit bei der Bundesregierung ist.

Manuel Grubmüller: Wir haben jetzt vorhin gehört seitens des Wirtschaftsreferats, dass man offen zugegeben hat, dass diese Erläuterungen zum Soll-Ist-Vergleich eigentlich materiell unrichtig waren. Und jetzt eine Frage an dich Selina, hast du zum Zeitpunkt, wo du dir das durchgelesen hast zu Zeile 19, war dir zu diesem Zeitpunkt bewusst, dass es hier nicht nur darum ging, dass Förderungen nicht ausgeschöpft wurden, sondern dass hier auch Umbuchungen und Stornierungen, wie es vorher explizit erwähnt wurde, dass solche vorgenommen wurden? War dir das bewusst? Ja oder nein?

- Selina Wienerroither: Also zu dem Zeitpunkt, okay, ganz ehrlich, ich habe zu dem Zeitpunkt, wo ich die Vollständigkeitserklärung unterschrieben habe, die Zeile noch nicht lesen können. Ich weiß, ich muss sagen, ich kann mir nicht jede Zeile ganz genau durchlesen. Es liegt die Kompetenz beim Wirtschaftsreferat. Ich vertraue dem Wirtschaftsreferat dahingehend. Ich weiß, ich hafte dafür, aber es gibt eine Kompetenzaufteilung dazu. Mittlerweile habe ich es durchgelesen. Mittlerweile ist mir die Kritik bekannt. Genau.

Viktoria Feichtinger: Erstmal, ich bin eine Riesenfan vor dem Durchführungsstand, weil da haben wir die ganzen Anträge, die wir schon beschlossen haben, aufgelistet. Und ich beziehe mich erstmal auf den Antrag aus der letzten BV-Sitzung. Genauer gesagt, mit dem Titel „für eine flexible und chancengerechte Studiengestaltung, Abschaffung starrer

Anwesenheitspflichten.“ Und der ist gekennzeichnet als laufende Arbeit. Also nicht offen. Ich nehme an, da ist also quasi was passiert. Und meine Frage wäre, gibt es genauer gesagt zur Social Media Kampagne bereits ein Konzept, also Ziele, Kernbotschaften, Zielgruppen, einen Zeitplan und eine zuständige Person? Und wann ist vorgesehen, dass es umgesetzt wird?

- Selina Wienerroither: Ja, es ist laufende Arbeit, weil wir es eben laufend in Gesprächen mit EntscheidungsträgerInnen einbringen. Und bei der Social Media Kampagne bin ich mir nicht genau sicher, was da gerade der Planungsstand ist. Da ist es vielleicht gescheiter auch nochmal beim Öffref nachzufragen. Aber Stand jetzt ist sie für die nächste Zeit mal nicht geplant.

Timo Hilger: Noch einmal zur vorigen Anfrage eine Frage. Was ist, wie lautet die Rechtsauskunft, die ihr erhalten habt, dass so ein Koalitionsfonds durch die ÖH nicht möglich ist?

- Selina Wienerroither: Es gibt keine Rechtsauskunft dazu, es war eine rein wirtschaftliche Prüfung.

Manuel Grubmüller: Das heißt, wenn ich das richtig verstanden habe vorhin, das Wirtschaftsreferat hat angeführt, im Oktober war Ihnen bereits bekannt, dass es zu diesem Millionendefizit kommt in dieser Budgetzeile, dann hat man dir diese Unterlagen vorgelegt, samt der Bitte zur Unterzeichnung der Vollständigkeitserklärung, ohne dir zu sagen oder darauf hinzuweisen, dass da quasi eine Million wegkommt.

- Selina Wienerroither: Ich bin mir nicht mehr ganz genau sicher, wie das Gespräch abgelaufen ist. Ich beantworte dir das lieber nochmal schriftlich, damit ich mich mit Paulina auch nochmal besprechen kann, wie wir das besprochen haben.

Stefan Zeiringer: Ich beziehe mich auch auf den Durchführungsstand, nämlich zu Antrag 57 aus der zweiten ordentlichen Bundesvertretungssitzung des Wintersemesters 2025, Antisemitismus an Hochschulen. Steht dabei, es ist teilweise erledigt, jetzt wäre die Frage, was ist bereits erledigt und wann findet die Schulung statt?

- Selina Wienerroither: Okay, also zum Teil erledigt bedeutet, es hat die erste Schulung schon stattgefunden, wie auch im Bericht gesagt wurde. Genauso wurde auch im Bericht gesagt, dass im Mai die nächste Schulung stattfinden wird, an einem Freitag im Mai. Der Termin wird noch genauer bekannt gegeben. Alles andere, die Meldestelle und Co., da wird gerade noch geprüft, wie das eingerichtet werden kann oder besser umgesetzt werden kann.

Lukas Wurth: Bezugnehmend auf meine vorherige Anfrage an die Studien- und Maturant_innenberatung, frage ich nun jetzt auch die Vorsitzende der österreichischen Hochschüler_innenschaft, wie viele Beratungen wurden auf der BEST-Messe 2026 in Wien am Stand der Studien- und Maturant_innenberatung insgesamt durchgeführt.

- Umut Ovat: Mir hat tatsächlich während der Anfragestellung vorhin ein Angestellter von der MatBe geschrieben, wie viele es waren. Ich vertraue jetzt darauf, dass das stimmt. Er hat mir auch einen Screenshot gesendet. Es waren genau 1885. Das ist, wenn man sich die letzten vier Jahre anschaut, ein Rekord. Aber um drei mehr als letztes Jahr.

Manuel Grubmüller: Jetzt haben wir vorhin auch gesehen vom Wirtschaftsreferat, dass es zu Teilrückzahlungen gekommen ist in höheren sechsstelligen Bereichen. Ich glaube

300.000 Euro war eine. Kann das das Wirtschaftsreferat eigentlich alleine machen oder müsstest du da als Vorsitz gegenzeichnen?

- Selina Wienerroither: Ich muss alles gegenzeichnen, natürlich.

Miriam Freiberger: Es geht da um den Antrag 18 im Durchführungsstand von der AG. Zum Thema Anrechnungen im Lehramt vereinheitlichen. Da steht auch laufende Arbeit dabei und ich würde gerne fragen, was das ist oder was laufende Arbeit da bedeutet und warum das nicht längst erledigt ist. Weil der Antrag ist aus der ersten BV-Sitzung im Wintersemester 2024/25 am 8. Oktober 2024 in der Schublade.

- Selina Wienerroither: Ja, es steht ja BMBWF in dem Fall, ich würde es mal aufs BMB beziehen hier. Die Referentin für pädagogische Angelegenheiten hat ein regelmäßiges Jour Fixe mit dem BMB. Da wurde das eingebracht.

Mehmet Koyun: Schön, dass ihr meiner Anfrage bezüglich dem Budgetplan ausweicht. Wie ich gehört habe, auch vorhin bei der Anfrage zu den Referentinnen unklar war, wie der Budgetplan aussieht. Somit stelle ich eine Anfrage nach IFG. Bitte um Herausgabe der Unterlagen zur wirtschaftlichen Planung des ESU-Board-Meetings im Dezember 2025.

- Viktoria Kudrna: Also wir schicken das sehr gerne natürlich. Es war kein Ausweichen der Beantwortung. Die Frage war einfach so gestellt, dass das die richtige Antwort dazu ist.

Manuel Grubmüller: Okay, Selina, das heißt, du hast diese 300.000 Euro und wahrscheinlich auch weitere Teilzahlungen, die in diesem Zeitraum getätigt werden müssen, das geht jetzt ja nicht aus. Gegengezeichnet. Warum hast du sie gegengezeichnet? Und als Unterfrage, was war die Begründung des Wirtschaftsreferats, dass du sie gegengezeichnen sollst?

- Selina Wienerroither: Ich muss noch mal nachschauen, welche Ausgabe du genau meinst. Ich würde sie schriftlich beantworten, es tut mir leid.

Florian Grubhofer: Ich würde gerne von euch wissen, was das Mensa-Event auf der HTU für Gesamtkosten versus an Einnahmen hat, die Gegenüberstellung.

- Selina Wienerroither: Es gab für die ÖH keine Einnahmen und es gab Ausgaben in der Höhe von 1.790 Euro. Also das betrifft die Aktion an sich, also die Essensausgabe.

Lukas Wurth: Eine aufbauende Anfrage auf meine Vorherige. Mich würde interessieren, wie viele Personen haben auf der BEST-Messe in Wien insgesamt beraten und wie viele BeraterInnen waren jeweils gleichzeitig am Stand?

- Umut Ovat: Der Angestellte, von dem ich gerade vorhin gesprochen habe, der hat tatsächlich sogar im Vorhinein, ich habe ihn nicht gefragt, diese Informationen mir übermittelt. Ich kann gerne vorlesen, es sind grundsätzlich sechs Berater_innen am Stand, gegebenenfalls auch mal weniger, wenn wir einen Vortrag auf einer der Bühnen halten oder an einer Diskussionsrunde teilnehmen.

Viktoria Feichtinger: Ich beziehe mich jetzt auf den Antrag aus der ersten ordentlichen BV-Sitzung im Sommersemester 2025 und zwar, damit ihr das leichter findet, ist es die Nummer 13 und 15. Mit dem Titel, damit ihr auch wisst, worum es geht, „Absolvierung von Lehrveranstaltungen während eines Wiederholungsjahres“, also auf FH bezogen. Und meine Frage ist, mit welcher Abteilung und wann wurde im zuständigen Ministerium dazu

gesprächen? Und was sind die konkreten Rückmeldungen dort? Also zum Beispiel, ist da grundsätzlich Offenheit gegeben oder sind sie eher auf rechtlichen Mühen angewiesen? Also was ist da quasi rausgekommen?

- Selina Wienerroither: Wir haben darüber leider noch nicht konkret mit dem Ministerium gesprochen.

14:23 Lukas Wurth (FLÖ) meldet sich ab. Pia-Marie Graves (FLÖ) meldet sich an.

Alexander Zauner: Nachdem der JUFA-Rahmen-Vertrag jetzt eh schon mittlerweile einen Monat da ist, war jetzt doch immer das Problem, dass da also länger, dass da jetzt quasi im November, Dezember, Jänner war halt nichts da. Ist es geplant, dieses Jahr früher auf die JUFA zuzugehen, dass man den Vertrag dann im Prinzip Ende Oktober oder Anfang November schon hat und ausschicken kann?

- Selina Wienerroither: Ja, wir haben jetzt noch nicht konkret darüber geredet, wie man das Problem angehen kann, aber es ist leider wirklich extrem mühsam gewesen, mit JUFA da zu kommunizieren. Es wurde tatsächlich schon sehr früh auch angefragt. Also das haben wir, also Paulina und ich haben den Vertrag schon sehr früh unterzeichnet und an JUFA zurückgeschickt. Jedenfalls haben wir voll lang auf die Rückmeldung von JUFA gewartet und wir sind jetzt froh, dass es endlich geklappt hat. Ich glaube, wir müssen uns dann nochmal mit ihnen zusammensetzen und schauen, wie sowas in Zukunft nicht mehr passiert.

Miriam Freiburger: Es geht um Antrag 12, Gleichberechtigter Zugang zu englischsprachigen Lehrveranstaltungen und Prüfungen für internationale Studierende. Ich würde da gerne einen Arbeitsstand erfragen und wenn es schon einen Austausch mit dem BMFWF gab, dann bitte Schriftverkehr und Gedankenprotokolle.

- Selina Wienerroither: Ich habe da letztes einen Planungsstand bekommen vom AuRef. Genau, ich hab mit dem AuRef darüber geredet, weil sie gerade zuständig waren, das umzusetzen, wir haben ja einen sehr kompetenten Juristen da drinnen, der leider mit den Punkten wenig anfangen kann, weil er das nicht so sinnvoll hält. Das kann ich dir auf jeden Fall mal ausrichten vom AuRef. Sie müssen schauen, wie sie die Beschlusspunkte so umwandeln können, dass sie auch sinnvolle Arbeitsschritte bringen können.

Timo Hilger: Da ihr vorher zum Kautionsfonds gemeint habt, dass es keine rechtliche, sondern eine wirtschaftliche Entscheidung war, bitte ich darum, mir zu übermitteln, ob es hier eine grobe Kostenkalkulation oder Budgetüberlegungen gab. Und worauf diese Entscheidung wirtschaftlich beruht, weil es ja ein zinsfreies Darlehen wäre eigentlich und hier eigentlich kein Geld verloren gehen würde in dem Sinn.

- Selina Wienerroither: Ich muss leider tatsächlich meine Anfragebeantwortung von vorhin korrigieren. Ich habe jetzt nochmal mit Sina geschrieben über die Evaluation, die im Sozref passiert ist. Und zwar ist sie doch gemeinsam mit der Wohnrechtsberatung passiert. Und es wurde auch eine Rechtsauskunft gemacht, gemeinsam mit den Juristinnen vom Sozref. Das heißt, ich kann dir die gern zukommen lassen.

David Kloiber : Meine Frage richtet sich tatsächlich bewegend an die Paragraf 7 Mittelsituation. Wir haben im Wirtschaftsausschuss eh ein bisschen probiert, das zu eruieren bezüglich, was ist der Grund, beziehungsweise wie ist es offiziell dazu gekommen, dass ihr es

zurückzahlen müsst? Hat es einen Bescheid gegeben oder ist es eine einfache E-Mail gewesen, was ich alles für schwierig finde, weil eigentlich muss es zumindest irgendeine Rechtsgrundlage geben. Also eigentlich müsste es einen Bescheid geben. Wenn es einen Bescheid gibt, dann ist es ein Rechtsgeschäft. Und ab dem Zeitpunkt müsste man eigentlich das beschließen lassen. Vielleicht habt ihr ja in der Zeit von dem Wiau bis heute irgendwelche Zettel am Klo gefunden.

- Selina Wienerroither: Also wegen der Rückzahlung generell. Die Rückzahlungsaufforderung fällt nicht in meiner Periode. Also es gab sicher irgendein Schreiben vom Ministerium zur Rückforderung, also zur Aufforderung. Das liegt mir gerade nicht vor. Und ja, grundsätzlich, wir hatten einen Termin im Ministerium, wo wir darüber gesprochen haben. Also generell ein erstes Antasten, wie wir mit dem Verwaltungsaufwand weiter umgehen. Und da war dann bis die, also wir haben eh nachgefragt, woher das jetzt kommt, dass wir zurückzahlen. Das war einfach eine neue Auslegung im Ministerium, warum wir das jetzt machen müssen. Vielleicht das zur Erklärung. Also mehr konnten Sie uns da auch nicht vorlegen.

14:30 Timo Hilger (FLÖ) überträgt die Stimme an Astrid Albrecht-Kramreiter (FLÖ) und meldet sich ab. Astrid Albrecht-Kramreiter (FLÖ) meldet sich an.

Manuel Grubmüller: Wenn du davon sprichst, es fällt nicht in deine Periode, dann ist dieser Bescheid, dieser Rückzahlungsaufforderung, aus deiner Ansicht in der letzten Periode eingetroffen. wenn ich das richtig verstehe.

- Selina Wienerroither: Ja, genau.

Florian Grubhofer: Ihr habt euch mit Vertretern des EU-Parlaments getroffen.

Ich wüsste ganz gerne, mit welchen Vertreter_innen das war?

- Viktoria Kudrna: Ja sehr gerne, wir haben prinzipiell an alle Abgeordneten geschrieben, abgesehen von den Abgeordneten der FPÖ. Wir haben einige Rückmeldungen bekommen, die dann zum Teil wieder nicht beantwortet wurden, als wir gesagt haben, sehr gerne, wann denn Terminvorschläge für Sie funktionieren. Konkret Treffen haben stattgefunden mit Tom Waitz von den Grünen und Anna Stürgh von den NEOS. Genau, die Treffen kann ich dir gerne raussuchen, wann die gerade stattgefunden haben, tagemäßig. Gib mir eine Sekunde. Also mit Anna Stürk war am 24. Februar um 10.30 Uhr. Und Tom Waitz war am 3. Februar um 17.00 Uhr.

Astrid Albrecht-Kramreiter: Bei der ersten Ratenzahlung in diesem Budget an die Universitätsvertretungen kam es ja zu einer Falschüberweisung von einer groben Summe von 100.000 Euro. Wie kann es passieren, dass Vorsitz-seitig eine so hohe Summe falsch von euch freigegeben wird?

- Selina Wienerroither: Ja, an der Stelle auch nochmal, ich habe da darauf vertraut, dass Paulina und Sarah das richtig ausgerechnet haben. Ich habe in der Excel-Rechnung dann nicht nochmal nachgerechnet. Das ist halt eine sehr komplexe Rechnung auch. Deswegen bin ich als Vorsitzende davon ausgegangen, dass es eine richtige Rechnung ist. Es tut mir sehr leid, auch wenn das jetzt nicht Teil der Anfragebeantwortung ist. Es ist sehr blöd, es ist vor allem für die Hochschulvertretungen sehr blöd, weil es für euch einfach wenig Planungssicherheit gibt. Und es ist jetzt unser größtes Anliegen auch, dass es bei der zweiten Rate ausgebessert wird.

Manuel Grubmüller: Wann, wodurch oder durch wen habt ihr von diesem Bescheid erfahren?

Und wir hätten bitte gerne diesen Bescheid schriftlich und die AG, glaube ich gleich in CC.

- Selina Wienerroither: Es gibt keinen Bescheid. Ich habe nie von einem Bescheid gesprochen.

Viktoria Feichtinger: Für mich kommen wir jetzt zum lustigen Part. Ihr kennt mich bestimmt schon alle gut genug, dass ich immer Fragen zur Inklusion stelle. Also here it comes. Ich beziehe mich nämlich mittlerweile auf einen Antrag aus der ersten ordentlichen BV-Sitzung im Sommersemester 2024. Es war ein riesenlanger Antrag. Also falls ihr es suchen wollt, es hat die Nummer 57 und den Titel „Für eine barrierefreie Hochschule“. Da waren eine ganze Reihe von Dingen, die beschlossen worden sind und meine Frage ist, könnt ihr bitte einen vollständigen Umsetzungsstatus geben?

Und damit ihr mich jetzt nicht direkt vorwarnt, dass ich zu viele Fragen auf einmal stellen, das ist keine Unterfrage. Welche Punkte sind erledigt? Und welche sind in Planung? Und welche sind nicht umsetzbar? Mit kurzer Begründung ob rechtlich, finanziell oder organisatorisch. Und die Unterfrage. Wer ist jeweils zuständig?

- Viktoria Feichtinger: Prinzipiell, du sagst es selber, es sind sehr viele Antragspunkte. Es ist aktuell in laufender Arbeit im Referat für Barrierefreiheit. Die beschäftigen sich sehr intensiv mit verschiedenen Bereichen. Wenn du eine ganz genaue Auflistung von den einzelnen Teilbereichen wie gewünscht haben möchtest, beantworten wir das besser schriftlich, um im Referat nochmal Rückschlüsse machen zu können.

Astrid Albrecht-Kramreiter: Es geht noch einmal um die erste Rate an die UV. Mir ist klar, es sind Fehler passiert. Ich habe gar nicht irgendwie die Wunde, in die ich nochmal Salz streuen will. Das war nicht meine Intention. Es geht darum, wie auch immer sie berechnet wurde, am Ende gab es eine Endsumme, die zu überweisen war. Es wurde aber eine falsche Sammelüberweisung getätigt, die um 100.000 Euro falsch war. Meine Frage ist, warum oder wie kann es sein, dass im Vorsitz nicht auffällt bei einer Überweisung, dass 100.000 Euro am Onlinebanking versus Summe die ich überweisen muss, dass es da diese Diskrepanz gibt?

- Selina Wienerroither: Ich glaube diese Diskrepanz, meinst du eine Diskrepanz zwischen der Excel-Tabelle und dem Onlinebanking? Ich glaube, ich verstehe die Frage nicht. Also in dem Excel, das euch ausgeschickt wurde, meinst du, ist die richtige Zahl gestanden, das ist nur falsch überwiesen? Ja, dann schätze ich mal, dass das, warum mir das passiert ist, war, dass ich zu dem Zeitpunkt der Überweisung nicht das Excel-Sheet vor mir hatte, um zu vergleichen.

Manuel Grubmüller: Eine Frage noch einmal. Was ist bei euch eingetroffen, das die Rückzahlung dann ausgelöst hat oder aus eurer Sicht die Rechtsgrundlage war? War das ein Bescheid, eine Rückzahlungsaufforderung oder eine andere Dokumentform? Da bitte um eine Klarstellung, was das ist und auch um eine Zusendung. Und bitte auch, wann habt ihr davon erfahren?

- Selina Wienerroither: Also grundsätzlich habe ich das vorhin glaube ich schon beantwortet mit, ich gehe davon aus, dass es ein Schreiben vom Ministerium gab in der vergangenen Periode, weil es nämlich damals schon eingefordert wurde. Dieses Schreiben liegt mir gerade nicht vor. Wenn ich das Schreiben finde, dann schicke ich es euch gerne.

Miriam Freiburger: Es geht jetzt um den Antrag 13 und Zusatzantrag 14 von Junos, HERBERT und AG. Es geht um den Antrag Absolvierung von Lehrveranstaltungen während eines Wiederholungsjahres, also um die Studierbarkeit an FHs. Ich würde gerne wissen, was der Arbeitsstand ist, also was wurde bereits gemacht? Das ist eine Frage. Und dann hätte ich gerne dazu, den gesamten Schriftverkehr im Zusammenhang mit dieser Erledigung, den ihr bis jetzt hattet.

- Selina Wienerroither: Ich glaube, bei der Anfrage ist es sinnvoller, wenn ich sie schriftlich beantworte, um nochmal mit der FH-Referentin abzusprechen, vor allem, um den Schriftverkehr schicken zu können.

Mehmet Koyun: Meine Frage wieder bezüglich Wirtschaftlichem. Stichpunkt, die ÖH ist eine Körperschaft öffentlichen Rechtes und somit ein Selbstverwaltungskörper und somit sollten wir Doppelzeichnungen haben und alles andere. Hat der, hat die Vorsitzende der österreichischen Hochschüler_innenschaft von der Kontrollkommission eine Schulung bezüglich des HSG und ihren Verordnungen bekommen?

- Selina Wienerroither: Ja, habe ich.

David Kloiber: Wie vorher schon erwähnt, würde ich das ganze, den ganzen Schriftverkehr bezüglich der Paragraf 7 Mitteln mit dem Ministerium, wie auch immer, was es für alles Unterlagen gibt, ob es ein Bescheid ist, alles in diesem Zusammenhang bitte, also was die Rückzahlung betrifft, mir zukommen zu lassen. Wahrscheinlich schriftlich, weil ich glaube nicht, dass du es mündlich beantworten kannst.

- Selina Wienerroither: Genau, ich werde die Anfrage schriftlich beantworten, weil ich den Mailverkehr nur so zukommen lassen kann.

Viktoria Feichtinger: Erstmal Ergänzung von vorhin. Ja, bitte um schriftlich, weil ich habe euch akustisch schwer verstanden. Und jetzt zu meiner Frage. Es bezieht sich aus derselben Sitzung von der ersten ordentlichen BV aus dem Sommersemester 2024. Und das hat den Titel Gemeinsam Inklusion an Hochschulen leben. Und da ist eigentlich genau dieselbe Frage wie vorhin, was ist der Umsetzungsstand? Auch gerne schriftlich, wenn ihr wollt.

- Viktoria Kudrna: Wir würden das genauso wie den Antrag davor schriftlich beantworten, um da einfach mit der Referentin für Barrierefreiheit den aktuellsten Stand schicken zu können.

Viktoria Feichtinger: Ich beziehe mich jetzt auf den Antrag, der ist leider noch etwas älter, aus der ersten ordentlichen BV im Wintersemester 2023/24. Und falls ihr den suchen wollt, der hat die Nummer 48. Und den Titel Inklusion geht uns alle an. Und dort ist beschlossen worden, dass der Ausschuss für Satzungsangelegenheiten unter Einbindung des Referats für Barrierefreiheit die Satzung auf Barrierefreiheit prüfen soll. Und meine Frage ist, wurde das beauftragt und gibt es schon konkrete Änderungsvorschläge oder zumindest einen Prüfbericht? Und wenn ihr da auch keine Antwort habt, gerne schriftlich, um nochmal nachzuschauen, weil es war sicher nicht eure Periode.

- Viktoria Kudrna: Okay, also das hast du auch gesagt, das ist schon ein sehr alter Antrag. Wir haben in unserer Exekutivzeit das noch nicht gemacht. Wir schauen es uns aber gerne an bzw. werden prüfen, ob das in der Vergangenheit schon gemacht wurde.

Michael Pucher: Soweit ich es richtig verstanden habe, gibt es keinerlei Bescheid oder Rückzahlungsanforderungen, von der du weißt. Das ist die Hauptfrage von mir, werden Entscheidungen zu Rückzahlungen einfach so getroffen, von Hörensagen und Zusatzfrage dazu ist euch bewusst, dass es eine Aufbewahrungsfrist von sieben Jahren gibt, also eigentlich Sachen nicht verloren gehen sollten.

- Selina Wienerroither: Zur Hauptfrage, nein, zur Unterfrage, ja.

Viktoria Feichtinger: Ich beziehe mich jetzt auf den Antrag aus der ersten ordentlichen BV aus dem Wintersemester 2023/24 und da kam ein Antrag zu Digitalisierung der Lehre, Inklusion durch Streaming und der Antrag hatte den Inhalt, dass gebeten wurde, dass Praxisbeispiele von guter Barrierefreiheit zusammengetragen werden und veröffentlicht werden können und ich habe zumindest selbst bisher nicht mitbekommen, dass da jemals was in Planung war seit 2023. Meine Frage ist quasi, gibt es schon ein konkretes Produkt, wo man das nachlesen kann, welche Best Practices es in Österreich an Hochschulen von guter Barrierefreiheit gibt und habt ihr da was in Planung? Auch gerne schriftlich, wenn ihr das nicht genau beantworten könnt.

- Viktoria Kudrna: Genau, auch da ist das, der Antrag liegt schon sehr in der Vergangenheit. Wir können leider nicht jetzt mit hundertprozentiger Sicherheit sagen, ob diese Punkte erfüllt wurden oder nicht. Wir werden das gerne schriftlich beantworten.

Michael Pucher: Ich glaube, wir versuchen es jetzt zum siebten Mal mit einer Anfrage an die Vorsitzende. Was ist die genaue Grundlage für die Rückzahlung, die getätigt worden ist?

- Selina Wienerroither: Ich werde da gerne nochmal mit der Buchhalterin drüber reden, was die rechtliche Grundlage war und schicke sie dann schriftlich zu.

Viktoria Feichtinger: Meine Frage ist diesmal simpler, welche Prioritäten habt ihr gerade im Bereich Inklusion, weil ich habe das Gefühl, es ist gerade keine hohe Prioritätenlage und es gibt, wie bereits schon angedeutet und deutlich vermerkt, sehr viele bestehende Anträge, die gut sind und nicht grundlos hier in der BV beschlossen worden sind und ich habe das Gefühl, die sind deutlich untergegangen und daher möchte ich von euch herausfinden, was habt ihr konkret als eure Exekutivperiode für die ÖH vor im Inklusionsbereich?

- Viktoria Kudrna: Ich gehe da gerne etwas auf einige Bereiche ein, mit denen wir uns aktuell beschäftigen und auf das, was konkret in ihren Verbesserungen schon da ist, beziehungsweise was ja auch zum Teil auch in einem Ausschuss bearbeitet wurde. Es liegt ja der Bericht des Referats für Barrierefreiheit auch in der Cloud vor. So wurde einerseits ein Leitfaden für barrierefreie Seminare erarbeitet, in der Hoffnung, dass damit zukünftig nur noch barrierefreie Räumlichkeiten angemietet werden. Ansonsten beschäftigt uns gerade ME-CFS stark, da habt ihr vielleicht auch das Infoposting mitbekommen auch, wo wir auch zur Demonstration aufgerufen haben, zusätzlich wurde eine Austauschplattform erstellt. Die hat das Referat für Barrierefreiheit gemeinsam mit einer Gruppe, die sich für die Rechte und die Verbesserungen für Forschung und für ME-CFS-Personen, betroffenen Personen einsetzt, erarbeitet. Es wurde Informationsmaterialien bestellt, um sich da irgendwie zu informieren. Außerdem ist das Referat gerade dabei, im besseren Austausch mit lokalen Hochschulen, also mit Referaten von Hochschulvertretungen zu kommen. Und auch im letzten Semester, oder in den letzten Wochen, jetzt in diesem Semester, gab es dafür mehrere Kaffee-Stände, wo auch

Beratungsgespräche durchgeführt wurden. Prinzipiell gibt es da sicher auch tolle Sachen, die das Referat dann auch beantworten kann.

14:53 Eve Virginie Losbichler (VSStÖ) meldet sich ab. Nicolas Burger (VSStÖ) meldet sich an.

Manuel Grubmüller: Ist die von euch freigegebene oder von dir, Selina, freigegebene Rückzahlung an das Ministerium auf Basis eines Rechtsgeschäfts getätigt worden, ja oder nein?

- Selina Wienerroither: Nein.

Viktoria Kudrna: Es ist ein Antrag eingegangen auf Verlängerung des Tagesordnungspunktes, das heißt bis 15:25 Uhr geht die Anfragebeantwortung weiter.

Viktoria Feichtinger: Ja, ich bedanke mich bei euch recht herzlich, dass ihr mir nochmal den Bericht vom Referat für Barrierefreiheit vorgelesen habt. Den hätte ich natürlich nicht selber nachlesen können. Meine Frage gilt eher, ist an euch gerichtet gewesen und nicht an das Barrierefreiheitsreferat. Und das auch bewusst, weil es gibt viele strukturelle Probleme und das wisst ihr auch. Deswegen gibt es auch die Anträge. Und meine Frage ist eben in der strukturellen Ebene her, in den vielen Antrittsterminen, die ihr habt, was habt ihr dort für Wert gelegt? Und aktuell in den letzten Antrittsterminen aktiv gemacht in Barrierefreiheitsthemen.

- Selina Wienerroither: Genau, wir hatten, also Vicky hat eh gerade schon gesagt, dass wir das Thema ME/CFS gerade aufgreifen, vor allem größer. Da haben wir ja auch bei der letzten Sitzung, glaube ich, einige Forderungspunkte auch zusammengeschrieben, die uns sehr wichtig wären, da umzusetzen. Da haben wir vor allem das Thema auch dem BMFWF gegenüber angesprochen, zum Beispiel eben, was Erleichterungen für Betroffene von ME/CFS betrifft. Ah ja, und den Ausbau der Forschung vor allem, das auch wirklich auf sehr viel Anklang gestoßen ist.

Astrid Albrecht-Kramreiter: Ich habe noch eine ganz andere Frage, nämlich zu den sechs Anträgen aus der Vorsitzendenkonferenz, welche letzte Sitzung beschlossen wurden. Würde mich einfach interessieren, Sie sind ja alle laufende Arbeit, was da der Stand ist. Hochschulstrategie können Sie von mir so ein bisschen aussparen, weil da habt ihr eh schon berichtet.

- Selina Wienerroither: Zum Antrag der Datenschutz-Grundverordnung, da ist eine Schulung geplant, die findet am Montag statt. Da seid ihr eh auch eingeladen worden. Beim Thema Mobilität sind wir jetzt im Austausch auch mit der ÖH Uni Wien gewesen, weil ja diese Woche auch eine Demonstration stattfindet, wo wir uns sehr gerne auch beteiligen würden. Dann beim Thema ORF-Befreiung weiß ich gerade nicht, ob es schon konkrete Schritte gab, muss ich ehrlich sagen. Beim Thema Drittstaatsstudierende. Das ist halt laufende Arbeit für das AuRef, das haben wir weitergeleitet. Bei der Hochschulstrategie hast du gesagt, kann ich aussparen, da weißt du eh, da finden die Calls statt, finde ich sehr cool. Dann die Senatsvernetzung, da hat das Bipol schon eine E-Mail ausgeschickt, dass eben diese Senatsvernetzung stattfinden kann. Und der Tutpro-Antrag wurde eben in den Ausschuss verschoben.

Manuel Grubmüller: Ich finde es ehrlich gesagt nicht ganz so lustig, weil es geht insgesamt um Millionen Euro, aber trotzdem umso interessanter, dass wir hier so eine Wortklauberei machen. Nochmal zusammenfassend. Das heißt, ihr habt diese Zahlung bereits freigegeben, eine Rückzahlung über 300.000 Euro an das Bundesministerium, das ja alles andere als ein alltäglicher Vorgang auch in der Bundes-ÖH eigentlich ist. Und trotzdem hast du dir nicht gedacht, dass du dir bei der Vollständigkeitsunterklärung mal die Unterlagen anschaut, ob das auch entsprechend da drinnen beschrieben ist?

- Selina Wienerroither: Die Zahlung wurde nicht von mir freigegeben, das war in der letzten Periode.

Viktoria Feichtinger: Meine Frage wäre, habt ihr vielleicht geplant gehabt, in Zukunft, hoffentlich in naher Zukunft, durch die ganzen neuen Erkenntnisse, die ihr beispielsweise durch die Kaffeeständer gemacht habt, einen Antrittstermin bei einem Ministerium zu machen, um hauptsächlich über Inklusion zu sprechen, weil ich habe das Gefühl, wenn man das mit anderen Themen verknüpft, dann geht das unter und dann wird das einmal besprochen und gesagt, ja, ja, machen wir. Und im Endeffekt passiert da nichts. Und euch ist ja auch bewusst, und der Politik hoffentlich auch, dass natürlich auch das Ziel ist, in Inklusionsbereichen an gesetzlichen Bestimmungen gerichtet ist, weil beispielsweise an FHs gibt es sehr wenige gesetzliche Vorgaben, die FHs einhalten müssen im Inklusionsbereich, weswegen FHs sich nicht dazu ermutigt fühlen, es sei denn natürlich auf menschlicher Ebene viel für die Inklusion voranzutreiben und dass man dort auch nachhakt und diese Problematiken aufzeigt an Einzelterminen. Also habt ihr sowas in Art vor? Und wenn nicht, dann wieso?

- Viktoria Kudrna: Ja, also wir machen das sehr gerne, einen Termin. Wir behandeln meistens bei unseren Terminen im Ministerium mehrere Themenkomplexe, aber wir können sehr gerne einen Termin machen, wo es nur um Inklusionsthemen geht.

Astrid Albrecht-Kramreiter: Genau, ich habe noch eine Frage zur Hochschulstrategie 2040, da gibt's eben diesen Antrag dass wir im Austausch bleiben, BV und die Hochschulvertretungen. Danke für das, was schon passiert ist. Einfach konkrete Frage, was ist denn jetzt in den nächsten Monaten geplant, wann können wir ungefähr mit dem nächsten Termin rechnen?

- Selina Wienerroither: Ja, ich glaube, mein Plan wäre jetzt nächste Woche eine neue Terminkoordination zu machen. Ansonsten, was gerade geplant ist, ist eben, dass wir eine Konferenz gerade planen zur Hochschulstrategie 2040. Die findet am 22. April statt, die Location to be announced. Ich glaube, ihr habt das eh alle Hochschulvertretungen auch schon bekommen. Das ist sehr cool, da können wir nochmal die Studierendenperspektive auch ein bisschen größer machen. Das ist gerade so das größte Thema und ansonsten eben die laufenden Arbeit in den Arbeitsgruppen.

Manuel Grubmüller: Okay, das heißt, wir haben jetzt gehört, die Überweisung ist schon in der letzten Periode erfolgt. Dann würde mich interessieren, wann war der früheste Zeitpunkt, wo irgendjemand von euch beiden von dieser Überweisung oder einer etwaigen Rückzahlungsaufforderung oder wie auch immer ihr das sonst nennts, erfahren habts.

- Selina Wienerroither: Genau, ich glaube, ganz grundsätzlich herrscht einfach ein bisschen eine Misskommunikation zu der ganzen Rückzahlungssache. Wir können gerne in Ruhe nochmal reden, damit wir nicht die ganze Zeit viel Wortklauberei

machen. Aber vielleicht, um da jetzt nochmal drauf einzugehen. Ich kann mich nicht ganz genau erinnern, aber ich würde sagen, Spätherbst circa.

Ende Anfragen: 15:04

TOP 12 – Allfälliges

Allgemeine Dankesreden.

Ende: 15:12 Uhr